



*Die
Bergpredigt*

Emmet Fox



Frick Verlag

Emmet Fox

Die Bergpredigt

Eine allgemeine Einführung
in das wissenschaftliche Christentum



FRICK VERLAG

PFORZHEIM

Titel der Originalausgabe: The Sermon on the Mount

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Eugene W. K. Schwartz und William M. Conn

Überarbeitet von Felicitas Jung

TH 367

2020.51
(67599)

Copyright by Unity School of Christianity, USA
Deutsche Erstauflage 1949

Umschlag unter Verwendung eines Fotos von Felicitas Jung

15. Auflage

Herausgegeben mit Genehmigung
der Unity School of Christianity, Unity Village, MO., USA,
im FRICK VERLAG GmbH, Postfach 447, D-75104 Pforzheim.

Alle Rechte, auch die der auszugsweisen
oder fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

ISBN 3-920780-17-5

Vorwort

Das vorliegende Buch faßt die wichtigsten Auszüge zusammen, welche aus jahrelangem Studium der Bibel und der Metaphysik folgen, und umfaßt auch viele Vorlesungen, die ich gehalten habe. Es wäre leichter gewesen, das Buch doppelt so lang zu machen. Mein Ziel aber ist, dem Leser ein praktisches Handbuch für geistige Entwicklung zu geben, und ich habe dementsprechend das Thema in den kleinstmöglichen Raum zusammengedrängt; ist doch, wie jeder Studierende weiß, Kürze die beste Hilfe zur Beherrschung irgendeines Themas.

Glaube aber nicht, daß du den gesamten Inhalt des Buches durch ein- oder zweimaliges Lesen aufnehmen kannst. Es muß immer wieder studiert werden, bis du die ganz neue Lebensauffassung und die so neuartige Bewertung der Dinge, welche der Menschheit in der Bergpredigt gegeben werden, vollkommen begreifst. Nur dann wirst du die Wiedergeburt erleben.

Das Studium der Bibel gleicht der Suche nach Diamanten in Südafrika. Zuerst fanden die Sucher einige Diamanten im gelben Ton, und sie waren hochofreut über ihr großes Glück, weil sie glaubten, daß dies der ganze Umfang ihrer Entdeckung sei.

Dann, als sie weiter gruben, stießen sie auf den blauen

Ton, und zu ihrer Überraschung fanden sie in ihm so viele Edelsteine an einem Tage, wie sie vorher in einem ganzen Jahr gefunden hatten, und was ihnen früher als Reichtum erschienen war, verblaßte jetzt neben dem neuen Reichtum zur Bedeutungslosigkeit.

Sei bei deiner Erforschung der Bibelwahrheit nicht mit dem gelben Ton einiger weniger geistiger Entdeckungen zufrieden, sondern dringe zu dem reichen blauen Ton vor, welcher tiefer liegt. Die Bibel aber unterscheidet sich gegenüber der Diamantengrube in der hehren Tatsache, daß unter dem blauen Ton andere, noch mehr und mehr reichhaltigere Schichten liegen, die auf die Berührung geistiger Erkenntnis warten und sich immer weiter erstrecken – bis in alle Ewigkeit.

Wenn du die Bibel liest, solltest du stets bejahen, daß göttliche Weisheit dich erleuchtet. Das ist der Weg, um unmittelbare Erleuchtung zu empfangen.

Ich bin der gebräuchlichen modernen Gewohnheit der Verfasser metaphysischer Bücher gefolgt und habe bestimmte Worte groß geschrieben, die Aspekte oder Merkmale oder Eigenschaften Gottes bezeichnen.

Was hat Jesus gelehrt?

Jesus Christus ist sicherlich die wichtigste Gestalt, die je in der Geschichte der Menschheit erschienen ist. Wir müssen dies zugestehen, ganz gleich, wie wir ihn beurteilen. Dies ist wahr, einerlei, ob wir ihn Gott oder Mensch nennen; und wenn wir ihn Mensch nennen, stimmt es auch, einerlei, ob wir ihn als den größten Propheten und Lehrer der Welt ansehen oder nur als einen wohlmeinenden Fanatiker, der nach einem stürmischen und kurzen öffentlichen Wirken zu Schmerz und Mißerfolg und Untergang kam. Einerlei, wie wir ihn betrachten, die Tatsache bleibt bestehen, daß Jesu Leben und Tod und die Lehren, die ihm zugeschrieben werden, den Lauf der menschlichen Geschichte mehr beeinflußt haben als die irgendeines anderen Menschen, der je gelebt hat; mehr als Alexander der Große oder Cäsar oder Karl der Große oder Napoleon oder Washington. Seine Lehren oder die Lehren, die ihm heute zugeschrieben werden, haben das Leben von mehr Menschen beeinflußt, mehr Bücher sind geschrieben und gelesen und gekauft, mehr Reden (sogenannte „Predigten“) sind gehalten worden, die ihn betreffen, als im Zusammenhang mit allen anderen obenerwähnten Namen.

Die religiöse Inspiration der ganzen europäischen Rasse durch zwei Jahrtausende hindurch gewesen zu sein – in welcher Zeit diese Rasse das Schicksal der ganzen Welt kulturell, gesellschaftlich und politisch beherrscht und geformt

hat und in welcher Zeitspanne schließlich die gesamte Erdoberfläche entdeckt und bevölkert wurde und die großen Linien der Zivilisation gezogen wurden –, dies allein schon berechtigt Jesus zu der beherrschenden Stellung an Einfluß für die Welt.

Es kann daher kaum etwas Wichtigeres geben, als die Frage zu untersuchen: Was lehrte Jesus wirklich?

Was hat Jesus gelehrt? Was sollen wir wirklich nach seinem Wunsch glauben, und wie sollen wir handeln? Was war es, was er wirklich auf dem Herzen hatte? Und inwieweit hat er diese Dinge in seinem Leben und in seinem Tode tatsächlich erreicht? Inwiefern hat die Religion oder die Bewegung, die wir Christentum nennen, während der letzten neunzehn Jahrhunderte seine Ideen wirklich zum Ausdruck gebracht oder dargestellt? Inwieweit zeigt das Christentum von heute seine Botschaft der Welt? Was würde er, wenn er heute wiederkommen würde, zu den sich christlich nennenden Nationen im allgemeinen und zu den sich christlich nennenden Kirchen im besonderen sagen? – zu den Anglikanern, den Baptisten, den Griechisch-Orthodoxen, den Katholiken, den Methodisten, den Presbyterianern, den Quäkern, den Salvationisten oder den Unitariern – um sie alphabetisch aufzuzählen – was würde er sagen? *Was hat Jesus tatsächlich gelehrt?*

Dies ist die Frage, deren Beantwortung ich mir in diesem Buche zur Aufgabe gesetzt habe. Ich beabsichtige zu zeigen, daß die Botschaft, die Jesus gebracht hat, einen einzig dastehenden Wert hat, weil sie die Wahrheit ist und die einzig vollkommene Darstellung der Wahrheit, des Wesens Gottes und des Menschen, des Lebens und der Welt sowie der Beziehungen, welche zwischen ihnen bestehen. Und mehr als das: Wir werden sehen, daß seine Lehre nicht nur

eine abstrakte Beschreibung der Welt ist, die von wenig mehr als akademischem Interesse sein würde, sondern daß sie eine praktische Methode darstellt, welche zur Entwicklung der Seele und zu der Gestaltung unseres Lebens und unseres Schicksals führt, wie wir es wirklich wünschen.

Jesus erklärt uns, was das Wesen Gottes und was unser eigenes Wesen ist; er sagt uns, was Leben und Tod bedeuten; er zeigt uns, warum wir Fehler machen, warum wir Versuchungen unterliegen, warum wir krank, arm und alt werden; und dann zeigt er uns das Wichtigste für alle Menschen, wie alle diese Übel überwunden werden können, wie wir Gesundheit, Glück und wahren Wohlstand in unser Leben sowie in das Leben anderer bringen können, wenn sie es auch wirklich wünschen.

Das erste, was wir erkennen müssen, ist eine Tatsache von grundlegender Wichtigkeit, denn sie bedeutet tatsächlich einen Bruch mit allen üblichen Vorurteilen der Orthodoxie: die einfache Tatsache, daß Jesus überhaupt keine Theologie gelehrt hat. Seine Lehre ist durchaus geistig oder metaphysisch. Das Christentum der Geschichte hat sich unglücklicherweise größtenteils mit theologischen und doktrinären Fragen befaßt, die, so befremdend es klingt, gar nicht in den Evangelien enthalten sind.

Es wird viele gute Menschen erschrecken, wenn sie hören, daß alle Dogmen und Theologien der Kirchen menschliche Erfindungen sind, die aus der geistigen Einstellung ihrer Gründer erwachsen und in die Bibel von außen her eingeschmuggelt wurden, aber es ist doch der Fall. *Es muß festgestellt werden, daß in der Bibel durchaus kein System einer Theologie oder eines Dogmas zu finden ist; es ist einfach nicht da.* Redliche Menschen, die eine intellektuelle Erklärung des Lebens für notwendig hielten und welche

auch glaubten, daß die Bibel eine Offenbarung Gottes wäre, zogen den ganz natürlichen Schluß, daß das eine im anderen enthalten sein müßte, und fuhren – mehr oder weniger unbewußt – fort, das hineinzuarbeiten, was sie zu finden wünschten. Sie hatten nicht den geistigen oder metaphysischen Schlüssel. Sie waren nicht auf der sogenannten geistigen Stufe, und deshalb suchten sie eine rein intellektuelle oder dreidimensionale Erklärung des Lebens – und eine solche kann es nicht geben.

Die wirkliche Erklärung des menschlichen Lebens liegt in der Tatsache, daß der Mensch seinem Wesen nach geistig und ewig ist und daß diese Welt und das Leben, die wir intellektuell kennen, sozusagen nur einen Querschnitt der vollen Wahrheit darstellen – und ein Querschnitt, sei es der einer Maschine oder der eines Pferdes, kann niemals auch nur eine teilweise Erklärung des Ganzen geben.

Menschen, die nur einen winzigen Ausschnitt des Weltalls sahen – und dies nur mit halboffenen Augen – und die diesen Ausschnitt von einem rein menschlichen und irdisch begrenzten Standpunkt aus betrachteten, haben lächerliche und furchtbare Märchen von einem beschränkten und menschengleichen Gott erfunden, welcher sein Weltall so regiert, wie etwa ein unwissender und barbarischer Fürst eines kleinen orientalischen Königreiches es tun würde. Alle Arten menschlicher Schwäche, wie Eitelkeit, Unbeständigkeit und Bosheit, wurden diesem Wesen zugeschrieben. Dann wurde eine sehr widerspruchsvolle und an den Haaren herbeigezogene Fabel von Ursünde erfunden, von Blutversöhnung, von ewiger Bestrafung für einmalige Übertretungen; und in gewissen Fällen wurde eine unbeschreiblich schauderhafte Lehre der Vorausbestimmung zu ewiger Qual oder ewiger Seligkeit hinzugefügt. Die Bibel aber lehrt keine

derartige Theorie. Wenn es das Ziel der Bibel wäre, etwas Derartiges zu lehren, so würde es klar und deutlich in dem einen oder anderen Kapitel zu finden sein; aber nichts davon steht in der Bibel.

Der Plan der „Erlösung“, der solche Bedeutung in den Predigten über das Evangelium und in den geistlichen Büchern einer vergangenen Generation spielte, ist in der Bibel und im Koran vollständig unbekannt. Niemals bestand eine solche Abmachung im Weltall, und die Bibel lehrt es durchaus nicht. Gewisse Sätze im I. Buch Mose, einige Stellen hier und da aus Paulus' Briefen und ein oder zwei aus dem Zusammenhang gerissene Verse aus anderen Teilen der Bibel wurden von Geistlichen herausgenommen und zusammengestückelt, um diejenige Art von Lehren daraus zu machen, die nach ihrer Ansicht in der Bibel zu finden sein *sollte*. Jesus weiß von alledem nichts. Er ist alles andere als ein fahriger Optimist (ein „Pollyanna“). Er warnt uns nicht nur einmal, sondern oft, daß hartnäckiges Verharren in Sünde sehr, sehr schwere Bestrafung nach sich ziehen kann und daß ein die Reinheit seiner Seele preisgebender Mensch, selbst wenn er die ganze Welt gewinnen würde, ein tragischer Tor ist. Jesus lehrt aber, daß wir nur bestraft werden für – und in Wirklichkeit durch – unsere eigenen Fehler; er lehrt ferner, daß jeder Mann und jede Frau, ganz gleich, wie tief sie in Übel und Schmutz stehen, immer unmittelbaren Zugang zu einem allgütigen, allmächtigen Gott-Vater haben, der ihnen verzeihen wird und sie mit Seiner eigenen Kraft versorgen wird, um es ihnen zu ermöglichen, sich selbst wiederzufinden; und dies bis zu siebenzigmal siebenmal, wenn es nötig ist.

Jesus wurde auch in anderer Weise schmähsch mißverstanden und seine Lehre falsch ausgelegt. Zum Beispiel exi-

stiert in seiner Lehre keinerlei Vollmacht oder Berechtigung zur Errichtung irgendeiner Form von Kirchentum oder einer Kirchenherrschaft von Beamten oder eines Systems von Zeremonien. Nie hat er etwas Derartiges gutgeheißen, und tatsächlich ist seine ganze geistige Einstellung ausgesprochen antiecclesiastisch, d.h. gegen das Kirchentum gerichtet. Er stand während seines ganzen öffentlichen Lebens auf dem Kriegsfuß mit den Geistlichen und anderen kirchlichen Beamten seines eigenen Landes. Mit einem durchaus natürlichen Selbsterhaltungsinstinkt legten sie ihm anfänglich Hindernisse in den Weg, und später verfolgten sie ihn – sie fühlten instinktiv, daß die Wahrheit, wie er sie lehrte, der Anfang des Endes für sie sei –, und schließlich ließen sie ihn töten. Er beachtete ihre Ansprüche auf Anerkennung als Vertreter Gottes nicht und zeigte nur Unduldsamkeit und Verachtung für ihre Rituale und Zeremonien.

Der Mensch scheint sehr geneigt zu sein, das zu glauben, was er glauben will, anstatt sich der Mühe zu unterziehen, die Bibel ernstlich und vorurteilslos zu studieren. Durchaus wohlmeinende Menschen haben sich z.B. selbst zu christlichen Führern mit hochklingenden Titeln ernannt, haben sich in reichverzierte und prächtige Gewänder gekleidet, um die Massen mehr zu beeindrucken, obwohl ihr Meister seinen Jüngern strengstens und in voller Klarheit geboten hatte, nichts Derartiges zu tun. „Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder“ (Matth. 23, 8.). Und er prangerte die Pharisäer als Heuchler an, denn „sie sitzen gerne obenan bei Tisch“, und „sie binden schwere Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals“ mit allen möglichen Regeln und Vorschriften.

Jesus lehnte, wie wir später finden werden, jede Beto-

nung von Äußerlichkeiten sowie starre und harte Regeln und Vorschriften jeder Art ab. Er bestand jedoch auf einer gewissen geistigen Haltung in der Lebensweise der Menschen; er achtete darauf, nur Grundsätze zu lehren, denn er wußte, daß sich, wenn die geistige Einstellung richtig ist, Einzelheiten von selbst ergeben werden. Konnte man es doch so offensichtlich an dem traurigen Beispiel der Pharisäer erkennen: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Trotzdem besteht die Geschichte des orthodoxen Christentums zum großen Teil aus Versuchen, dem Volk allerlei äußerliche Regeln aufzuzwingen. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist der Versuch der Puritaner, den Christen den Sabbat des Alten Testaments aufzuzwingen, obwohl das Sabbatgesetz eine rein hebräische Einrichtung war und die harten Strafen für seine Nichtbefolgung sich lediglich auf die Entweihung des Samstags bezogen. Dieses steht im Gegensatz zur Lehre Jesu, welcher keine abergläubische Sabbatverehrung wollte; Jesus sagte, daß der Sabbat gemacht sei. Jesus tat am Sabbat das, was er für richtig hielt. Er wies in seiner Lehre ganz klar darauf hin, daß die Zeit gekommen sei, wo der Mensch jeden einzelnen Tag zu einem geistigen Sabbat machen müsse, an welchem er alle Dinge in einem geistigen Lichte sehen und tun müsse.

Es ist einleuchtend, daß, wenn der hebräische Sabbat für Christen bindend wäre, sie alle Folgen des Sabbatbruches zu tragen hätten, da sie nicht den Sabbat halten, sondern den Sonntag.

Viele moderne Christen jedoch erkennen, daß in der Bibel kein System der Theologie enthalten ist, es sei denn, daß jemand ein solches absichtlich hineinliest, und sie haben die Theologie so gut wie ganz aufgegeben; sie halten jedoch noch am Christentum fest, weil sie intuitiv fühlen,

daß es die Wahrheit ist. Es besteht wirklich keine logische Berechtigung für ihre Einstellung, da sie ja nicht den geistigen Schlüssel besitzen, welcher allein die Lehre Jesu verständlich macht; und so versuchen sie ihre Einstellung auf verschiedene Weise zu rechtfertigen. Dies ist das Dilemma des Menschen, der weder den blinden Glauben der Orthodoxie noch die geistige Interpretation des wissenschaftlichen Christentums besitzt, welche ihn stützen könnten. Er steht auf dem gleichen Boden wie der altmodische Unitarier. Wenn er die Wunder nicht ganz abweist, ist er doch ihrer wegen sehr unsicher. Sie sind ihm unangenehm, und er wünschte, daß sie überhaupt nicht in der Bibel wären; er wäre herzlich froh, ganz von ihnen befreit zu sein.

Ein von einem bekannten Geistlichen kürzlich herausgegebenes Buch „Das Leben Jesu“ zeigt, wie falsch diese Stellungnahme ist. Der Verfasser gibt in diesem Buch zu, daß Jesus eine Anzahl Menschen geheilt haben mag oder daß er ihnen geholfen hat, sich selbst zu heilen, aber hier zieht er die Grenze. Er erklärt alle anderen Wunder für ein Nichts. Er denkt, daß sie die gewöhnlichen phantastischen Legenden waren, die um alle historischen Gestalten gewoben werden. In der Geschichte am See z.B. sollen die Jünger in großer Furcht gewesen sein, bis sie an Jesus dachten, und der Gedanke an ihn beruhigte sie. Dies wurde in der Folge übertrieben als eine unsinnige Geschichte, als ob Jesus persönlich auf dem Wasser zu ihnen gekommen sei. Dann wird erzählt, daß er einen Sünder bekehrt hat, indem er ihn aus dem Grab der Sünde hob; und dies wurde viele Jahre später zu einem lächerlichen Märchen aufgebauscht, als ob er tatsächlich einen Toten wiederbelebt hätte. Wiederum betete Jesus in einer Nacht so intensiv, daß er glückstrahlend aussah; und Petrus, der eingeschlafen war, wach-

te plötzlich auf; und Jahre später erzählte er eine verworrene Geschichte – er habe geglaubt, Moses dort zu sehen –; dies als die Bedeutung der Verklärung; und so weiter, und so weiter.

Nun, man muß mit denen sympathisieren, die von der Schönheit und dem Mysterium der Evangelien gefesselt sind, die jedoch, da sie nicht den geistigen Schlüssel besitzen, ihren gesunden Menschenverstand und alles gelernte Wissen der Menschheit durch vieles, was die Evangelien enthalten, scheinbar verhöhnt finden. Dies geht jedoch einfach nicht an. Wenn die Wunder nicht geschehen sind, dann verliert der Rest der Evangelien jede wirkliche Bedeutung. Wenn Jesus nicht glaubte, daß sie möglich wären, und wenn er trotzdem es unternahm, sie zu vollbringen (dauernd und wiederholt und nicht um ihres Schauwertes willen), wenn Jesus viele Dinge im vollen Widerspruch zu der rationalistischen Philosophie des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts nicht glaubte und dennoch lehrte, dann sind die Evangelien chaotisch und widerspruchsvoll und ohne jegliche Bedeutung. Wir können uns von diesem Dilemma nicht dadurch freimachen, daß wir sagen, daß Jesus an den Anschauungen und dem allgemeinen Aberglauben seiner Zeit nicht interessiert war und daß er sie mehr oder weniger geduldig hinnahm; denn was ihn wirklich interessiert hätte, wäre der *Charakter* gewesen. Dies ist ein schwaches Argument, denn der Charakter muß sowohl eine intelligente als auch eine positive, allumfassende Reaktion dem Leben gegenüber einschließen. Der Charakter muß gewisse feste Anschauungen und Überzeugungen gegenüber Dingen von wirklicher Bedeutung umfassen.

Aber die Wunder sind geschehen. All die Taten, die Jesus in den vier Evangelien zugeschrieben werden, gescha-

hen wirklich, und viele andere dazu. „Wenn sie aber sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“ Jesus selbst bewies seine Lehre, die das Volk als seltsam und wunderbar ansah, durch die Taten, die er vollbrachte; und er ging noch weiter und sagte in bezug auf die, welche seine Lehre studieren und in die Tat umsetzen: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun.“

Nun, was ist schließlich ein Wunder? Diejenigen, welche die Möglichkeit der Wunder mit der Begründung verneinen, daß das Universum ein System von Gesetz und Ordnung sei, für dessen Wirken keine Ausnahmen existieren können, haben vollkommen recht. Aber die Erklärung ist die, daß die Welt, deren wir uns normalerweise bewußt sind und mit deren Gesetzen allein die meisten Menschen vertraut sind, nur ein Teil des Universums ist, das in Wirklichkeit existiert; und daß es wirklich so etwas wie eine Berufung von einem niedrigeren zu einem höheren Gesetz – von einer niedrigeren zu einer höheren Stufe gibt. Diese Berufung von einem niedrigeren zu einem höheren Gesetz ist wirklich kein Bruch des Gesetzes, denn die Möglichkeit einer solchen Berufung ist ein Teil der höheren Ordnung des Universums; und deshalb sind Wunder im Sinne einer wirklichen Verletzung der Naturgesetze unmöglich. Wunder im allgemein üblichen Sinne des Wortes können jedoch geschehen und geschehen dauernd in dem Sinne, daß alle gewöhnlichen Regeln und Begrenzungen der physischen Welt durch eine Erkenntnis, die sich über die physische Welt erhoben hat, beiseitegeschoben und übergangen werden.

Wir wollen annehmen, daß z.B. an irgendeinem bestimmten Montag unsere Angelegenheiten in einem derartigen Zu-

stand sind, daß nach menschlichem Ermessen noch vor dem Ende der Woche gewisse Folgen zu erwarten sind. Diese mögen vielleicht sehr unangenehmer Art sein, z.B. Auswirkungen einer Gerichtsentscheidung; oder sie beziehen sich auf den Körper: Der Vertrauensarzt mag eine gefährliche Operation für unbedingt notwendig halten oder es als seine Pflicht betrachten, dem Patienten zu sagen, daß keine Aussicht auf Heilung besteht. Wenn nun jemand sein Bewußtsein in bezug auf diese Dinge über die Beschränkungen der physischen Welt emporheben kann – und dies ist lediglich eine wissenschaftliche Erläuterung von dem, was gewöhnlich „Gebet“ genannt wird –, dann werden sich die Bedingungen auf dieser Stufe ändern, und die gerichtliche Tragödie wird sich auf vollkommen unvorhergesehene und normalerweise unmögliche Art zum Vorteil aller Beteiligten auflösen; oder der Patient wird geheilt werden, anstatt sich der Operation unterziehen zu müssen oder zu sterben.

Mit anderen Worten: Wunder im populären Sinne des Wortes können geschehen und geschehen wirklich als Folge von Gebet. Gebet ändert die Dinge. Dinge geschehen mit Gebet anders, als sie ohne Gebet geschehen würden. Es ist ganz gleich, in welcher Art von Schwierigkeiten du dich befindest. Es spielt keine Rolle, was die Ursachen der Schwierigkeit sind. Genug Gebet wird dir über deine Schwierigkeit hinweghelfen, wenn du dich beharrlich genug mit deiner Bitte an Gott wendest.

Gebet ist jedoch beides, eine Wissenschaft und eine Kunst; und Jesus widmete den größten Teil seiner Mission dem Lehren dieser Wissenschaft und dieser Kunst. Die Wunder der Evangelien geschahen, weil Jesus das geistige Verständnis besaß, das ihm größere Macht im Gebet gab als irgend jemandem vorher oder nachher.

Noch ein anderer Versuch, die Evangelien auszulegen, muß hier berücksichtigt werden. Tolstoi versuchte, die Bergpredigt als einen praktischen Lebensführer aufzustellen, indem er ihre Vorschriften wörtlich und buchstäblich nahm und ihre geistige Auslegung übersah, die er nicht wahrnahm, und die geistige Stufe ausschloß, an die er nicht glaubte. Er machte einen heroischen, jedoch vergeblichen Versuch, Christentum und Materialismus zu vereinen, indem er die ganze Bibel mit Ausnahme der vier Evangelien verwarf und alle Wunder ausschloß; aber er hatte hiermit natürlich keinen Erfolg. Seine wirklich geschichtliche Bedeutung war nicht die des Begründers einer neuen religiösen Bewegung, sondern die eines Mannes, dessen praktischer Anarchismus, getrieben von all dem Feuer des Genies, den Weg für die bolschewistische Revolution vorbereitete, geradeso wie Rousseau die Französische Revolution vorbereitete.

Es ist der geistige Schlüssel, der das Geheimnis der Bibel lehre im allgemeinen und der Evangelien im besonderen erschließt. Es ist der geistige Schlüssel, welcher die Wunder erklärt und zeigt, daß sie geschahen, um uns zu beweisen, daß auch wir Wunder vollbringen und dadurch Sünde, Krankheit und Beschränkungen überwinden können. Mit diesem Schlüssel können wir es uns erlauben, alle mündliche Eingebung und alle abergläubische Wortspielerei über Bord zu werfen, und wir werden verstehen, daß die Bibel wirklich das Kostbarste und Echteste aller menschlichen Besitztümer ist.

Äußerlich ist die Bibel eine Sammlung von göttlich eingegebenen Urkunden, die von Menschen aller Art unter allen möglichen Umständen und während einer Zeitspanne von Hunderten von Jahren geschrieben wurden. Die Urkunden, wie wir sie haben, sind selten Originale, sondern Neu-

ausgaben und Zusammenstellungen von älteren Fragmenten; die Namen der wahren Verfasser sind selten mit Sicherheit bekannt. Dies berührt jedoch den geistigen Zweck der Bibel nicht im geringsten und ist in der Tat ganz ohne Belang. Das Buch, so wie wir es besitzen, ist ein unerschöpfliches Sammelbecken geistiger Wahrheit, zusammengestellt unter göttlicher Eingebung, und es ist ganz gleichgültig, auf welche Weise es seine gegenwärtige Form erhalten hat. Der Name des Verfassers irgendeines bestimmten Kapitels ist nicht wichtiger als der Name seines Schreibgehilfen, wenn er denn einen solchen beschäftigte. Göttliche Weisheit ist der Verfasser, und das allein ist für uns maßgebend. Was „höhere Kritik“ genannt wird, befaßt sich lediglich mit Äußerlichkeiten und übersieht vollständig den geistigen Gehalt der Bibel; diese Kritik ist vom geistigen Standpunkt aus bedeutungslos.

Geschichte, Biographie, lyrische und andere poetische Formen sind verschiedene Darstellungsmethoden, mit deren Hilfe die geistige Botschaft der Bibel übermittelt wird; vor allem aber werden Gleichnisse angewandt, um die geistige und metaphysische Wahrheit zu vermitteln. In einigen Fällen wurde eine Parabel, die nur als solche gedacht war, für die buchstäbliche Feststellung einer Tatsache genommen; dies machte dann oft den Eindruck, als ob die Bibel Dinge lehrte, welche gegen den gesunden Menschenverstand verstießen. Einer dieser Fälle ist die Erzählung von Adam und Eva und dem Garten Eden. Richtig verstanden ist sie vielleicht die schönste aller Parabeln; ihr Verfasser hatte nie im Sinne, sie als eine geschichtliche Tatsache gelten zu lassen; aber gewisse Leute, die alles genau und buchstäblich nehmen, faßten sie so auf – mit allen möglichen sinnwidrigen Folgen.

Der geistige Schlüssel zur Bibel hilft uns über alle diese Schwierigkeiten, Zwiespalte und scheinbaren Widersprüche hinweg. Er bewahrt uns davor, in einen falschen Formalismus, Evangelismus oder sogenannten Liberalismus zu verfallen, weil er uns die Wahrheit gibt. Und die Wahrheit stellt sich als die erstaunliche, jedoch unleugbare Tatsache heraus, daß die gesamte Außenwelt – sei es der physische Körper, die gewöhnlichen Dinge im Leben, die Winde und der Regen, die Wolken, die Erde selbst – empfänglich ist für menschliches Denken und daß der Mensch sie beherrscht, wenn er sich dessen bewußt ist. Die Außenwelt ist keineswegs das Gefängnis von Umständen, als das sie gewöhnlich betrachtet wird; sie hat in Wirklichkeit überhaupt keinen eigenen „Charakter“; sie ist weder gut noch schlecht. Sie besitzt nur den Charakter, den wir ihr in unseren eigenen Gedanken – durch unser eigenes Denken – verleihen. Sie paßt sich in ganz natürlicher Weise unseren Gedanken an; und dies ist so, ganz gleich, ob wir es wissen oder nicht und ob wir es wünschen oder nicht.

Die Gedanken, die unseren Geist, unser „geheimes Kämmerlein“ – wie ihn Jesus nennt –, den ganzen Tag hindurch beschäftigen, formen und schmieden unser Schicksal zum Guten oder Schlechten; die Wahrheit ist tatsächlich, daß die Gesamtheit unserer Lebenserfahrung nur das äußere Bild unseres inneren Denkens darstellt.

Nun können wir aber die Art unserer Gedanken wählen. Es ist mitunter schwierig, mit einer schlechten Denkgewohnheit zu brechen, aber man kann es. Wir können wählen, wie und was wir denken werden – tatsächlich wählen wir immer –, und unser Leben ist deshalb das genaue Ergebnis der Art von Gedanken, die wir zu hegen uns entschlossen haben; sie sind unsere eigene Bestellung; es

herrscht also vollkommene Gerechtigkeit im Weltall. Wir leiden nicht für die Ursünde eines anderen Menschen, sondern ernten nur die Früchte der Saat, die wir selber gesät haben. Wir haben den freien Willen, aber unser freier Wille liegt in der Wahl unserer Gedanken.

Dies ist im wesentlichen das, was Jesus lehrte. Es ist, wie wir sehen werden, die der gesamten Bibel zugrundeliegende Lehre; jedoch wird sie nicht immer mit der gleichen Klarheit ausgesprochen. In den ersten Abschnitten der Bibel scheint sie im allgemeinen nur trübe hindurch, etwa wie das Licht einer dicht umhüllten Lampe; aber im Laufe der Zeit wird ein Schleier nach dem anderen entfernt, und das Licht leuchtet immer stärker und stärker, bis es in der Lehre von Jesus Christus klar und ungehindert hervorstrahlt.

Die Wahrheit ändert sich nie, aber womit wir uns in dieser Welt zu befassen haben, ist des Menschen Auffassung von der Wahrheit, und diese Auffassung hat sich durch die gesamte Geschichte hindurch ständig und fortwährend gebessert. Was wir Fortschritt nennen, ist in Wirklichkeit nur der äußere Ausdruck der sich ständig verbessernden Auffassung der Menschen von Gott.

Jesus Christus faßte diese Wahrheit zusammen, lehrte sie vollständig und gründlich, und darüber hinaus bewies er sie dadurch, daß er sie in eigener Person lebte. Die meisten von uns können sich mit dem Verstand wohl dunkel vorstellen, was diese Lehre in ihrer Fülle bedeuten muß, und viele ahnen, was einem rechten Verständnis unvermeidlich folgen muß. Was wir jedoch demonstrieren können, ist eine andere Frage. Der erste große Schritt besteht darin, die Wahrheit anzunehmen; aber wir besitzen sie nicht eher, bis wir sie nicht durch die Tat bewiesen haben. Jesus bewies alles, was er lehrte, selbst die Überwindung des Todes durch das,

was wir Auferstehung nennen. Aus Gründen, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann, ist es so, daß jedes Mal, wenn wir eine Schwierigkeit durch Gebet überwinden, wir ganz allgemein der gesamten menschlichen Rasse in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft helfen. Jesus vollbrachte ein Werk von einzigartigem und unschätzbarem Wert für die Menschheit, indem er jede Art von Beschränkung, welcher die Menschheit unterworfen ist, überwand, insbesondere den Tod; er wird daher mit Recht „Erlöser der Welt“ genannt.

Zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt seiner öffentlichen Lehrtätigkeit entschloß er sich, seine gesamte Lehre in einer Reihe von Vorträgen zusammenzufassen, die sich wahrscheinlich über mehrere Tage erstreckten, wobei er vielleicht zwei- oder dreimal täglich sprach. Jemand hat diese Vorträge ganz richtig mit einer Art Sommerkursus verglichen, so wie wir sie heute haben.

Er nahm diese Gelegenheit wahr, um seine Lehre zusammenzufassen, um sozusagen die I-Punkte und die T-Striche zu machen. Eine Anzahl seiner Zuhörer machte sich natürlich Notizen, und später wurden diese Notizen herausgegeben als das, was wir heute als „die Bergpredigt“ kennen. Jeder der Verfasser der vier Evangelien wählte das Material seinem eigenen Zweck entsprechend; und es ist Matthäus, der uns die vollständigste und am sorgfältigsten bearbeitete Darstellung der Predigt gibt. Seine Wiedergabe der Bergpredigt ist eine nahezu vollkommene Zusammenfassung der Religion, welche Jesus Christus lehrte, und ich habe sie deshalb als Text für dieses Buch gewählt. Sie behandelt die wichtigsten Punkte. Sie ist praktisch und persönlich. Sie ist deutlich und dabei im breitesten Sinne aufklärend. Sobald die wahre Bedeutung der Lehren erfaßt wird, braucht man sie nur gewissenhaft anzuwenden, um sofortige Re-

sultate zu erzielen. Die Größe und Reichweite der Resultate wird lediglich von der Gründlichkeit und Aufrichtigkeit abhängen, mit der sie angewandt werden. Dieses ist eine Angelegenheit, welche der einzelne mit sich selbst ausmachen muß. „Kein Mensch kann seines Bruders Seele retten, noch seines Bruders Schuld sühnen.“ Wir können und sollen einander unter besonderen Umständen helfen, aber auf die Dauer muß jeder selbst lernen, seine eigene Arbeit zu verrichten und nicht mehr zu „sündigen“, damit nicht ein schlimmeres Übel ihn befallt.

Wenn du wirklich dein Leben ändern willst, wenn du tatsächlich dich selbst zu ändern wünschst, – wenn du ein anderer Mensch werden willst im Angesichte Gottes und des Menschen – wenn du wirklich Gesundheit, Seelenfrieden und geistige Entwicklung erwerben willst, dann hat dir Jesus in der Bergpredigt gezeigt, wie du es tun kannst. Es ist keine leichte Aufgabe, aber wir wissen, daß sie gelöst werden kann, denn es gibt viele, die es vollbracht haben, aber der Preis muß bezahlt werden, und der Preis ist die gewissenhafte Anwendung dieser Grundsätze in jeder Lage deines Lebens und in jeder täglichen Handlung, ob du es willst oder nicht, besonders aber in Fällen, wo du es lieber nicht tun würdest.

Wenn du wirklich bereit bist, den Preis zu zahlen, wenn du wirklich und wahrhaftig bereit bist, mit dem alten Menschen zu brechen und mit der Schöpfung des neuen Menschen zu beginnen, dann wird das Studium der großen Predigt in der Tat auch für dich der Berg der Befreiung sein.

Kapitel II

Die Seligpreisungen

Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen.

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Him-

mel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

(Matthäus V)

Die Bergpredigt beginnt mit den acht Seligpreisungen. Dies ist natürlich eines der bestbekanntesten Kapitel der Bibel. Selbst die, die nur ein halbes Dutzend der bekanntesten Kapitel der Schriften kennen, kennen gewiß die Seligpreisungen. Unglücklicherweise verstehen sie sie fast nie und sehen sie gewöhnlich als eine Regel zur Vollkommenheit an, ohne wirkliche Anwendbarkeit für das tägliche Leben. Dies ist aber nur der Fall, weil sie den geistigen Schlüssel zur Lehre noch nicht besitzen.

Die Seligpreisungen sind in Wirklichkeit eine Prosadichtung in acht Versen, die in sich selbst geschlossen ist. Wir haben hier eine praktische Zusammenfassung der gesamten christlichen Lehre. Die Seligpreisungen sind mehr eine geistige als eine buchstäbliche Übersicht, sie fassen mehr den Geist der Lehre als den Buchstaben derselben zusammen. Eine derartige allgemeine Zusammenfassung charakterisiert die alte orientalische Behandlung einer religiösen und philosophischen Lehre; sie erinnert an den achtfältigen Pfad des Buddhismus, an die zehn Gebote Moses und an andere ähnlich grundlegende und kompakte Gruppierungen von Ideen.

Jesus befaßte sich ausschließlich mit dem Lehren allgemeiner Prinzipien; und diese allgemeinen Grundsätze hatten immer mit geistigen Zuständen zu tun, denn er wußte, daß dann, wenn eines Menschen geistige Einstellung richtig ist, alles andere auch richtig sein muß, aber wenn sie nicht richtig ist, nichts anderes richtig sein kann. Im Gegensatz zu den anderen großen Religionslehrern gibt uns

Jesus keine Einzelheiten für das, was wir tun und was wir nicht tun sollen; er sagt uns nicht, was wir essen oder trinken sollen oder was für Dinge wir nicht essen oder nicht trinken sollen oder welche rituellen Handlungen wir zu bestimmten Stunden oder zu gewissen Jahreszeiten ausüben sollen. In der Tat ist die ganze Richtung seiner Lehre nicht zeremoniell und nicht formell. Er hatte nie etwas übrig für die jüdische Geistlichkeit und ihre Theorie der Erlösung durch das Tempelritual.

„Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten... Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Die Pharisäer mit ihrem unglaublichen Kult von äußerlichen Zeremonien waren die einzigen, gegen die Jesus wirklich intolerant war. Ein gewissenhafter Pharisäer jener Zeit – die meisten Pharisäer waren entsprechend ihrer geistigen Einstellung gewissenhaft – hatte täglich eine enorme Anzahl von äußerlichen Einzelheiten zu erledigen, ehe er annehmen durfte, daß er alle Ansprüche Gottes befriedigt hatte. Ein moderner Rabbiner hat die Anzahl dieser Einzelheiten auf nicht weniger als sechshundert geschätzt; es liegt somit auf der Hand, daß kein menschliches Wesen so etwas wirklich durchführen konnte. Die natürliche Folge davon war, daß das bedauernswerte Opfer in dem Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit, seine Pflicht auszuführen, unter einem chronischen Gefühl von Versündigung leiden mußte. Der Glaube, daß du sündigst, läuft praktisch darauf hinaus, daß du tatsächlich sündigst mit allen Folgen, welche hieraus ent-

stehen. Das Bestreben Jesu steht dazu im Widerspruch; sein Ziel ist es, das Herz davon abzubringen, sich auf äußere Dinge zu verlassen, sei es in bezug auf äußere Befriedigung oder in bezug auf geistige Erlösung. Er will eine ganz neue Geisteseinstellung herbeiführen; und dieses Ziel wird in den Seligpreisungen klar dargelegt.

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.“

Hier müssen wir gleich zu Anfang einen Punkt von großer praktischer Bedeutung für das Bibelstudium vorwegnehmen, nämlich den, daß die Bibel in einer ganz eigenartigen Sprache geschrieben ist und daß Ausdrücke und Redewendungen, manchmal auch gewisse Wörter in ihr, in einem ganz anderen Sinne als im täglichen Leben gebraucht werden. Es muß auch bedacht werden, daß gewisse Wörter heute eine andere Bedeutung haben, als sie zur Zeit der Bibelübersetzung hatten.

Die Bibel ist wirklich ein Lehrbuch der Metaphysik, ein Handbuch für die Entwicklung der Seele, und sie betrachtet alle Fragen von diesem Gesichtspunkt aus. Diese Tatsache kann gar nicht stark genug betont werden. Aus diesem Grunde behandelt sie jedes Thema so großzügig wie möglich. Sie sieht alle Dinge in ihrem Verhältnis zur menschlichen Seele und wendet viele gebräuchliche Ausdrücke in einem viel weiteren Sinne an, als sie ihn im täglichen Gebrauch besitzen. Das Wort „Brot“ z.B. bedeutet in der Bibel nicht nur irgendeine Art physischer Nahrung entsprechend der weitesten Auslegung dieses Wortes in der allgemeinen Literatur, sondern alle Dinge, die der Mensch braucht, wie Kleidung, Wohnung, Geld, Erziehung, Kameradschaft usw.. „Brot“ bedeutet vor allem auch geistige Dinge, wie geistige Erkenntnis und geistiges Verständnis und

ganz besonders geistiges Erfassen. „Unser täglich Brot gib uns heute.“ „Ich bin das Brot des Lebens.“ „Es sei denn, daß ihr dies Brot esset.“

Ein anderes Beispiel ist das Wort „Wohlstand“. Im Sinne der Schriften bezeichnen „Wohlstand“ und „Wohlergehen“ viel mehr als den Erwerb von materiellem Besitz. Sie bedeuten in Wirklichkeit Erfolg im Gebet, d.h. Segen durch Gebet. Erfolg im Gebet ist in bezug auf die Seele der einzige Wohlstand, welcher wünschenswert ist, und wenn unsere Gebete erfolgreich sind, werden wir natürlich alle die materiellen Dinge bekommen, die wir benötigen. Eine gewisse Menge von materiellen Gütern ist selbstverständlich in diesem Leben nötig; aber materieller Reichtum ist wirklich das Unwichtigste im Leben, und hierauf weist die Bibel hin, indem sie dem Wort „wohlhabend“ seine richtige Bedeutung, gedeihlich oder glücklich, zuweist.

„Geistlich arm“ zu sein bedeutet nicht im geringsten das, was wir heute unter „schwachsinnig“ verstehen. „Geistlich arm“ zu sein heißt, daß man jeden Wunsch, seinen Eigenwillen durchzusetzen, aufgegeben hat, und es bedeutet – was ebenso wichtig ist –, daß man auf alle vorgefaßten Meinungen verzichtet, wenn man von ganzem Herzen Gott sucht. Es bedeutet, willens zu sein, deine jetzige Denkweise abzulegen, deine gegenwärtigen Ansichten und Vorurteile, ja wenn nötig, deine Lebensweise beiseitezuschieben; tatsächlich alles über Bord zu werfen, was dir im Wege stehen kann, um Gott zu finden.

Eine der traurigsten Stellen der ganzen Literatur ist die Geschichte von Jesus und dem reichen Jüngling, der eine der großen Gelegenheiten der Geschichte verpaßte; er „ging betrübt von ihm, denn er hatte viele Güter.“ Dies ist in Wirklichkeit die Geschichte der Menschheit im allgemeinen. Wir

weisen die Erlösung, die Jesus uns anbietet, zurück – unsere Gelegenheit, Gott zu finden –, weil wir „viele Güter“ haben; wir sind dabei nicht etwa sehr reich in bezug auf Geld – die meisten Menschen sind nicht reich –, jedoch besitzen wir große Reichtümer in Form von voreingenommenen Ideen, beispielsweise Vertrauen auf unser eigenes Urteil und auf Ideen, die uns vertraut sind; geistigen Stolz aufgrund von akademischen Ehren; sentimentale oder materielle Anhänglichkeit an Einrichtungen und Organisationen; Lebensgewohnheiten, die wir nicht aufgeben möchten; Wertschätzung von menschlichem Ansehen oder vielleicht Furcht vor öffentlicher Verspottung oder Ehrgeiz nach weltlichen Ehren und Auszeichnungen. Und diese Besitztümer halten uns an den Felsen des Leidens gekettet, welcher für uns die Verbannung von Gott ist.

Der „reiche Jüngling“ ist eine der tragischsten Gestalten der Geschichte, nicht, weil er zufällig reich war, denn Reichtum an sich ist weder gut noch schlecht, sondern weil sein Herz versklavt war durch die Liebe zum Geld, welche nach Paulus die Quelle allen Übels ist. Er hätte ein mehrfacher Millionär in bezug auf Silber und Gold sein können, und solange sein Herz nicht an dem Mammon hing, hätte er genauso leicht in das Himmelreich eintreten können wie der ärmste Bettler. Jedoch gehörte sein Glaube seinen Schätzen, und dies verschloß ihm die Pforte.

Weshalb wurde die Christuslehre von den Theologen in Jerusalem nicht mit Begeisterung begrüßt? Weil sie große Besitztümer hatten – Besitztümer an rabbinischen Lehren, an öffentlichen Ehren und Wichtigkeit, Beamtenstellungen als die offiziellen Religionslehrer –, und diese Besitztümer hätten sie opfern müssen, um die geistige Lehre anzunehmen. Das einfache und ungelehrte Volk, das dem Meister

gern zuhörte, war glücklicherweise ohne solche Besitztümer, die es von der Wahrheit ablenken konnten.

Warum wurde dieselbe einfache Christusbotschaft von der unmittelbaren Nähe und Gegenwart Gottes und von dem inneren Licht, das ewig in der menschlichen Seele brennt, wiederum zum größten Teil von den Einfachen und Ungelehrten mit Freude empfangen, als sie in unserer modernen Zeit wieder in der Welt erschien? Warum? Warum gaben die Bischöfe und Dekane, Vorstände und Pfarrer und Konsistorien sie nicht der Welt? Warum war nicht Oxford oder Cambridge oder Harvard oder Heidelberg der große Ausgangspunkt für dieses wichtigste aller Wissens? Und wieder ist die Antwort: Weil sie viele Güter hatten, – große Besitztümer an geistigem und intellektuellem Stolz, an Selbstbewußtsein und Selbstgefälligkeit, an akademischen Verpflichtungen und an gesellschaftlichen Stellungen.

Die „Armen im Geist“ leiden an keiner dieser Hemmungen, entweder weil sie sie niemals besaßen oder weil sie sich auf der Welle des geistigen Verstehens über sie erheben haben. Sie haben sich von der Liebe zum Geld und Besitz befreit, von der Furcht vor der öffentlichen Meinung und vor dem Mißfallen von Verwandten oder Freunden. Sie werden nicht mehr von menschlicher Macht und Autorität eingeschüchtert, ganz gleich, wie erhaben sie sein mögen. Sie sind nicht mehr ganz so selbstsicher in ihren eigenen Ansichten. Sie haben gesehen, daß ihre sichersten Anschauungen wahrscheinlich oder tatsächlich falsch waren und daß alle ihre Ideen und Ansichten in bezug auf das Dasein wohl falsch und änderungsbedürftig sind. Sie sind bereit, von neuem zu beginnen und das Leben von neuem zu lernen.

„Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“

Trauer oder Sorgen sind an und für sich keine guten Dinge, denn der Wille Gottes ist, daß jeder Mensch Glück und Freude bringenden Erfolg erleben soll. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ Nichtsdestoweniger sind Sorgen und Leiden manchmal außerordentlich nützlich, weil viele Menschen sich nicht die Mühe machen, die Wahrheit zu lernen, bevor sie nicht durch Leiden und Fehlschläge dazu getrieben werden. Die Sorgen werden in diesem Fall gewissermaßen zum Segen. Jeder Mensch wird früher oder später die Wahrheit über Gott finden und von sich aus eine unmittelbare Verbindung mit Gott selbst herstellen müssen. Er muß das Verständnis der Wahrheit erwerben, das ihn ein für allemal von unseren dreidimensionalen Beschränkungen und ihren Begleiterscheinungen, Sünde, Krankheit und Tod, freimachen wird. Die meisten Menschen jedoch wollen die Suche nach Gott erst dann von ganzem Herzen unternehmen, wenn sie durch irgendeine Sorge dazu gezwungen werden. Es ist wirklich kein Grund für Sorgen für den Menschen vorhanden; wenn er zuerst Gott sucht, braucht die Sorge überhaupt nicht zu kommen. Er hat immer die Wahl, durch geistige Entfaltung oder durch schmerzliche Erfahrung zu lernen, und es ist sein eigener Fehler, wenn er das letztere wählt.

Die meisten Menschen warten in der Regel so lange, bis ihre Gesundheit zusammengebrochen ist und bis keine gebräuchliche, medizinische Methode mehr Hilfe bringt. Erst dann fangen sie ernstlich an, das geistige Verständnis über den Körper zu erlangen, daß er die wahre Verkörperung des göttlichen Lebens ist und die einzige Sicherheit, Krankheit und schließlich den Tod zu überwinden. Tatsächlich bräuchten die Menschen überhaupt nie von Krankheit befallen zu werden, wenn sie sich an Gott wenden und dieses Verständ-

nis erwerben würden, während ihre Gesundheit noch gut ist.

Ebenso wenden sich die Menschen gewöhnlich erst dann an Gott als letzte Hilfe, wenn sie den Druck der Armut schmerzlich fühlen, d.h. wenn die gewöhnlichen Quellen der Versorgung vertrocknet sind. Sie lernen dann, daß die göttliche Macht wirklich *die Quelle* der menschlichen Versorgung ist und daß alle materiellen Dinge nur die Kanäle zu dieser Quelle sind.

Nun muß diese Lehre gelernt und gründlich verstanden werden, ehe sich jemand zu einer höheren und breiteren Stufe als der gegenwärtigen erheben kann. In unseres Vaters Haus sind viele Wohnungen, jedoch der Schlüssel zu einem höheren Stockwerk ist immer die vollkommene Beherrschung dessen, in dem wir uns jetzt befinden. Es ist deshalb ein Segen für uns, daß wir gezwungen werden, die Frage der Versorgung so schnell wie möglich aufzugreifen. Wenn wohlhabende Leute Gott als ihre wahre *Quelle* erkennen, während sie noch wohlhabend sind, und wenn sie regelmäßig um mehr geistiges Verständnis hiervon beten, brauchen sie niemals Armut oder Geldschwierigkeiten zu erleiden. Gleichzeitig müssen sie ihre gegenwärtigen Mittel sorgfältig gebrauchen; sie dürfen nicht Reichtümer für sich selbst hamstern, sondern müssen erkennen, daß Gott der Eigentümer ist und daß sie nur der Verwalter oder der Hüter für Ihn sind. Die Macht, über Geld zu verfügen, bringt eine Verantwortlichkeit mit sich, der du dich nicht entziehen kannst. Du mußt es weise ausgeben – oder die Folgen tragen.

Dieses allgemeine Prinzip ist anwendbar auf alle unsere Schwierigkeiten, nicht nur auf physische oder finanzielle Sorgen, sondern auch auf alle anderen Übel, welche das

Fleisch befallen. Familienschwierigkeiten, Streit und Entfremdungen, Sünde und Reue und alles übrige brauchen nie zu kommen, wenn wir zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen. Wenn wir dies aber nicht tun, müssen die Schwierigkeiten kommen; und die Trauer wird für uns ein verkleideter Segen sein, denn wir werden dadurch „getröstet“ werden. Unter „Trost“ versteht die Bibel das Erlebnis der Gegenwart Gottes, welches das Ende aller Trauer ist.

Die orthodoxen Kirchen haben zu oft den gekreuzigten Christus gelehrt, der am Kreuz sein Ende fand; aber die Bibel gibt uns den auferstandenen, triumphierenden Christus.

„*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.*“

Dieser Ausspruch scheint aufs erste wenig Bedeutung zu haben und außerdem in offensichtlichem Widerspruch zu den alltäglichen Lebenserfahrungen zu stehen. Keine vernünftige Person, die sich in der Welt umsieht oder die Geschichte studiert, könnte ernstlich diesen Ausspruch wörtlich nehmen, und die meisten ehrlichen Christen haben ihn mit einem Gefühl des Bedauerns übergangen; sie fühlen, daß die Dinge ohne Zweifel so sein sollten, aber daß sie in Wirklichkeit eben nicht so sind.

Aber eine solche Einstellung ist nicht richtig. Früher oder später gelangt die Seele an einen Punkt, wo Ausflüchte und Klügeleien ein für allemal aufgegeben werden müssen und wo es gilt, den Tatsachen des Lebens offen gegenüberzutreten, ganz gleich, was es kostet.

Nun meinte Jesus entweder das, was er sagte, oder er meinte es nicht; entweder wußte er, worüber er sprach, oder er wußte es nicht. Wir werden daher, wenn diese Worte nicht ernst genommen werden sollen, in eine Lage versetzt, wel-

che kein Christ anzunehmen geneigt ist, nämlich festzustellen, daß Jesus entweder etwas sagte, was er selbst nicht wirklich glaubte, wie es unverantwortliche Leute tun, oder daß er Unsinn redete. Wir müssen dieser Lage bei Beginn unseres Studiums der Bergpredigt klar ins Auge sehen. Entweder muß Jesus ernst genommen werden, oder er muß nicht ernst genommen werden, in welchem Falle seine ganze Lehre fallengelassen werden sollte und die Menschen aufhören sollten, sich länger Christen zu nennen. Seinem Namen Lippendienst zu tun und zu sagen, daß das Christentum göttlich eingegebene Wahrheit ist, sich damit zu brüsten, Christen zu sein, und uns dann leise allen klar gegebenen Anweisungen seiner Lehre zu entziehen, ist schlimmste Unehrlichkeit und Schwäche verhängnisvoller Art. Entweder ist Jesus ein vertrauenswürdiger Leiter, oder er ist es nicht. Wenn wir uns auf ihn verlassen, dann müssen wir ihm die Ehre zugestehen, daß er wirklich meinte, was er sagte, und daß er am besten die Kunst zu leben kannte. Der Grund für alle Sorgen und Leiden der Menschheit besteht wirklich darin, daß unsere Lebensweise der Wahrheit so entgegengesetzt ist, daß die Dinge, die Jesus lehrte und sagte, uns auf den ersten Blick hin töricht und unsinnig erscheinen.

Tatsächlich ist jedoch die Lehre von Jesus, wenn sie richtig verstanden wird, nicht nur wahr, sondern auch außerordentlich praktisch; sie ist in der Tat die praktischste aller Lehren. Wir finden dann, daß Jesus weder ein sentimentaler Träumer war noch ein Schwätzer leerer Redensarten, sondern der furchtlose Realist, wie es nur ein großer Mystiker sein kann; und der ganze Inhalt seiner Lehre und ihre praktische Anwendung werden in diesen Bibelstellen zusammengefaßt.

Diese Seligpreisung gehört zu den sechs wichtigsten Ver-

sen in der Bibel. Wenn du die geistige Bedeutung dieser Bibelstelle erfaßt hast, besitzt du das Geheimnis der Herrschaft, das Geheimnis, jede Schwierigkeit zu überwinden. Es ist tatsächlich der Schlüssel des Lebens. Es ist die Botschaft Jesu Christi in einen einzigen Satz verwandelt. Dieser sinnvolle Ausspruch ist tatsächlich der Stein der Weisen der Alchemisten, welcher das unedle Metall der Beschränktheit und der Schwierigkeit in das Gold des „Trostes“ oder in wahre Harmonie verwandelt.

Wir bemerken, daß zwei polare Worte in der Bibelstelle sind: „sanftmütig“ und „Erdreich“. Sie werden beide in einem besonderen und sehr speziellen Sinn gebraucht und müssen zuerst enthüllt werden, bevor die ihnen zugrundeliegende wunderbare Bedeutung gefunden werden kann. Zunächst einmal bedeutet das Wort „Erdreich“ in der Bibel nicht lediglich unseren Planeten, die Erde. Es bedeutet in Wirklichkeit allgemein *Manifestation*. Manifestation oder Ausdruck ist das Resultat einer Ursache. Eine Ursache muß ausgedrückt oder manifestiert werden, bevor wir etwas über sie wissen können, und umgekehrt muß jeder Ausdruck oder jede Manifestation eine Ursache haben. Du lernst jetzt in der Religionsmetaphysik und besonders in der Bergpredigt, daß alles *geistige Ursachen* hat und daß dein Körper und alle deine Angelegenheiten – dein Heim, dein Beruf, alle deine Erfahrungen – nichts anderes sind als Manifestationen deiner jeweiligen eigenen Geistesverfassung. Die Tatsache, daß du dir meist zunächst deiner Geistesverfassung nicht bewußt bist, ist nicht von Bedeutung; denn sie ist nichtsdestoweniger in deinem Unterbewußtsein vorhanden, obgleich du sie vergessen hast oder dir ihrer niemals bewußt gewesen bist.

Mit anderen Worten, dein „Erdreich“ bedeutet die Ge-

samtheit deiner äußeren Erfahrung, und „das Erdreich besitzen“ bedeutet, diese äußere Erfahrung zu beherrschen, d.h. die Macht zu haben, die Bedingungen deines Lebens in Harmonie und zu wahren Erfolg zu bringen. „Alle Lande sind seiner Ehre voll.“ „Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Same (Gebet) wird das Land besitzen.“ „Der Herr ist König; des freue sich das Erdreich.“ Wir sehen also, daß sich die Bibel, wenn sie von Erdreich spricht – das Erdreich besitzen, das Erdreich regieren, das Erdreich glorreich machen usw. – auf unsere Lebensbedingungen bezieht, von unserer körperlichen Gesundheit bis zum entferntesten Punkt in unseren Angelegenheiten. Diese Bibelstelle zeigt uns daher, wie wir unser eigenes Leben besitzen oder beherrschen und Meister unseres Lebens und Schicksals sein können.

Laßt uns nun sehen, wie wir dieses Ziel erreichen können. Die Seligpreisung sagt uns, daß Herrschaft, d.h. Macht über unsere Lebensbedingungen, auf gewisse Weise erworben werden muß – und zwar auf die unerwartetste Weise: durch nichts Geringeres als Sanftmut. Jedoch wird das Wort „Sanftmut“ hier ebenfalls in einem besonderen und speziellen Sinn angewandt. Seine wahre Bedeutung hat nichts zu tun mit der jetzt gebräuchlichen, modernen Anwendung. Es gibt in der menschlichen Natur kaum unangenehmere Eigenschaften als die, welche heute durch das Wort „Sanftmut“ ausgedrückt werden. Ein moderner Mensch versteht unter „sanftmütig“ ein schwächlich veranlagtes Geschöpf ohne Selbstachtung und Mut, welches für sich selbst und andere ohne Nutzen ist, das über die Erde wie ein Wurm kriecht und vielleicht heuchlerisch und gemein ist. Der moderne Leser, der diese Bedeutung des Wortes im Sinn hat, kommt zu der Bergpredigt und weist deren Lehre zurück, denn ganz am Anfang wird ihm hier gesagt, daß die Herr-

schaft für die Sanftmütigen sei, und diese Lehre für die Sanftmütigen kann er nicht anerkennen.

Die wahre Bedeutung des Wortes „sanftmütig“ in der Bibel ist eine geistige Einstellung, für die kein anderes modernes Wort verfügbar ist; diese geistige Einstellung umfaßt das Geheimnis des „Wohlergehens“ oder des Erfolges im Gebet. Es ist eine Vereinigung von Bereitwilligkeit und Glauben an Gott und der Erkenntnis, daß der Wille Gottes für uns immer etwas Fröhliches, Interessantes und Lebenswichtiges ist; und daß er viel besser für uns ist als irgend etwas, das wir selbst ersinnen könnten. Dieser Geisteszustand schließt auch eine vollkommene Bereitwilligkeit unsererseits ein, den Willen Gottes so geschehen zu lassen, wie es göttliche Weisheit als das Beste für uns ansieht, anstatt auf einem von uns selbst gewählten Weg zu bestehen.

Diese Geisteseinstellung, verwickelt in ihrer Analyse, jedoch einfach in sich selbst, gibt uns den Schlüssel zur Herrschaft, zum Erfolg in einer Demonstration. Es gibt kein einziges Wort dafür in der gewöhnlichen Sprache, denn etwas Derartiges existiert nur für diejenigen, die auf der geistigen Grundlage der Lehre Jesu Christi stehen; wenn wir jedoch das Erdreich besitzen wollen, müssen wir uns unbedingt diese „Sanftmut“ aneignen.

Moses, der einen so außerordentlichen Erfolg im Gebet hatte, überwand den Glauben an Alter in so starkem Ausmaß, daß er mit 120 Jahren noch den Körper eines Jünglings zeigte; er überwand dann völlig das Körperliche und „dematerialisierte“, ohne zu sterben. Moses war besonders wegen dieser Eigenschaft bekannt: „Sanftmütig wie Moses.“ Wir erinnern uns, daß Moses außer seiner persönlichen Demonstration eine großartige Tat für seine gesamte Nation vollbrachte, indem er sie trotz unglaublicher Schwierigkei-

ten von der ägyptischen Versklavung erlöste (denn der erfolgreiche Auszug war die „Demonstration“ durch Moses und einige fortgeschrittene Seelen, die ihm halfen). Und der gesamte spätere Verlauf der Geschichte wurde durch seine Lehren und Taten beeinflußt. Moses besaß einen empfänglichen Geist, der bereit war, neue Dinge und neue Wege des Denkens und Schaffens zu lernen. Er wies neue Erkenntnisse nicht ab, weil sie neuartig oder revolutionär waren, wie es seine meist selbstgefälligen Kollegen in der ägyptischen Priesterschaft seiner Zeit getan hätten. Er war – wenigstens am Anfang – nicht frei von ernstlichen Charakterfehlern, aber er war zu groß für intellektuellen oder geistigen Stolz, und er erhob sich schrittweise über diese Fehler, während die neue Wahrheit in seiner Seele wirkte.

Moses verstand vollkommen, daß die absolute Hingabe an den Willen Gottes keineswegs den Verlust von irgend etwas Gutem, wohl aber ein feineres und besseres und herrlicheres Leben bedeuten konnte. Er betrachtete diese Einstellung deshalb nicht als eine Selbstaufopferung, denn er wußte, daß sie die höchste Form der Selbstverherrlichung im wahren und herrlichen Sinn des Wortes bedeutete. Die Selbstverherrlichung des Egoisten ist die üble Eitelkeit, welche letzten Endes zu Erniedrigung führt. Wahre Selbstverherrlichung, die Verherrlichung, die wirklich herrlich ist, ist die Verherrlichung Gottes: „Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ „Ich in ihnen und du in mir.“ Moses hatte ein wunderbares Verständnis für die Macht des gesprochenen Wortes, Gutes hervorzurufen, und dies ist wissenschaftlicher Glaube. Er war einer der „sanftmütigsten“ Menschen, die je gelebt haben, und niemand, mit Ausnahme des Erlösers, hat in einem größeren Ausmaß als er „das Erdreich besessen“.

Es gibt ein wunderbares orientalisches Sprichwort, das sagt: „Sanftmut bezwingt selbst Gott.“

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“

„Gerechtigkeit“ ist ein anderes der großen Schlüsselworte der Bibel; einer der Schlüssel, die der Leser besitzen muß, wenn er die wahre Bedeutung des Buches verstehen will. Es ist wie „Erdreich“, „sanft“ und „Trost“ ein technischer Ausdruck, der in einem besonderen und bestimmten Sinn angewandt wird.

Gerechtigkeit bedeutet in der Bibel nicht nur richtiges Verhalten, sondern richtiges Denken in bezug auf alle Dinge in jeder Phase unseres Lebens. Wenn wir die Bergpredigt studieren, werden wir finden, daß jeder Satz in ihr die große Wahrheit wiederholt, daß äußere Dinge lediglich der Ausdruck (das Herausdrücken oder der Druck nach außen) bzw. die Verbildlichung unserer inneren Gedanken und Anschauungen sind, daß wir die Macht haben, unsere Gedanken zu leiten und zu denken, wie wir wünschen; und so machen oder vernichten wir unser Leben durch die Art, in der wir denken. Jesus will uns immer wieder in seinen Reden sagen, daß wir keine direkte Macht über äußere Dinge haben, denn diese äußeren Dinge sind nur Folgen oder, sozusagen, resultierende Bilder der Vorgänge in unserem Inneren, im „geheimen Kämmerlein“. Wenn wir äußere Dinge beeinflussen könnten, ohne unsere Gedanken zu ändern, so würde das bedeuten, daß wir eine Sache denken und eine andere Sache hervorbringen könnten; und dies wäre wider das Gesetz des Weltalls. Gerade diese Vorstellung ist der grundlegende Irrtum, welcher die Wurzel alles menschlichen Übels ist – aller Krankheiten und Sünden, aller Streitigkeiten und aller Armut und selbst des Todes.

Das Große Gesetz des Weltalls ist gerade dies: Was du in deinem Geist denkst, wirst du in deinem Leben hervorbringen. Wie innen, so außen. Du kannst nicht eine Sache denken und eine andere hervorbringen. Wenn du Einklang und Glück in deinem Leben haben willst, mußt du deine Gedanken auf Einklang und Glück einstellen; dann werden diese äußeren Dinge folgen. Wenn du Gesundheit wünschst, mußt du zuerst Gesundheit denken, und du mußt hierbei bedenken, daß Gesundheit denken nicht lediglich die Vorstellung eines gesunden Körpers bedeutet – so wichtig es ist –, sondern daß es auch Frieden und Zufriedenheit und Nächstenliebe für alle Menschen einschließt, denn wie wir später in der Bergpredigt sehen werden, ist seelenerschütternde Aufregung eine der Hauptursachen von Krankheiten. Wenn du geistige Entfaltung und Fortschritte in der Erkenntnis Gottes wünschst, mußt du geistige Gedanken denken – Gottesgedanken – und deine Aufmerksamkeit, dein Leben, Gott widmen und nicht irgendwelchen Beschränkungen.

Wenn du materielles Gedeihen wünschst, mußt du zunächst Gedanken der Wohlhabenheit denken, und dann mußt du dir diese Gedanken zur Gewohnheit machen; es ist einfach die Gewohnheit, Armut zu denken, welche die meisten Menschen arm bleiben läßt. Wenn du verständnisvolle Kameradschaft wünschst, wenn du dich nach Liebe sehnst, mußt du zuerst Gedanken der Liebe und Brüderlichkeit denken. „Gleiches erzeugt Gleiches“ ist ein anderer Ausdruck für das Große Gesetz, welches besagt, daß der Mensch im Sichtbaren ernten wird, was er in seinen unsichtbaren Gedanken sät. Wir wissen, daß „denen, die Gott (das Gute) lieben, alle Dinge zum besten dienen“, und Gott zu lieben bedeutet, sich mit Gedanken an das Gute zu befassen.

Wenn die Menschen zu einer Kenntnis dieser großen Wahrheiten zu erwachen beginnen, versuchen sie natürlich, sie in ihrem eigenen Leben anzuwenden. Wenn sie endlich den wesentlichen Einfluß der „Gerechtigkeit“, also des ausschließlichen Denkens harmonischer Gedanken, erkannt haben, fangen sie als vernünftige Menschen sofort an, ihr Haus in Ordnung zu bringen. Das Prinzip an sich ist sehr einfach, aber leider ist die Ausführung alles andere als leicht. Und wie kommt das? Die Antwort liegt in der außerordentlichen Macht der Gewohnheit; und diese Gewohnheiten des Denkens sind die heimtückischsten und äußerst schwer zu durchbrechen. Es ist verhältnismäßig leicht, eine körperliche Gewohnheit zu durchbrechen, wenn man wirklich dazu entschlossen ist, denn Handlung im physischen Gebiet ist soviel langsamer und handgreiflicher als im geistigen Gebiet. Bei Gewohnheiten des Denkens können wir jedoch nicht sozusagen zurücktreten und eine uninteressierte Einstellung annehmen, wie wir es tun können, wenn wir unsere Handlungen überlegen. Unsere Gedanken fließen in einem ununterbrochenen Strom und so rasch über die Bühne des Bewußtseins, daß nur unaufhörliche Aufmerksamkeit sie im Zaum halten kann. Nun ist die Bühne der Handlungen eines Menschen der Ort seiner unmittelbaren Gegenwart. Ich kann nur da handeln, wo ich bin. Ich kann Aufträge brieflich oder telefonisch erteilen, kann auf einen Knopf drücken und Wirkungen in der Ferne herbeiführen; und doch findet meine Handlung dort statt, wo ich bin. Im Gegensatz dazu kann ich in Gedanken die gesamte Spanne meines Lebens durchlaufen und kann alle Menschen, mit denen ich in der Vergangenheit und in der Gegenwart zu tun hatte bzw. habe, einschließen, und ich kann mit gleicher Leichtigkeit in die Vergangenheit oder in die Zukunft fliegen. Wir sehen

daher, wieviel größer die Aufgabe ist, umfassendes harmonisches Denken – oder wahre „Gerechtigkeit“ – zu erzielen, als es auf den ersten Blick aussieht.

Daher werden viele Menschen von sich selbst enttäuscht und beschuldigen sich selbst, weil sie nicht rasch genug alle Gedankengänge in bezug auf alle Lebensfragen ändern, den alten Adam, wie Paulus sagt, in kürzester Zeit töten können. Dies ist natürlich ein Grundfehler; und weil Selbstanklage ein vorwiegend negativer und deshalb ungerechtfertigter Gedanke ist, neigt er dazu, noch mehr Übel hervorzurufen. Wenn du nun nicht so schnelle Fortschritte machst, wie du es gerne möchtest, ist das Hilfsmittel dieses: noch sorgfältiger darauf zu achten, nur harmonische Gedanken zu hegen. Denke keineswegs über deine Fehler oder deinen langsamen Fortschritt nach, sondern beanspruche die Gegenwart Gottes in dir – allen entmutigenden Gedanken zum Trotz. Beanspruche Weisheit; beanspruche Macht oder Gedeihen im Gebet. Mache eine geistige Inventur oder halte Überblick über dein Leben und prüfe, ob du keine falschen Gedanken in irgendeinem Winkel deines Geistes hegst. Ist da irgendeine verkehrte Richtung in deinem Verhalten, welche du noch verfolgst? Ist da jemand, dem du noch nicht vergeben hast? Trägst du irgendeine Art von politischem Haß oder Rassenhaß, von religiösem Haß und Verachtung mit dir herum? Wenn dem so ist, verbergen sie sich sicher unter einem Mantel von Selbstgefälligkeit. Wirf den Mantel ab, wenn das stimmt, und entferne das Übel, denn es ist Gift in deinem Leben. Ist noch irgendeine Art von persönlicher oder beruflicher Eifersucht in deinem Herzen? Diese abscheuliche Neigung findet sich viel häufiger, als man in guter Gesellschaft zuzugeben geneigt ist. Wenn sie da ist, entferne sie um jeden Preis. Hast du irgendwelche senti-

mentale Reue oder zweckloses Sehnen nach Unmöglichem? Bedenke, wenn dem so ist, daß für dich, das unsterbliche Wesen – für dich, den Sohn Gottes, welcher geistige Herrschaft ausübt –, nichts Gutes außer Reichweite ist, und zwar hier und jetzt. Verschwende keine Zeit mehr damit, über Vergangenes zu grübeln, sondern mache aus der Gegenwart und der Zukunft eine herrliche Verwirklichung deines Herzenswunsches. Machst du dir Vorwürfe über alte und vergangene Fehler? Dann bedenke, daß Vorwurf, zum Unterschied von Reue, lediglich eine Form von geistigem Stolz ist. Es ist Verrat an der Liebe und Vergebung Gottes, sich Vorwürfe zu machen, wie es so viele Menschen tun, denn Gott sagt: „Jetzt ist der Tag des Heils.“ „Siehe, ich mache alles neu.“

Jesus sagt uns in dieser Seligpreisung, wir sollen nicht mutlos werden, weil wir nicht alles auf einmal überwinden und weil unser Fortschritt langsam zu sein scheint. Wenn wir überhaupt keine Fortschritte machen, ist der Grund der, daß wir nicht richtig beten, und wir müssen den Grund herausfinden, indem wir unsere Lebensweise prüfen und um Weisheit und Führung beten. Wir sollten in der Tat immerfort um Weisheit und Führung und um die lebendige Wirkung des heiligen Geistes in uns beten, damit die Güte unserer Gebete – unser Wohlergehen – immerfort zunehmen möge. Aber wenn wir vorankommen, wenn sich die Lage bessert, wenn auch vielleicht nicht schnell, haben wir keinen Grund, mutlos zu werden. Wir brauchen nur ständig weiterzuarbeiten, und wir werden endlich und gewiß „erfüllt“ werden (vorausgesetzt, daß wir wirklich mit unserem ganzen Herzen dabei sind, d.h. daß wir wirklich hungern und dürsten nach Gerechtigkeit). Jede ernstliche und fortgesetzte Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit, wenn be-

harrlich durchgeführt, ist von Erfolg gekrönt. Gott kann nicht verspottet werden, und Er verspottet Seine Kinder nicht.

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Dies ist eine kurze Zusammenfassung des Lebensgesetzes, das Jesus später in der Bergpredigt weiterentwickelt (Matth. 7, 1-5). Diese Seligpreisung braucht, so wie sie hier steht, nur wenige Erläuterungen, denn alle hier gebrauchten Wörter haben die allgemeine Bedeutung, die wir ihnen auch heute noch geben, und diese Darstellung hier ist so klar und einleuchtend in ihrer Bedeutung, wie das in Frage stehende Gesetz einfach und bestimmt in seiner Auswirkung ist.

Der für den wissenschaftlich denkenden Christen bedeutungsvolle Punkt ist wie gewöhnlich der, daß das Prinzip, welches in dieser Seligpreisung behandelt wird, in seiner Anwendung im Bereich der Gedanken liegt. Es kommt darauf an, daß du wirklich barmherzig in deinem Denken bist. Eine freundliche Handlung verbunden mit unfreundlichem Denken ist Unaufrichtigkeit, welche von Furcht oder Verlangen nach Selbstverherrlichung oder einem ähnlichen Motiv diktiert wird. Es ist eine Fälschung und bringt weder dem Geber noch dem Empfänger Segen. Andererseits segnet der wahre Gedanke über unsere Mitmenschen dieselben geistig, seelisch und materiell, und er segnet dich ebenfalls. Laßt uns barmherzig in unserer geistigen Beurteilung unseres Bruders sein, denn in Wirklichkeit sind wir alle eins; je mehr er zu irren scheint, desto mehr müssen wir ihm mit richtigen Gedanken helfen und es ihm leichter machen, frei zu werden. Du hast eine Verantwortung, die andere nicht haben, weil du die Macht der geistigen Idee – die Christuswahrheit – verstehst; sieh zu, daß du ihr nicht ausweichst.

Wenn du seine Pflichtvergessenheit bemerkst, bedenke, daß der Christus in ihm dich um Hilfe anruft – dich, den Aufgeklärten; also sei barmherzig!

Weil wir tatsächlich und wahrhaftig alle eins sind – Teile des lebendigen Gewandes Gottes –, wirst du letzten Endes dieselbe Behandlung empfangen, die du anderen zuteil werden läßt; du wirst dieselbe barmherzige Hilfe in der Stunde der Not von denen empfangen, die auf dem Pfad weiter fortgeschritten sind als du. Es ist vor allem wahr, daß, wenn du andere vom Joch deiner Verurteilung frei machst, du es möglich machst, dich von Selbstverurteilung frei zu machen.

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“

Dies ist einer dieser wunderschönen Sinnsprüche, an denen die Bibel so reich ist. Er bedeutet nicht weniger als eine Zusammenfassung der gesamten Religionsphilosophie in einigen Worten. Die Worte werden, wie so oft in der Heiligen Schrift, in einem speziellen Sinne angewandt und haben eine viel umfassendere Bedeutung, als wir ihnen im Alltagsleben zuschreiben.

Wir wollen zuerst mit der Betrachtung beginnen, was das Versprechen in dieser Seligpreisung ist. Es ist nicht weniger als Gott *zu schauen*. Nun wissen wir natürlich, daß Gott keine körperliche Gestalt besitzt, und deshalb kann hier nicht die Rede davon sein, Ihn im gewöhnlichen physischen Sinne zu „sehen“, wie man ein menschliches Wesen oder einen Gegenstand sieht. Wenn man Gott so sehen könnte, müßte Er begrenzt sein, und Er wäre demnach nicht Gott. Zu „schauen“ in dem hier erwähnten Sinn weist auf geistige Erkenntnis hin, und geistige Erkenntnis bedeutet die Fähigkeit, welche uns allen so mangelt, die wahre Natur des Seins zu erfassen.

Wir leben in der Welt Gottes, aber wir wissen nicht im geringsten, wie sie wirklich ist. Das Himmelreich umgibt uns überall; es ist nicht ein entfernter Ort in den Himmeln, sondern es umgibt uns jetzt, aber wir sind nicht imstande, dies zu erkennen, weil uns die geistige Erkenntnis fehlt, d.h. wir sind nicht imstande, das Himmelreich zu erleben; und soweit es uns betrifft, könnte man daher wohl sagen, daß wir vom Himmelreich ausgeschlossen sind. Wir kommen nur mit einem ganz kleinen Bruchstück in Berührung, und dieses kleine Stück nennen wir das Universum; und selbst dieses kleine Stück sehen wir zum größten Teil ganz verkehrt. Himmelreich ist der religiöse Name für die Gegenwart Gottes, und das Himmelreich ist unendlich; doch lassen uns unsere geistigen Gewohnheiten unsere Erfahrungen nur in drei Dimensionen erleben. Das Himmelreich bedeutet Ewigkeit, was wir jedoch hier kennen, kennen wir nur in Fortsetzungen, in einer Reihenfolge – „Zeit“ genannt –, welche uns niemals gestattet, ein Erlebnis in seiner Gesamtheit zu erfassen. Gott ist göttlicher Geist, und in diesem Geist gibt es keinerlei Begrenzung oder Einschränkung. Wir Menschen sehen jedoch meist alles in einem sogenannten „Zeitraum“ verteilt oder verstreut, – eine künstliche Beschränkung, die immer wieder die ständige Umstellung unserer Erfahrungen verhindert, die durch unser schöpferisches Denken erforderlich wird.

Das Himmelreich ist der Bereich des Geistes, Substanz ohne Alter oder Mißklang oder Zerfall, ein Bereich des ewig Guten. In unserer verzerrten Beobachtung jedoch altert, zerfällt und nutzt sich alles ab und scheint nur geboren zu werden, um zu sterben, nur zu blühen, um zu verblassen.

Wir sind in einer sehr ähnlichen Lage wie ein farbenblinder Mensch in einem schönen Blumengarten. Überall

umgeben ihn herrliche Farben, er bemerkt sie jedoch nicht, sondern sieht nur schwarz, weiß und grau. Wenn er außerdem keinen Geruchssinn hat, können wir uns vorstellen, wie wenig für ihn von der Herrlichkeit des Gartens existiert. Trotzdem ist alles da, wenn er es nur fühlen könnte.

Diese Beschränkung in uns wird in der Theologie der „Sündenfall“ genannt und kommt daher, weil wir unseren freien Willen im Gegensatz zum Willen Gottes gebrauchen. „Ich habe gefunden, daß Gott den Menschen aufrichtig gemacht hat; aber sie suchen viele Künste.“ Unsere Aufgabe ist es, diese Beschränkungen so schnell wie möglich zu überwinden, bis wir den Punkt erreichen, von welchem aus wir die Dinge erkennen können, wie sie wirklich sind – wo wir den Himmel so erleben, wie er wirklich ist. Das ist es, was „Gott schauen“ bedeutet und Ihn „von Angesicht zu Angesicht“ sehen. Gott zu sehen heißt, die Wahrheit zu begreifen, wie sie wirklich ist, und dies bedeutet unbegrenzte Freiheit und vollkommene Glückseligkeit.

In dieser wunderbaren Seligpreisung wird uns gesagt, wie diese höchst wichtige Aufgabe vollendet werden muß und wer die sind, die es tun sollen. Es sind diejenigen, welche *reines Herzens* sind, und wir müssen wiederum bedenken, daß die Worte „rein“ und „Reinheit“ in einem viel weiteren Sinne verstanden werden müssen, als ihnen gewöhnlich eingeräumt wird. Reinheit bedeutet in der Bibel viel mehr als körperliche Reinheit, wie sehr wichtig diese auch ist. Reinheit bedeutet im vollen und vollkommenen Sinn, daß wir Gott allein als die einzige und wirkliche Ursache anerkennen, als die einzige wirkliche Macht im Leben. Dies wird in der Predigt an anderer Stelle auch „das einfältige Auge“ genannt und ist der „Hauptschlüssel“ zum Leben. Es bedeutet nicht weniger als das Geheimnis des Entrinnens vor

jeder Krankheit, Schwierigkeit und Beschränkung; kurzum, die Überwindung und Unschädlichmachung des Sündenfalles des Menschen. Unsere Bibelstelle könnte deshalb sehr gut ungefähr so umschrieben werden:

„Selig sind die Menschen, die Gott als die einzige wirkliche Ursache und als die einzige wirkliche Gegenwart und als die einzige wirkliche Macht anerkennen; welche dies nicht nur in theoretischer und formeller Art, sondern praktisch und bestimmt und aus vollem Herzen, in allen ihren Gedanken und Worten und Handlungen zum Ausdruck bringen; und zwar nicht nur in einigen Phasen ihres Lebens, sondern in jedem Winkel und in jeder Ecke ihres Lebens und ihrer Denkweise; die nichts vor Gott verheimlichen, sondern in jeder Einzelheit ihren eigenen Willen in vollkommene Übereinstimmung mit Seinem Willen bringen; denn sie werden alle Begrenzungen – Zeit und Raum, Materie und Fleisch – überwinden und die Gegenwart Gottes erkennen und sich ihrer immerdar erfreuen!“

Wir sehen, wie steif die Umschreibung einer Bibelwahrheit klingt gegenüber der unvergleichlichen Grazie und Vollkommenheit des ursprünglichen, inspirierten Textes. Es wäre gut für jeden, gelegentlich zu versuchen, die bekanntesten Stellen der Bibel in seiner eigenen Sprache auszudrücken; das wird ihm helfen, sich selbst klarzumachen, wie er den betreffenden Text selbst ausdeutet. Es wird ihn oft auf wichtige Punkte aufmerksam machen, die er bisher übersehen hat. Beachte, Jesus spricht hier von denen, die *reines Herzens* sind! „Herz“ bedeutet in der Bibel gewöhnlich den Teil der menschlichen Denkweise, welchen die moderne Psychologie mit dem Namen „Unterbewußtsein“ bezeichnet. Dies ist überaus wichtig, denn es genügt für uns nicht, daß wir die Wahrheit nur mit unserem Bewußtsein anneh-

men; sie ist dann nur eine Meinung. Erst wenn wir sie in unser Unterbewußtsein aufgenommen und so in unsere ganze Denkweise eingebaut haben, kann sie unseren Charakter oder unser Leben wirklich beeinflussen. Wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er. „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben.“

Die meisten Menschen, besonders gebildete Menschen, besitzen alle möglichen Kenntnisse, welche ihr tägliches Leben nicht im geringsten berühren oder verbessern. Ärzte wissen alles über Hygiene, aber trotzdem leben sie oft ungesund; Philosophen, die mit der Weisheit der Jahrhunderte vertraut sind und das meiste davon annehmen, fahren fort, närrische und dumme Dinge in ihrem eigenen Leben zu begehen, und werden deshalb unglücklich und enttäuscht. Eine Kenntnis dieser Art ist wirklich nur eine Meinung oder *Kopfwissen*, wie es manche Leute nennen. Es muß *Herzenswissen* werden, also unserem Unterbewußtsein einverleibt werden, bevor es jemanden wirklich ändern kann. Die modernen Psychologen haben mit ihrem Bemühen, „das Unterbewußtsein umzuerziehen“, die richtige Idee, obwohl sie noch nicht die richtige Methode gefunden haben; sie ist wissenschaftliches Gebet oder das dauernde Bewußtsein der Gegenwart Gottes.

Jesus verstand dies alles natürlich vollkommen, und daher betont er so sehr die Tatsache, daß wir *reines Herzens* sein müssen.

„*Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*“

Wir empfangen hier eine unschätzbare praktische Belehrung in der Kunst des Gebetes; und Gebet ist, wie wir uns immer erinnern wollen, unser einziges Mittel, um zu unserer Gemeinschaft mit Gott zurückzukehren. Für den ober-

flächlichen Leser mag diese Seligpreisung wie eine übliche religiöse Verallgemeinerung klingen; vielleicht sogar wie eine wortreiche Redensart, die oft von Leuten angewendet wird, die erbauend wirken möchten, ohne daß sie wirklich etwas Bestimmtes zu sagen haben. Tatsächlich ist Gebet die einzige wirkliche Handlung im vollen Sinne des Wortes, denn es ist einzig und allein das Gebet, das unseren Charakter ändert. Eine Änderung des Charakters oder eine Änderung der Seele ist eine wirkliche Änderung. Wenn eine solche Änderung eintritt, wirst du eine andere Person, und du handelst für den Rest deines Lebens anders als bisher und anders, als du weiter gehandelt haben würdest, wenn du nicht gebetet hättest. Mit anderen Worten, du wirst ein anderer Mensch. Der Unterschied mag jedesmal nur sehr gering sein, wenn du betest; nichtsdestoweniger ist er da, denn du kannst nicht beten, ohne dich in einem gewissen Grade zu ändern. Wenn du eine sehr starke Erkenntnis der Gegenwart Gottes in dir haben könntest, würde es eine sehr starke und dramatische Änderung in deinem Charakter mit sich bringen, so daß deine Weltanschauung, deine Gewohnheiten, dein ganzes Leben sich in einem kurzen Augenblick vollständig und in jeder Weise ändern würden. Viele solche Fälle sind sowohl im Osten als auch im Westen dokumentiert; die echten Fälle, die man „Bekehrung“ zu nennen pflegte, sind die Beweise. Weil die Änderung, die durch Gebet hervorgerufen wird, so radikal ist, spricht Jesus von „Wiedergeburt“; weil die Änderung einen anderen Menschen aus dir macht, ist es tatsächlich so, als ob du neu geboren wärest. Das Wort „Gebet“ sollte dahin verstanden werden, daß es jede versuchte Gemeinschaft mit Gott umfaßt, ob gesprochen oder rein geistig. Es schließt beides, bestätigendes und anrufendes Gebet, ein, von denen jedes gut an

seiner Stelle ist, ferner Meditation sowie endlich die höchste Form des Gebetes: Nachsinnen oder Betrachtung, Indie-Stille-gehen.

Wenn du nicht betest, kannst du nur den Charakter ausdrücken, den du hast, einerlei in welchen Verhältnissen du dich befindest. Es ist so oft der Fall, daß die meisten unserer Bekannten voraussagen könnten, wie wir in verschiedenen Krisen handeln würden, welche eintreten könnten. Gebet ändert unseren Charakter und macht eine neue Reaktion möglich.

Die Hauptsache, um Erfolg im Gebet zu haben, besteht darin, daß wir zuerst einen bestimmten Grad wahren Seelenfriedens erreichen. Wir werden dann auch das Gefühl der Gegenwart Gottes, welche das Geheimnis, sich selbst und andere zu heilen, einschließt, besitzen; wir werden Inspiration erhalten, welche der Hauch der Seele ist; und wir werden geistige Entwicklung finden. Dieser wahre innere Friede der Seele war den Mystikern als *Seelenruhe*, *Seelenfriede*, *Heiterkeit* bekannt, und sie werden nie müde, uns zu sagen, daß diese Seelenruhe der große Reisepaß zur Gegenwart Gottes ist – das Meer so glatt wie Glas, das den großen weißen Thron umgibt. Dies bedeutet nun nicht, daß man ernsthafte Schwierigkeiten nicht durch Gebet überwinden kann, ohne Seelenruhe zu besitzen, denn selbstverständlich ist dies möglich. Die Tatsache ist eben die, daß wir im allgemeinen, je tiefer wir uns im Unglück befinden, desto weniger Seelenruhe aufbringen können; Seelenruhe kann man nur durch Gebet erreichen und dadurch, daß man anderen und sich selbst vergibt. Aber du mußt diese innere Ruhe haben, ehe du wirklich geistige Fortschritte machen kannst; und Seelenruhe ist es, diese grundsätzliche Beruhigung der Seele, die Jesus im Sinn hat, wenn er das Wort „Friede“

benutzt; es ist der Friede, welcher höher ist denn alle (menschliche) Vernunft.

Die *Friedfertigen*, von denen in dieser Seligpreisung gesprochen wird, sind die Leute, die diesen wahren Frieden oder wahre *Seelenruhe* in ihrer eigenen Seele erreichen, denn sie sind diejenigen, die Beschränkungen überwinden und die tatsächlich zu *Kindern Gottes* werden, – und jeder Mensch könnte es werden. Diese Geistesverfassung ist das Ziel, auf welches Jesus in allen seinen Lehren hinweist, die er uns in der Bergpredigt und anderweitig gibt. „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch... Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Solange du Furcht, Ärger oder irgendeinen Kummer in deinem Herzen trägst, d.h. solange du nicht innere Seelenruhe oder *Frieden* besitzt, bist du nicht imstande, viel zu erreichen.

Ein gewisser Grad von Seelenruhe ist notwendig, um wahre Konzentration zu erreichen.

Natürlich ist es sehr schön, ein *Friedensstifter* im üblichen Sinn zu sein; Streitigkeiten anderer Menschen zu schlichten, ist eine ausgezeichnete Sache; jedoch ist dies eine außerordentlich schwierige Rolle, wie alle Menschen aus Erfahrung wissen. Viel häufiger werden die Dinge schlechter anstatt besser gemacht, wenn man sich in anderer Menschen Angelegenheiten oder Streitigkeiten mischt. Persönliche Meinungen kommen hierbei fast immer ins Spiel, und persönliche Meinungen können so sehr leicht verkehrt sein. Wenn du beide Parteien dazu bringen kannst, die Streitfrage unter einem neuen Gesichtspunkt zu betrachten, so ist das gut. Wenn du jedoch nur in der Lage bist, einen Vergleich herbeizuführen, dem sie aus Selbstinteresse oder infolge eines Zwanges zustimmen, dann ist der Streit nur oberflächlich beigelegt, es besteht jedoch kein wirkli-

cher Friede, weil beide Beteiligten nicht befriedigt sind und nicht verziehen haben.

Wenn du einmal die Macht des Gebetes begreifst, wirst du wirklich in der Lage sein, viele Streitigkeiten auf die richtige Weise zu heilen, vielleicht ohne überhaupt darüber zu reden. Der stille Gedanke an die Allmacht der Liebe und Weisheit wird jedes Übel fast unmerklich hinwegschmelzen lassen. Dann wird die Lösung, welche für alle Beteiligten am besten ist, unter dem Einfluß des in der Stille gesprochenen Wortes herbeigeführt werden.

„*Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.*“

„*Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen.*“

„*Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.*“

Dies ist eine überraschende Feststellung im Hinblick auf das, was wir über die grundlegende Lehre Jesu wissen, welche sagt, daß Gottes Wille für uns nur Eintracht, Friede und Freude ist und daß diese durch dauerndes richtiges Denken – durch „Rechtschaffenheit“ – erreicht werden. Jesus sagt uns wieder und wieder, daß es unseres Vaters Wohlgefallen ist, uns das Himmelreich zu geben, und daß wir es erhalten werden, wenn wir Seelenruhe oder Seelenfrieden pflegen. Er sagt, daß die *Friedfertigen*, welche dies tun, welche in „Demut“ beten, Wohlstand erhalten und das Erdreich besitzen werden, daß ihre Trauer in Freude verwandelt wird und daß der Vater wirklich alles tun wird, um was sie Ihn im Sinne dieser Lehre bitten werden. Trotzdem wird uns hier gesagt, daß wir gesegnet seien, wenn wir um unseres

richtigen Denkens – um unserer „Gerechtigkeit“ willen – verfolgt werden, denn das heißt, wir werden triumphieren. Das ist der Grund, fröhlich und getrost zu sein, wenn wir geschmäht und beschuldigt werden; selbst die Propheten und die großen erleuchteten Meister erlitten das gleiche Schicksal.

Dies alles ist in der Tat sehr verblüffend und vollkommen richtig; nur müssen wir verstehen, daß die Ursache all dieser Verfolgungen nur in uns selbst liegt, es ist kein äußerer Verfolger, sondern unser eigenes niedrigeres Selbst. Wenn wir Gerechtigkeit oder richtiges Denken sehr schwierig finden, wenn wir sehr stark versucht sind, falsch über eine Situation, eine Person oder uns selbst zu denken, wenn wir uns leicht Ärger oder Verzweiflung hingeben – dann werden wir *um der Gerechtigkeit willen verfolgt*; dies ist für uns sehr gut und segensreich, denn gerade in solchen Momenten machen wir wirkliche Fortschritte. Jede geistige Behandlung, jedes wissenschaftliche Gebet zieht einen Kampf mit unserem niedrigeren Selbst nach sich, weil es die alten Denkgewohnheiten fortsetzen möchte und uns tatsächlich verfolgt und schmäht, wenn wir es dramatisch auf orientalische Weise ausdrücken wollen. Alle die großen Propheten und Erleuchteten der Rasse, welche sich letzten Endes durchrangen, hatten diese inneren Kämpfe auszufechten, wenn sie von ihrer eigenen niedrigeren Natur oder dem alten Adam verfolgt wurden. Jesus selbst, „der versucht ist allenthalben gleichwie wir“, mußte mehr als einmal „Verfolgungen“ erleiden, besonders im Garten von Gethsemane und während einiger Augenblicke am Kreuz. Da nun diese Kämpfe mit dem niedrigeren Selbst früher oder später doch ausgefochten werden müssen, ist es je eher, desto besser getan, und dementsprechend werden sie ein großer Segen.

Erkenne klar, daß keine Tugend oder kein Vorzug darin liegt, von anderen Leuten verfolgt oder gereizt zu werden. Keine Schwierigkeit kann in unser Bewußtsein eindringen, wenn sie nicht etwas in uns findet, das auf sie abgestimmt ist; wenn wir also Not und Schwierigkeiten haben, ist es lediglich ein Zeichen dafür, daß unsere eigene Denkweise geklärt werden muß; *denn was du zu irgendeiner Zeit siehst, ist nur deine eigene Auffassung*. An diesem Punkt besteht eine große Gefahr für schwache, prahlerische oder selbstgefällige Menschen. Sie sind oft zu der Feststellung geneigt, daß sie wegen ihrer geistigen Überlegenheit „verfolgt“ werden, wenn andere Menschen sie nicht so behandeln, wie sie es haben möchten, und wenn sie nicht die Rücksicht erhalten, die sie vielleicht gar nicht verdienen, und sie nehmen aus diesem Grund oft eine lächerliche Haltung ein. Doch ist dies ein bedauernswerter Irrtum. Entsprechend dem wunderbaren Lebensgesetz, welchem die ganze Bergpredigt gewidmet ist, können wir zu jeder Zeit nur das erhalten, was uns zusteht, und niemand kann verhindern, daß wir es erhalten; somit kommen alle Hindernisse und Verfolgungen nur aus uns selbst.

Trotz der sentimentalen Überlieferung, welche das Märtyrertum umschwebt, muß betont werden, daß keine Tugend im Märtyrertum liegt. Wenn der Märtyrer ein genügendes Verständnis der Wahrheit hätte, brauchte er all dies nicht zu erleiden. Jesus war kein „Märtyrer“. Er hätte sich jederzeit retten können, wenn er die Kreuzigung hätte vermeiden wollen. Aber jemand mußte den Tod überwinden, mußte wirklich gestorben sein, um eine solche Demonstration für uns möglich zu machen. Jesus wählte diese bestimmte Handlung für uns auf seine charakteristische Weise, sie für uns zu vollbringen: er wurde nicht gemartert. Wir dürfen kei-

neswegs den großartigen Mut, die Hingabe und heldenhafte Selbstaufopferung der Märtyrer aller Zeiten verringern, doch müssen wir erkennen, daß ihr Verständnis unvollkommen war, denn sonst wären sie nicht gemartert worden. Wenn du deine Aufmerksamkeit auf Märtyrertum richtest und wenn du es wie so viele als das höchste Glück betrachtest, wirst du es leicht in dein Leben bringen, genauso wie alles andere, auf das du deine Aufmerksamkeit lenkst. Wir mögen wohl die Märtyrer um ihre so hohen geistigen und moralischen Eigenschaften beneiden; doch wir wissen, daß der römische Staatsanwalt oder Nero selbst die Gefängnistüren geöffnet, daß der Fanatiker der Inquisition seine Anklage zurückgezogen haben würde, wenn die Märtyrer ihre Feinde genügend „geliebt“ hätten – wenn sie sie im wissenschaftlichen Sinn geliebt hätten, indem sie die Wahrheit über sie erkannten.

Kapitel III

Wie der Mensch denkt

Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz kraftlos wird, womit soll man's salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte, und lasse es die Leute zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

(Matthäus V)

In diesem wunderbaren Abschnitt spricht Jesus zu denen, die sich der materiellen Knechtschaft bewußt wurden und die zu einem gewissen geistigen Verständnis der Natur des Seins gelangt sind. Das bedeutet, daß er sich an alle die wendet, die die Bedeutung der Allheit Gottes oder des Guten und der Machtlosigkeit des Bösen im Angesicht der Wahrheit verstehen. Solche Menschen nennt er „das Salz der Erde“ und „das Licht der Welt“; und das ist in der Tat nicht zuviel beansprucht für diejenigen, die die Wahrheit verstehen und die *wirklich ein ihr entsprechendes Leben führen*.

Es ist möglich, und in der Tat nur zu leicht, diese lebens-

wichtigen Prinzipien als wahr anzunehmen, die Schönheit in ihnen zu lieben und sie trotzdem nicht folgerichtig in seinem eigenen Leben in die Tat umzusetzen. Das ist jedoch eine gefährliche Einstellung, denn in diesem Fall *ist das Salz kraftlos geworden* und ist hinfort zu nichts mehr nütze, außer um weggeworfen und unter die Füße getreten zu werden.

Wenn du die Lehren Jesu verstehst und annimmst, bist du wert, das *Salz der Erde* genannt zu werden; hierzu gehört, daß du dich ernstlich bemühst, sie überall in deinem täglichen Leben anzuwenden, und daß du bestrebt bist, systematisch alles in dir zu zerstören, was, wie du weißt, nicht hineingehört – wie Egoismus, Stolz, Eitelkeit, Sinnlichkeit, Selbstgefälligkeit, Eifersucht, Selbstbedauern, Groll, Mißbilligung, Verurteilung usw. –, und diese nicht nährst oder hegst, indem du ihnen nachgibst; du mußt sie vielmehr verhungern lassen, indem du ihnen den Ausdruck versagst; du mußt schließlich allen Personen oder Dingen innerhalb deines Wirkungskreises getreulich gute Gedanken zusenden, besonders den Menschen oder Dingen, die dir mißfallen.

Wenn du wirklich dieses Leben führst, ist es ganz gleichgültig, unter welchen Umständen du zur Zeit lebst oder mit welchen Schwierigkeiten du zu kämpfen hast; du wirst sie alle überwinden, und du wirst deine eigene Beweisführung, deine „Demonstration“, erbringen. Und zwar wirst du diese Demonstration nicht nur in kürzester Zeit erbringen, sondern du wirst auch in einem sehr positiven und buchstäblichen Sinne einen heilenden und aufklärenden Einfluß auf deine ganze Umgebung ausüben; du wirst ein Segen für die ganze menschliche Rasse sein. Du wirst ein Segen sein für Männer und Frauen in fernen Ländern und Zeiten, für Männer und Frauen, von denen du niemals gehört hast und die

niemals von dir hören werden; wahrlich ein *Licht der Welt*, so überraschend und großartig dies auch klingen mag.

Der Zustand deiner Seele drückt sich immer in deinen äußeren Umständen aus und in dem ungreifbaren Einfluß, den du allgemein ausstrahlst. Eines der kosmischen Gesetze besagt, daß nichts seine eigene Natur auf die Dauer verleugnen kann. Emerson sagte: „Was du bist, schreit so laut, daß ich nicht hören kann, was du sagst.“ Die „Stadt“ steht in der Bibel immer für „Bewußtsein“, und der „Hügel“ oder „Berg“ bedeutet immer „Gebet“ oder „geistige Tätigkeit“. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ „Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.“ Die Seele, die auf Gebet aufgebaut ist, kann nicht verborgen werden, sie scheint hell infolge des Lebens, das sie führt. Sie spricht für sich selbst, jedoch in vollem Schweigen, und tut viele ihrer besten Werke unbewußt. Ihre bloße Anwesenheit segnet und heilt jeden in ihrer Umgebung, ohne daß es besonderer Anstrengungen bedarf.

Versuche nie, andere Menschen zu zwingen, die geistige Wahrheit anzunehmen. Statt dessen solltest du sie so günstig durch dein eigenes Leben und Verhalten und durch den Frieden und die Freude, die von dir ausstrahlen, beeinflussen, daß sie von allein zu dir eilen und dich bitten, ihnen das wunderbare Etwas, das dich beseelt, zu geben. „Und ich (die Wahrheit Christi), wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ Du kannst dies tun, wenn du deine Seele wirklich zu einer *Stadt auf einem Berge, die nicht verborgen werden kann*, machst, denn sie ist die Goldene Stadt, die Stadt Gottes. Dies ist die Bedeutung von „*Laßt euer Licht leuchten*“ zum Preise eures Vaters, der im Himmel ist.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.

Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

(Matthäus V)

Wahres Christentum ist ein durchaus positiver Einfluß. Es tritt in das Leben des Menschen ein, um es zu erheben und zu bereichern, um es voller und breiter und besser zu machen, doch niemals, um es einzuengen. Du kannst nichts Wertvolles verlieren, wenn du dir eine Kenntnis der Wahrheit aneignest. Opfern muß sein, doch ist es nur ein Opfern von Dingen, ohne die man viel glücklicher ist; niemals von Dingen, deren Besitz wirklich wertvoll ist. Viele Menschen glauben, daß sie, um eine bessere Kenntnis Gottes zu erwerben, Dinge aufgeben müssen, deren Verlust sie bedauern werden. Ein Mädchen sagte: „Ich will mich später mit Religion befassen, wenn ich älter bin; aber zuerst möchte ich mich meines Daseins erfreuen.“ Dies ist jedoch eine vollkommen falsche Auffassung, denn die Dinge, die man opfern muß, sind Eigensucht, Furcht und der Glaube, daß Einschränkungen irgendwelcher Art nötig seien. Ganz be-

sonders aber muß man die Ansicht opfern, daß das Böse irgendwelche Macht oder Dauer habe, es sei denn, daß wir ihm Macht geben, indem wir daran glauben. Dieses Mädchen hätte kein Vergnügen aufzugeben brauchen, vielmehr hätte sie unermesslich an Glückseligkeit gewonnen, wenn sie Gott schon jetzt gesucht hätte. Es ist wahr, daß sie sich durch die Änderung ihres Bewußtseins wahrscheinlich aus gewissen Vergnügungen nichts mehr gemacht hätte. Dies wäre wohl der Fall gewesen. Jedoch würde sie vollen Ersatz gefunden haben in dem neuen Lichte, das jede Phase ihres Lebens erleuchtet haben würde, sowie in dem wundervollen neuen Verständnis, mit welchem sie die Welt betrachtet haben würde. Unter der Wirkung der Wahrheit verschwinden lediglich Dinge, die keinen Wert haben.

Wenn andererseits jemand unsinnigerweise annähme, daß die Kenntnis von der Wahrheit des Daseins ihn „über“ das moralische Gesetz erheben könnte und daß er die Berechtigung erhalten würde, es zu überschreiten, so würde er rasch finden, daß er einen tragischen Irrtum begangen hat. Je mehr geistiges Wissen man besitzt, desto härter ist die Strafe, die man sich durch einen Bruch des moralischen Gesetzes zieht. Ein Christ hat keine Berechtigung, weniger aufmerksam als andere zu sein in der Beachtung aller moralischen Gesetze in jedem Winkel und jeder Ecke seines Lebens; im Gegenteil, er muß viel sorgsamer sein als andere Menschen. Tatsächlich muß alles wirkliche geistige Verstehen notwendigerweise von einem deutlichen moralischen Fortschritt begleitet sein. Ein theoretisches Annehmen des Buchstabens der Wahrheit möchte mit moralischer Schlamperei (sehr als Gefahr des Schuldigen) zusammengehen; es ist jedoch ganz unmöglich, einen wirklichen geistigen Fortschritt zu machen, wenn man nicht ehrlich sein Bestes versucht, das rich-

tige Leben zu leben. Es ist ganz und gar unmöglich, wahres geistiges Wissen von richtigem Verhalten zu trennen.

Der „kleinste Buchstabe“ im hebräischen Alphabet ist das Yod, das dem griechischen Iota entspricht. „Tüpfelchen“ (kleines Horn) ist einer jener kleinen Vorsprünge oder Sporen, welche die hebräischen Buchstaben voneinander unterscheiden. Der Gedanke ist, daß nicht nur der Buchstabe des moralischen Gesetzes befolgt werden muß, sondern auch das kleinste Detail des Buchstabens. Wir müssen nicht nur allgemeine Moral zeigen, sondern die höchste Norm der Ehre.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer waren trotz ihrer Fehler meistens achtbare Männer, die ihrem Verständnis nach unbedingt ein moralisches Leben führten. Unglücklicherweise kannten sie nur den Buchstaben des Gesetzes; jedoch hielten sie den Buchstaben ganz genau ein; sie erfüllten strikt ihre Pflicht, wie sie es verstanden. Ihre Fehler waren die verhängnisvollen Schwächen aller religiösen Formalisten – geistiger Hochmut und Selbstgerechtigkeit. Sie waren sich dieser Fehler durchaus nicht bewußt – das ist das tödliche Übel dieser Krankheiten der Seele –, und sie bemühten sich, das Gesetz so zu befolgen, wie sie es verstanden. Jesus wußte dies und rechnete es ihnen als Verdienst an; und hier warnt er seine Anhänger, daß sie keinen geistigen Fortschritt machen könnten, außer wenn ihr Verhalten im täglichen Leben in jeder Beziehung so gut und sogar noch besser sei als das jener Leute. Geistiges Erkennen und der höchste Maßstab für unser Verhalten müssen Hand in Hand gehen. Wenn nicht beide da sind, ist keins da.

Während du an wahrer geistiger Macht und geistigem Verständnis zunimmst, findest du, daß viele äußerliche Regeln und Vorschriften unnötig werden; aber der Grund ist,

daß du dich wirklich über sie erhoben hast, und nie und nimmer, daß du unter sie gefallen bist. An diesem Punkt deiner Entwicklung wirst du geistig großjährig; dein Verständnis der Wahrheit erlaubt es dir, gewisse äußerliche Stützen und Regeln fallenzulassen. Du bist nicht mehr geistig minderjährig, und für dich werden gewisse äußerliche Gebräuche hinfällig, die vorher unerläßlich schienen; fortan wird dein Leben reiner, echter, freier und weniger eigensüchtig sein als vorher, und das ist der Prüfstein.

Hier ist ein einfaches Beispiel: Manche Menschen entdecken, daß ihre Denkweise in einem bestimmten Stadium ihrer geistigen Entwicklung so geordnet und geklärt wird, daß sie, mit etwas Übung, ihre ganze Tagesarbeit vollbringen, alle ihre Verabredungen einhalten und alle ihre Pflichten erfüllen können, ohne sich um die Zeit sorgen oder eine Taschenuhr bei sich haben zu müssen. Einer, der dies erfuhr und ihnen nachzueifern wünschte, ließ nun einfach seine Uhr zu Hause und achtete nicht auf die Zeit; das Resultat war, daß er zu allen seinen Verabredungen zu spät kam und dadurch sein eigenes Tagewerk und das Tagewerk anderer Menschen in Unordnung brachte, deren Standpunkt er einfach mißachtete.

Wenn der Lernende geistig reif genug ist, um seine Uhr entbehren zu können, wird er finden, daß er das Richtige zur rechten Zeit tut, ohne überhaupt an eine Uhr zu denken; wenn er aber absichtlich seine Uhr ablegt und dann seine Verabredungen versäumt, so beweist er, daß er für eine Demonstration auf diesem Gebiet noch nicht reif ist. Es ist richtiger für ihn, eine Uhr bei sich zu tragen, nach einem Stundenplan zu arbeiten und seine Aktivitäten den Dingen zu widmen, die wirklich von Bedeutung sind; und zwar sich selbst und andere zu heilen, Sünde zu überwinden, Verständ-

nis und Weisheit zu suchen usw.. Das gleiche gilt für die wichtigeren Lebensfragen. Diese geistige Großjährigkeit kann nicht beschleunigt oder erzwungen werden, sondern muß sich von selbst zur rechten Zeit zeigen, wenn das Bewußtsein dazu bereit ist, genauso wie die Blüte einer Blumenzwiebel nur die Folge ihres natürlichen Wachstums sein kann. *Du mußt dort demonstrieren, wo du bist.* Halte dir dies vor Augen und schreibe es über die Tür deines Herzens: Du mußt dort demonstrieren, wo du bist. Es ist nicht geistig, zu versuchen, über dein Verständnis hinaus zu demonstrieren. Geistige Entwicklung beruht auf Wachstum, und wer da glaubt, wird nicht unweise eilen. Konzentriere deine Aufmerksamkeit von ganzem Herzen auf geistige Dinge und tue in der Zwischenzeit alles Nötige in normaler Weise; und du wirst, ohne bewußt den Versuch zu machen zu eilen, mit Staunen entdecken, welch raschen Fortschritt deine Seele gemacht hat.

Um ein einfaches Beispiel zu nehmen: Angenommen, ein Mann hat auf der Straße einen Unfall, eine Aderverletzung, und das Blut spritzt heraus. Der normale Verlauf eines solchen Unfalles ist, daß, wenn die Blutung nicht gestillt wird, der Mann in ein paar Minuten stirbt. Wie sollte nun in einem solchen Falle die geistige Einstellung sein? Die Antwort ist sehr einfach. Im Augenblick, wo du erfaßt, was geschehen ist, mußt du dadurch *die andere Wange darbiehen*, daß du die Wahrheit über die Allgegenwart Gottes weißt. Wenn du dies z.B. so klar erfaßt, wie es Jesus erfassen würde, wird die verletzte Ader sofort geheilt werden, und es ist nichts weiter zu tun. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, daß du dazu bereits die geistige Erkenntnis hast, und so mußt du – indem du dort demonstrierst, wo du in deiner geistigen Entwicklung bist – die gewöhnlichen Schritte ergrei-

fen, um das Leben des Mannes zu retten, eine Aderpresse improvisieren oder was sonst gerade nötig sein mag.

Oder nehmen wir an, daß ein Kind ins Wasser fällt, während du vorbeigehst. Wiederum würde die passende Handlung sein, „das Wort zu sprechen“. Wiederum würde das Kind sofort in Sicherheit sein, wenn du genügend geistige Kraft hast; wenn dies jedoch noch nicht der Fall ist, so mußt du – indem du dort demonstrierst, wo du bist – das Kind in der bestmöglichen Weise zu retten versuchen, wenn nötig nach ihm tauchen, und dein Tun mit Gebet begleiten.

Was aber soll ein Mann tun, der sich großer moralischer Unvollkommenheit, vielleicht schwerer Sünde, bewußt ist und der dennoch aufrichtig geistiges Wachstum ersehnt? Sollte er die Suche nach geistiger Erkenntnis aufgeben, bis er sein Verhalten gebessert hat? Keineswegs. Tatsächlich muß jeder Versuch, sich ohne geistiges Wachstum moralisch zu bessern, unbedingt in einem Fehlschlag enden. Ein Mensch kann sich ebensowenig dadurch vom Boden erheben, daß er sich an seinen Stiefeln hochzieht, wie ein Sünder sich durch seine eigenen Anstrengungen reformieren kann. Alle solche Versuche enden immer wieder in Fehlschlägen, welche zur Entmutigung und schließlich zur Verzweiflung am Erfolg führen. Das einzige, was ein solcher Mensch tun kann, ist, regelmäßig zu beten, besonders in der Zeit der Versuchung, und die Verantwortung für das Gelingen Gott zu überlassen. In dieser Weise muß er fortfahren, ganz gleich, wie oft es fehlschlägt, und wenn er fortfährt zu beten, und besonders wenn er in wissenschaftlicher Weise betet, wird er sehr bald finden, daß die Macht des Bösen gebrochen ist und daß er von dieser besonderen Sünde frei ist. Unter wissenschaftlichem Beten versteht man die beständige Bejahung, daß Gott einem hilft, daß die Versuchung

keine Gewalt über einen hat, und das ständige Sich-daraufberufen, daß das eigene wahre Wesen geistig und vollkommen ist. Dies ist sehr viel stärker, als lediglich die Hilfe Gottes anzurufen. Auf diese Weise werden moralische Wiedergeburt und seelische Entfaltung Hand in Hand gehen. Das christliche Leben verlangt nicht, daß wir Vollkommenheit des Charakters besitzen; wer wäre sonst wohl imstande, es zu leben? Was es verlangt, ist aufrichtiges, echtes Suchen nach dieser Vollkommenheit.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht töten, wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Nichtsnutz! der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du gottloser Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe. (Matthäus V)

Das Alte Gesetz, das sich mit einer früheren und niedrigeren Stufe des Menschheitsbewußtseins befaßte, bezog sich notwendigerweise auf äußerliche Dinge, denn des Menschen augenscheinliche Entwicklung vollzieht sich von außen nach innen, genauso, wie sich sein geistiges Wachstum von innen nach außen vollzieht. Er richtet im Anfang seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf Äußerlichkeiten in der An-

nahme, daß er in ihnen sowohl Ursache als auch Wirkung findet; aber wenn er sich weiterentwickelt, dämmert ihm allmählich die Wahrheit, daß äußerliche Dinge lediglich das Endprodukt sind, das Resultat von Ursachen und Ereignissen im Inneren; und wenn er diese Erkenntnisstufe erreicht hat, hat er definitiv die Suche nach Gott begonnen. So hat sich das Alte Gesetz also zumindest dem Buchstaben nach fast nur mit äußerlichen Vorschriften befaßt, und wenn diese erfüllt waren, war ihm Genüge getan. Es lehrte: „Du sollst nicht töten“, und wenn der Mensch keinen Mord beging, so befolgte er das Gesetz – ganz gleich, wie stark sein Verlangen war, jemanden zu ermorden, oder wie bitter er seinen Feind haßte. Es hieß: „Du sollst nicht stehlen“, und wenn er sich nicht seines Nächsten Gut aneignete, hatte er damit schon das Gesetz befolgt, ganz gleich, was er darüber empfand.

Jesus kam, um die menschliche Rasse zu dem nächsten großen Schritt zu führen, dem wichtigsten Schritt von allen, der in der Tat der letzte Schritt im Überwinden aller unserer Beschränkungen sein kann, wenn wir nur klar verstehen können, was dieser Schritt bedeutet, und wenn wir ihn unternehmen. Der Kern der ganzen Bergpredigt, die in sich selbst die Essenz der christlichen Botschaft darstellt, ist die Betonung der Notwendigkeit gerade dieses Schrittes; es ist die Erkenntnis, daß äußerliche Übereinstimmung, obwohl durchaus notwendig, an sich nicht mehr genügt, sondern daß wir jetzt, wenn wir geistig „mündig“ werden sollen, uns nicht nur nach außen hin äußerlichen Regeln anzupassen, sondern auch den inneren Menschen zu ändern haben.

Das Alte Gesetz lautete: „Du sollst nicht töten“, aber Jesus sagt, daß selbst das Verlangen zu töten, ja sogar zornig

auf seinen Bruder zu sein, genügt, um sich aus dem Himmelreich auszuschließen, wie es auch ist. Es war entschieden ein Fortschritt, primitive, barbarische Menschen dazu zu überreden, ihre Widersacher nicht nur nicht zu ermorden, sondern genügend Selbstbeherrschung aufzubringen, um ihren Ärger zu meistern. Geistige Demonstration verlangt aber, diesen Ärger sogar zu überwinden. Es ist einfach nicht möglich, daß du zu einer auch nur geringen Erkenntnis Gottes gelangst oder geistige Kraft zum Heilen ausübst, wenn du nicht den Groll und das Verurteilungsgefühl gegenüber deinen Mitmenschen losgeworden bist. Deine Gebete haben wenig Wirkung, wenn du nicht bereit bist, diese Dinge abzuschütteln. Es darf geradeheraus gesagt werden: Je mehr Liebe im Gebet, desto mehr Macht; daher kommt es, daß Menschen von hochentwickelter geistiger Erkenntnis stets darauf bedacht sind, sich selbst von kritischen und mißbilligenden Gedanken freizuhalten. Sie wissen, daß sie entweder ihre Demonstration oder ihre Entrüstung haben können, aber nicht beides; und so vergeuden sie keine Zeit damit, es zu versuchen. Entrüstung, Groll, der Wunsch, andere Menschen zu bestrafen oder sie bestraft zu sehen, das Verlangen, „quitt zu werden“, das Gefühl „Es geschieht ihm recht“, alle diese Dinge bilden einen undurchdringlichen Widerstand gegen geistige Kraft und geistigen Fortschritt. Jesus sagt, indem er die Sache auf orientalische Weise dramatisiert, daß du, wenn du eine Gabe zum Altar bringst und sehr wohl weißt, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, deine Gabe niederlegen muß, ohne den Versuch zu machen, sie zu opfern, und vielmehr fortgehen und dich mit deinem Bruder aussöhnen muß. Erst wenn du das getan hast, wird dein Opfer annehmbar sein. Wir alle wissen, daß es Sitte war, Gaben aller Art zum Tempel zu bringen,

von Ochsen und Kühen bis herab zu Tauben und Weihrauch, oder, wo es bequemer schien, ein diesen Dingen entsprechendes Geldopfer zu geben. Jetzt aber, unter dem Neuen Gesetz oder der Christlichen Auffassung, ist unser Altar in unserem eigenen Bewußtsein, und unsere Opfer sind unsere Gebete und Handlungen. Unsere „Brandopfer“ sind die falschen Gedanken, die wir durch geistige Übung zerstören oder verbrennen. Daher sagt Jesus: Wenn wir im Begriff sind zu beten, und wenn wir falsche Gedanken oder Hartherzigkeit unserem Bruder gegenüber haben – ganz gleich, wer er ist, und ganz gleich, ob der Gegenstand unserer feindlichen Gesinnung eine Einzelperson oder eine Gruppe von Menschen ist –, müssen wir innehalten und uns solange behandeln, bis wir dies feindliche Gefühl abgeworfen und das nahtlose Gewand unserer geistigen Reinheit wiederhergestellt haben.

Jesus baut diese überwältigende Lehre – wiederum in der orientalischen Tradition – in mehreren Stufen auf, und zwar sind es in diesem Falle drei Stufen; er sagt zuerst, daß jeder, der seinem Bruder zürnt, sich in Gefahr befindet; zweitens, daß man in großer Gefahr ist, wenn man wirklich oder ernstlich – man kann sagen rachsüchtig – mit jemandem verfeindet ist; und schließlich, daß, wenn wir eine so geringe Meinung über einen Mitmenschen haben, daß wir ihn als gewissermaßen einer minderwertigen Klasse angehörend betrachten, es die Wirkung hat, uns von aller Hoffnung auf geistige Reife auszuschließen, solange wir in dieser Einstellung verharren. Sagen wir zu einem Menschen „Du Tor“ in diesem Sinne, so bedeutet das, daß wir annehmen, es ist nichts Gutes von ihm zu erwarten; und das heißt, wir verleugnen den in ihm wohnenden Christus; und etwas Derartiges zieht sehr böse Folgen für uns selber nach sich.

Sei willfährig deinem Widersacher bald, so lange du noch mit ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter und der Richter dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen.

Wahrlich ich sage dir: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

(Matthäus V)

Dieser Abschnitt ist von größter praktischer Bedeutung. Jesus betont hier die Belehrung in seinem Gebot „Wachet und betet“. Es ist sehr viel leichter, eine Schwierigkeit zu überwinden, wenn du sie sofort angreifst, sobald sie auftritt, als später, nachdem sie ein wenig Zeit gehabt hat, sich in deinem Bewußtsein festzusetzen – sich „einzugraben“, wie die Soldaten sagen. Der Soldat weiß, daß es, solange die Truppen über offene Felder marschieren, nicht schwer für den Feind ist, sie zu versprengen und zu vernichten; sobald sie sich jedoch einmal eingegraben und festgesetzt haben, ist es sehr schwer, sie wieder hinauszuerwerfen. Genauso ist es mit dem Übel. In dem Augenblick, in dem es sich zeigt, sollst du es sofort abweisen; nicht anerkennen und dich weigern, es anzunehmen; gib ihm durch ruhiges Bejahen der Wahrheit keine Möglichkeit, sich einzugraben. Wenn du dies tust, so wirst du finden, daß das Böse nur wenig oder gar keine Macht über dich hat. Dieses Vorgehen bedeutet ein Handgemenge, und es wird vielleicht für eine kurze Zeit so aussehen, als ob der Feind an Boden gewänne; aber vorausgesetzt, daß du ihn gleich am Anfang richtig angegriffen hast, wird er sehr bald verschwinden, und du wirst Sieger bleiben.

Andererseits nimmst du, wenn du den Irrtum anerkennst

und *darüber nachdenkst*, ihn in dein Bewußtsein auf, und wenn du dies lange genug tust, kann es außerordentlich schwierig sein, ihn loszuwerden. Die meisten von uns erfahren dies auf eigene Kosten. Wenn wir einmal gelernt haben, wissenschaftlich zu beten, finden wir es leicht, neue Schwierigkeiten zu überwinden, sobald sie auftreten; aber die älteren Schwierigkeiten, deren Stellung wir dadurch gestärkt haben, daß wir sie so lange angenommen haben, sind schwer zu vertreiben.

Jedesmal wenn Jesus einen besonders wichtigen Punkt zu erklären wünschte, pflegte er ein Gleichnis aus dem Alltagsleben der Menschen um sich herum zu gebrauchen. In jenen Zeiten war das Gesetz über Schuldner besonders streng. Wenn ein Mensch Schulden hatte, erschien es sehr wesentlich, sich so gut es ging und so rasch wie möglich mit seinem Gläubiger zu einigen. Selbst heutzutage ist es für den Schuldner sehr wichtig, seine Angelegenheit vom Gericht fernzuhalten, denn er muß bedenken, daß es so etwas wie Gerichtskosten gibt. Diese werden zu den Schulden hinzugefügt, und je länger der Prozeß sich hinzieht, desto höher werden die Kosten – Rechtsanwalt und Gerichtskosten und alle möglichen anderen Kosten. Diese Kosten können unter Umständen die ursprüngliche Schuld übersteigen. Ebenso ist es mit den verschiedenen Schwierigkeiten, die sich uns täglich bieten. Die ursprüngliche Schwierigkeit, wie sie zuerst erschien, wird gewöhnlich viele Male durch unsere falschen Gedanken über sie vermehrt; und wir werden nicht frei, bis die ganze Schuld abgetragen ist. Wenn wir mit unserem Widersacher sofort einig werden, das heißt, wenn wir sofort unsere Gedanken über die Schwierigkeit in Ordnung bringen, machen wir keine „Kosten“, und der Ausgleich bleibt einfach.

Nehmen wir an, du mußt niesen. Wenn du dazu sagst „Nun habe ich mich wieder erkältet, jetzt habe ich wieder einmal einen Schnupfen“, und wenn du dann immer wieder daran denkst, daß du eine Erkältung hast und daß verschiedene Unannehmlichkeiten wahrscheinlich folgen werden, gibst du dem Übel Gelegenheit, sich in dein Bewußtsein einzugraben. Die Menschen tun das sehr oft und gehen dann dazu über, sich mit tiefen Gedanken über Krankheit im allgemeinen und über Erkältungen im besonderen zu befassen. Sie denken über den Verlauf der vorhergehenden Tage nach, um festzustellen, wann sie sich erkältet haben, sie kommen dann wohl mit großer Genugtuung zu dem Schluß, daß jenes offene Fenster am Dienstag die Ursache war oder daß sie am Mittwoch mit einem Bekannten, der bereits eine Erkältung hatte, zusammensaßen usw.. Dann denken sie weiter über eine Anzahl sogenannter Heilmittel nach, die sich jedoch bisher immer als wertlos erwiesen haben. Sehr oft werden sie sogar ausrechnen, wie lange die erwartete Erkältung wohl dauert, wobei eine bestimmte Dauer, gewöhnlich zehn Tage oder zwei Wochen, angesetzt wird, welche aus irgendwelchen Gründen für die natürliche Dauer einer Erkältung angesehen wird. In manchen Fällen gehen sie sogar noch weiter, denn sie sind gewohnt, gewisse Nebenkrankheiten mit der Erkältung in Verbindung zu bringen, als da sind Halsentzündung, vorübergehende Taubheit, Magenbeschwerden und was sonst nicht alles. Nun haben wir aber gesehen, daß gerade auf solche Weise alle diese Dinge hervorgebracht werden, und die natürliche Folge ist, daß sie im Laufe der Zeit prompt erscheinen.

Hat ein Mensch, welcher so denkt, jedoch eine allgemeine Kenntnis der Wahrheit, so wird er zunächst eine Zeitlang negativ denken und dann anfangen, sich, so gut er kann, gei-

stig zu behandeln. Inzwischen wird er jedoch den Irrtum so sehr gestärkt haben, wird er ihm Gelegenheit gegeben haben, sich einzugraben, daß nun die Behandlung seiner Erkältung wirklich sehr schwierig ist. Hätte er sofort, als der Irrtum sich in seinem Bewußtsein einstellte – d.h. in dem Augenblick, als die Möglichkeit einer Erkältung sich durch Niesen oder Schüttelfrost bemerkbar machte –, den Irrtum zurückgewiesen, und hätte er die Wahrheit bejaht, dann wäre das wahrscheinlich das Ende der ganzen Angelegenheit gewesen, oder das Ganze hätte zumindest nur ein paar Stunden gedauert.

Genau dieselbe Regel bezieht sich auf jeden anderen irrtümlichen Gedanken. Schwierigkeiten privater oder geschäftlicher Art sollten genauso behandelt werden. Nimm an, die Morgenpost bringt dir schlechte Nachrichten bezüglich deiner geschäftlichen Angelegenheiten. Vielleicht ist da eine Mitteilung in der Post, daß die Bank, in der du dein Geld deponiert hast, ihre Zahlungen eingestellt hat. Gewöhnlich wird in solchen Fällen das Schlimmste angenommen und endlos darüber nachgedacht. Viele Menschen würden sich in einem solchen Falle mit Gedanken über ihren Untergang füllen, indem sie Tag und Nacht darüber grübeln, es in allen Einzelheiten mit anderen Menschen besprechen und jedes Übel und jede Schwierigkeit, die sie deswegen befallen könnten, aufzählen würden. Obendrein hätten sie tiefen Groll und Verdammung für die Menschen – Bankangestellte usw. –, die sie für verantwortlich hielten. Aber selbst eine nur geringe Kenntnis von der verursachenden Kraft unserer Gedanken zeigt uns, was für Folgen all dies unvermeidlich nach sich ziehen muß, nämlich daß das Übel vergrößert und vermehrt wird und daß es immer schwerer wird, ihm zu entrinnen.

Natürlich würde in einem solchen Falle ein Schüler der Lehren Jesu Christi sehr bald anfangen, alle derartigen Gedanken aus seinem Gemüt zu verweisen und an ihre Stelle seine Kenntnis des wahren Daseinsgesetzes zu setzen. Es mag wohl sein, daß er, von der Plötzlichkeit und Schwere des Schlages überrascht, einiger Zeit bedarf, bevor er das Problem im Lichte der Wahrheit zu behandeln beginnt; und gerade diese Verzögerung wird seine Schwierigkeit mannigfach vergrößern. Das richtige Verhalten, welches Jesus lehrt, besteht darin, daß er sich, sobald er die schlechte Neugierkeit erfährt, an Gott, seine wahre Stütze, wendet, die Andeutung, daß das Übel bindend wäre, ablehnt und buchstäblich jeden Gedanken an Verlust und Gefahr aus seinem Bewußtsein austreibt, ebenso wie Furcht und Groll und Verdammung, die damit zusammenhängen. Wenn er dies tut, indem er stetig an sich arbeitet, bis seine Seelenruhe wiederhergestellt ist, wird er sich schnell aus seiner schwierigen Lage befreit finden. Das Übel wird auf die eine oder andere Art verschwinden, und sein Glück wird wiederhergestellt sein. Entweder die Bank wird sich wieder erholen – und es ist kein Grund vorhanden, warum das Gebet einer Person nicht die Bank und das Vermögen Tausender retten sollte ⁴, oder falls dies aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist, wird er finden, daß der Betrag, so groß oder größer als der, welchen er in der Bank verloren hat, von einer anderen und wahrscheinlich ganz unerwarteten Quelle zu ihm kommen wird. „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.“

Das gleiche Prinzip würde natürlich auf jede andere Schwierigkeit anwendbar sein, da universelle Harmonie das Gesetz des Daseins ist. Eine Auseinandersetzung, ein Streit, ein Mißverständnis sollten in derselben Weise in dem Au-

genblick behandelt werden, in welchem man sich ihrer bewußt wird.

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen.“

Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. (Matthäus V)

In diesem unvergeßlichen Abschnitt betont Jesus die grundlegende meisterhafte Wahrheit, welche doch von der Welt im allgemeinen nicht vermutet wird, daß es das Denken ist, worauf es wirklich ankommt. Die Menschen haben immer gewohnheitsmäßig angenommen, daß sie, solange ihre Handlungen mit dem Gesetz übereinstimmen, alles getan hätten, was billigerweise von ihnen erwartet werden könnte, und daß ihre Gedanken und Gefühle unwichtig, auf jeden Fall ausschließlich ihre eigene Angelegenheit seien. Wir wissen aber jetzt, daß jeder äußerliche Akt lediglich die Folge eines Gedankens ist und daß die Art des Denkens, welches wir zur Gewohnheit werden lassen, früher oder später in unseren Handlungen zum Ausdruck kommen wird. Wir verstehen jetzt im Lichte des wissenschaftlichen Christentums, daß Gedanken buchstäblich Dinge sind und daß unsere Wahl des Benehmens wirklich in der Wahl der Gedanken liegt, die wir in unserem Geist beherbergen. Mit anderen Worten: Wir haben entdeckt, daß ein falscher Gedanke geradeso zerstörend wirkt wie eine falsche Tat.

Die logische Folgerung aus dieser unleugbaren Tatsache ist sehr überraschend, nämlich daß du im Grunde deines Herzens ein Dieb bist, wenn du das Geld deines Nächsten begehrt, selbst wenn du deine Hand noch nicht in seine

Kasse gesteckt hast, und daß, wenn du fortfährst, derartige Gedanken zu hegen, es nur eine Frage der Zeit ist, wann du ihn beraubst. Wenn du absichtlich Haß nährst, bist du im Herzen ein Mörder, selbst wenn deine Hände noch nicht getötet haben. Der Ehebrecher im Herzen verdirbt seine Seele, selbst wenn sein unreiner Gedanke nie auf dem physischen Niveau zur Ausführung kommt. Wollust, Eifersucht, Rachsucht, im Geiste genährt, haben die Zustimmung der Seele: und diese seelische Zustimmung ist das Übel der Sünde, ganz gleichgültig, ob sich die entsprechenden äußeren Handlungen verkörpert haben oder nicht. „Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.“

Kapitel IV

Widerstrebe nicht dem Übel

Wenn dir aber dein rechtes Auge Ärgernis schafft, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

Wenn dir deine rechte Hand Ärgernis schafft, so hauer sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre. (Matthaus V)

Die Unversehrtheit der Seele ist einzig und allein von Bedeutung. Die Erreichung dieses Zieles ist wirklich die einzige wichtige Aufgabe; wir brauchen nichts anderes zu vollbringen; wenn wir dies erreicht haben, haben wir alles. Jesus betont deshalb in seiner Lehre fast ausschließlich die überwältigende Wichtigkeit dieser Tatsache und lehrt uns, wie wir dieses Ziel erreichen können. Er wiederholt immer wieder, daß wirklich kein Opfer zu groß sein kann, um die Reinheit unserer Seele zu sichern. Alles, alles, was dem im Wege steht, muß aufgegeben werden. Koste es, was es wolle, bedeute es, was es wolle, die Unversehrtheit der Seele muß bewahrt werden, denn alle anderen Dinge – Lebensführung, Gesundheit, Wohlhabenheit, das Leben selbst – folgen daraus. Opfere lieber dein rechtes Auge, hacke selbst, wenn nötig, deine rechte Hand ab, damit deine Seele die Klarheit des Verstehens erhält, welche Erlösung bedeutet.

Ganz gleich, was das Hindernis ist, das zwischen uns und unserer wirklichen, direkten Verbindung mit Gott steht – *es muß fort!* Es mag eine Sünde sein, es mag eine alte Bitterkeit sein, die nicht vergeben ist, es mag eine starke Gier nach den Dingen dieser Welt sein; was es auch sein mag, es muß verschwinden. Solche Hindernisse sind so offensichtlich, daß derjenige, der vom rechten Weg abweicht, sich ihrer bewußt wird; es sind aber die kleinen, heimtückischen Hindernisse, wie Eigenliebe und ihre Schwester Selbstgerechtigkeit, wie geistiger Stolz und dergleichen, die für das Selbst nur sehr schwer zu entdecken und zu verbessern sind – aber es muß getan werden. Manchmal steht der Beruf oder der Umgang mit gewissen Leuten oder die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kreis im Weg; und wenn das der Fall ist, dürfen wir nicht zaudern – der Preis muß bezahlt werden.

Es ist auch gesagt: „Wer sich von seiner Frau scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief.“ Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene freit, der bricht die Ehe. (Matthäus V)

Es wird uns erzählt, daß in jenen Zeiten Ehescheidungen aufgrund des rabbinischen Gesetzes aus den geringfügigsten Gründen gewährt wurden. Eheleute, die nicht miteinander harmonierten, waren zu leicht versucht, vor ihrem Problem fortzulaufen, sich scheiden zu lassen und dann ihr Glück mit jemand anderem zu versuchen. Wir wissen jedoch, daß kein dauerndes Glück auf diese Weise zu erlangen ist. Solange du vor deinen Problemen fliehst, wirst du

ihnen an jeder Straßenecke immer wieder in neuer Verkleidung begegnen. Die wissenschaftliche Lösung hierfür besteht darin, das Übel dort, wo du bist, durch geistige Behandlung oder durch wissenschaftliches Gebet zu überwinden. Dies bezieht sich sowohl auf Eheprobleme als auch auf andere Probleme jeglicher Art. Da keiner von uns vollkommen ist und beide Parteien, Kläger und Angeklagter, sicher ihre eigenen Fehler haben, sollten er und sie versuchen, wenn es möglich ist, die jetzige Ehe erfolgreich zu gestalten, indem jeder die geistige Wahrheit über den anderen erkennt. Wenn der beleidigte Partner unerschütterlich die Christuswahrheit in der anderen Person sieht, wird in fast jedem Fall eine glückliche Lösung herbeigeführt werden. Ich kenne eine Anzahl von Fällen, in denen Ehen, die vor der Auflösung standen, auf diese Weise mit befriedigendem Erfolg gerettet wurden. Eine Frau sagte, nachdem sie ihr Problem einige Monate lang geistig behandelt hatte: „Der Mann, von dem ich mich scheiden lassen wollte, ist verschwunden, und der Mann, den ich geheiratet habe, ist zurückgekommen. Wir sind wieder vollkommen glücklich.“

Wenn wir dauernd von einer Stellung zu einer anderen laufen oder von einer Wohnung in eine andere ziehen, ohne daß wir zuerst eine Änderung in unserem Bewußtsein herbeigeführt haben, finden wir nur, daß sich die alten Umstände in etwas abgeänderter Form wiederholen. Genauso sind Menschen, die leicht auf Scheidungen eingehen und in der Regel Ehe nach Ehe versuchen, für gewöhnlich gerade so unbefriedigt wie zuvor. Die allgemeine Regel in der Wahrheitslehre ist: Fechte dein Problem dort, wo du bist, mit Gebet aus.

Nichtsdestoweniger gibt es eine Grenze dafür, was ein Mann oder eine Frau in der Ehe aushalten kann, und in Aus-

nahmefällen ist zweifellos eine Scheidung das kleinere Übel; dies sollte jedoch nur eine allerletzte Zuflucht sein. Wir wissen, daß Jesus niemals starre und bestimmte Regeln und Vorschriften für die Einzelheiten unseres Verhaltens gab; er wußte, daß sich unsere Dinge von selbst regeln werden, wenn unsere Prinzipien richtig sind. Wir können sicher sein, daß er mit seiner überragend praktischen und vernünftigen Behandlung menschlicher Probleme in jedem einzelnen Falle eine weise und barmherzige Entscheidung gegeben haben würde. Jesus vergab z.B. der Frau, die des Ehebruchs schuldig war und die nach dem damals noch gültigen mosaischen Gesetz zu Tode gesteinigt werden sollte; er entließ sie in Frieden, den niedergelegten Schriften zum Trotz. Auf jeden Fall haben die, welche in einer solchen Angelegenheit Zweifel haben, wie sie sich verhalten sollen, ein einfaches Mittel: Sie sollten um Führung für richtiges Verhalten beten. Sie sollten fordern, daß göttliche Weisheit ihr Verständnis erleuchtet und ihre Handlungsweise in dieser Angelegenheit leitet, und sie sollten keine endgültigen Schritte unternehmen, solange sie nicht einen klaren Fingerzeig in ihrem eigenen Bewußtsein finden.

Die folgende allgemeine Regel ist immer noch für alle Lebensbedingungen gut: Versuche nicht, selbst die Schwierigkeit aufzulösen oder zu beseitigen, sondern laß sie sich ganz von selbst durch Gebet auflösen. So handelte die Frau, die sagte, daß der Mann zurückgekommen wäre, den sie geheiratet hätte; und sie sah ihre Beweisführung als vollkommen an.

Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“

Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron,

Noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt.

Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.

Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel. (Matthäus V)

Schwöre überhaupt nicht ist einer der Hauptpunkte der Lehre Jesu Christi. Dies bedeutet kurz gesagt, daß du keinen Eid leisten sollst. Du sollst dein zukünftiges Verhalten nicht im voraus verpfänden; du sollst nicht versprechen, was du morgen oder nächstes Jahr oder in 30 Jahren tun oder unterlassen willst. Du sollst in keiner Weise versuchen, am heutigen Tage dein Verhalten oder deine Ansichten für morgen festzulegen, denn „es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe“. Ein äußerst wichtiger Teil der Lehre Jesu ist, immerwährend direkte geistige Verbindung mit Gott zu suchen, dich jederzeit für den Heiligen Geist offen zu halten, damit er durch dich offenbart oder manifestiert werden kann. Wenn du nun im voraus beschließt, was du morgen, nächstes Jahr oder gar für den Rest deines Lebens tun oder nicht tun wirst, was du glauben wirst, was du sein wirst, hältst du dich nicht für die Handlung des Heiligen Geistes offen, sondern schließt ihn hierdurch aus; dies ist besonders dann der Fall, wenn du diesen Entschluß noch mit einem heiligen Willensakt wie einem Eid bekräftigst. Du mußt unbedingt ein offenes Gemüt haben, wenn du die Führung

Gottes, göttliche Weisheit, haben willst, denn häufig stimmt diese Weisheit nicht mit deinen eigenen Gefühlen oder jetzigen Ansichten überein. Hast du jedoch für morgen einen Eid geschworen oder ein Versprechen gegeben, welches sich auf deine Seele bezieht, so bist du nicht mehr ungebunden, und die Handlung des Heiligen Geistes kann nur stattfinden, wenn du nicht gebunden bist. Dies bedeutet nun nicht weniger als die in der Bibel erwähnte „Sünde wider den Heiligen Geist“, die so viel Furcht in empfindlichen Herzen verursacht hat und welche ein ganz allgemeines Mißverständnis zu sein scheint.

Was ist die Sünde gegen den Heiligen Geist? Die Sünde wider den Heiligen Geist ist jede Handlung deinerseits, welche verhindert, daß der Heilige Geist in deiner Seele wirken kann; sie ist alles, was dich von der immer neu belebenden Tätigkeit Gottes, des geistigen Lebens, ausschließt. Die Strafe für diesen Fehler ist geistiges Stehenbleiben. Das einzige Heilmittel besteht in einem solchen Falle in der direkten Einwirkung des Heiligen Geistes, jedoch bewirkt unser Fehler selbst, daß diese Wirkung nicht stattfinden kann, und so entsteht ein schlimmer Stillstand. Es ist klar, daß dieser Zustand solange bestehen muß, wie der Fehler gemacht wird; in diesem Sinne ist die Sünde unverzeihlich. Das Problem kann nicht gelöst werden, wenn der Schuldige nicht bereit ist, seine Einstellung zu ändern. Die Anzeichen dieser Krankheit sind geistiger Stillstand und eine vollkommene Unfähigkeit, Demonstrationen zu machen; dazu kommen nur zu oft Selbstgefälligkeit und geistiger Stolz.

Jesus will hier natürlich nicht sagen, daß wir keine geschäftlichen Verpflichtungen, z.B. Mietverträge, Dienstverträge oder Teilhabervereinbarungen, abschließen sollen. Er will auch nicht sagen, daß der gewöhnliche Eid in einem

Gerichtshof unzulässig ist. Dies sind Angelegenheiten der Gesetzgebung, welche für den Geschäftsverkehr zwischen Menschen in einer geordneten Gesellschaft richtig und notwendig sind. Die Bergpredigt ist, wie wir gesehen haben, eine Lehre des *geistigen* Lebens, denn das geistige Leben beherrscht alles übrige. Niemand, der die geistige Lehre Jesu versteht und ausübt, wird versucht sein, redliche Verträge zu brechen. Er wird ein idealer Mieter, ein wünschenswerter Geschäftsteilhaber und ein vertrauenswürdiger Zeuge vor Gericht sein.

Viele Kirchen verlangen bei der Weihe ihrer meist jungen und geistig unreifen Geistlichen oft ein ernstliches Versprechen oder einen Eid, daß sie ihr ganzes Leben lang an ihre Lehren glauben werden, und gerade dies wünschte Jesus zu verhindern. Wenn jemand täglich um Erleuchtung und Führung betet, ist eins gewiß: er wird *nicht* dieselben Ansichten beibehalten, wenn er älter wird, sondern er wird sie fortwährend berichtigen, vergrößern und erweitern. Er wird täglich sterben als der Mann, der er ist, um am anderen Morgen größer, weiser und besser wiedergeboren zu werden.

Andere religiöse Bewegungen verlangen ebenso von ihren Mitgliedern, daß sie Satzungen oder schriftlich festgelegte Regeln als immerwährende Richtlinien annehmen; doch dies ist sehr verhängnisvoll, weil es automatisch das Wirken des Heiligen Geistes ausschließt. Einige der jüngsten und modernsten Kirchen sind leider in dieser Hinsicht genauso ungeistig wie die ältesten. Du mußt immer in jedem Augenblick vollkommen frei sein, um die Angelegenheiten deiner Seele so zu führen, wie das Wirken der göttlichen Weisheit es dir gebietet; zu beten oder nicht zu beten, so oder so zu beten, für diesen oder jenen Zweck zu beten,

irgendein Buch zu lesen oder nicht zu lesen, irgendeine Kirche oder Versammlung zu besuchen oder nicht, ganz so, wie du dich geleitet fühlst.

In demselben tödlichen Geiste verbieten gewisse Lehrer ihren Schülern, religiöse Bücher zu lesen, die nicht von ihrer eigenen Schule herausgegeben sind. Dies ist ein derartig himmelschreiendes Verbrechen gerade gegen das Leben der Seele, daß keine Worte gefunden werden können, um es genügend zu brandmarken.

Die wichtigste Anwendung dieses Einwandes gegen feste Regeln liegt nun in der Art unserer Gebete. Viele Menschen haben starre und bestimmte Regeln für ihre eigenen Gebete oder Andachten erdacht; doch werden diese Regeln bestimmt den Geist dieser Gebete oder Andachten früher oder später zerstören. Die Menschen sagen: „Ich beginne immer mit dem Vaterunser oder einem bestimmten Psalm oder etwas anderem.“ Andere sagen: „Ich beginne jedes Gebet auf die und die Weise.“ Dies alles ist falsch. Du sollst immer so beten, wie es dir gerade im Augenblick durch das Wirken des Heiligen Geistes in deiner Seele eingegeben wird. Das freiwillige Gebet, der dir in dem Moment „eingegebene“ Gedanke, trägt die Macht in sich. Ein Gedanke, der dir auf diese Weise „eingegeben“ wird, hat zehnmal mehr Macht, Resultate zu erzielen, als ein Gedanke, den du bewußt für dich aussuchst. Merke dir, daß nur die starren und bestimmten Regeln vermieden werden sollen. Es ist gut, einen bestimmten Plan für Gebete zu haben, um ihn zu benutzen, wenn sich nichts Besseres zeigt; und in der Tat benötigen die meisten Anfänger für eine gewisse Zeit einen Plan. Die Hauptsache ist, daß du immer bereit bist, den Plan sofort aufzugeben, wenn dich der Geist dazu führt. Den Menschen scheint es oft so, als ob ihre Gebete keinen

Erfolg haben; der Grund ist vielfach, daß sie alte und abgestandene starre Regeln und Formen gebraucht haben. In einem solchen Falle sollen wir nach geistiger Eingebung trachten und den ersten Gedanken, der uns kommt, anwenden, einfach versuchen, in der Bibel zu blättern.

Dieser Abschnitt lehrt uns weiterhin, daß wir nichts unternehmen müssen, um bestimmte Ereignisse oder Umstände herbeizuführen oder bestimmte Lösungen für unsere Probleme zu finden; dies könnte man technisch „vorzeichnen“ nennen. Wenn du dich in Schwierigkeiten befindest, mußt du um Einklang und Freiheit beten und erwarten, daß du sie erhältst. Aber du sollst nicht versuchen, die genaue Art und Weise der Erfüllung zu bestimmen oder den Verlauf der Dinge vorzuzeichnen. Wenn du dich fest entschließt, eine bestimmte Sache zu erhalten oder zu erreichen, mag dir dies gelingen, falls du eine gewisse geistige Einstellung besitzt; jedoch wird eine derartige Ausübung der Willenskraft dich fast immer in Schwierigkeiten bringen – du willst deinen Willen durchsetzen, und du wirst es dann bitterlich bereuen.

„Ja, ja“ und „nein, nein“ bedeuten im wissenschaftlichen Gebet Bejahung und Verneinung. Sie sind in Wirklichkeit die Bestätigung, die Bejahung der Wahrheit und Harmonie und der Allgegenwart Gottes; sie sind die Verneinung der Macht des Irrtums und der Begrenzung.

Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, wenn dir jemand einen Streich gibt auf deine rechte Backe, dem biete die andere auch dar.

Und wenn jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.
Und wenn dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei.
Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. (Matthäus V)

Jesus ist der revolutionärste aller Lehrer. Er stellt die Welt für die, die seine Lehre annehmen, auf den Kopf. Wenn du einmal die Botschaft Jesu Christi angenommen hast, ist nichts mehr wie bisher. Alle Werte ändern sich vollkommen. Dinge, zu deren Erlangung früher Zeit und Energie aufgewandt wurden, erscheinen nicht mehr der Mühe wert, während wir entdecken, daß andere Dinge, die wir früher kaum beachtet haben, die allein wirklich wichtigen sind. Wir finden jetzt, daß im Vergleich mit Jesus alle sogenannten Revolutionäre, Radikalen und Reformatoren der Geschichte lediglich an der Oberfläche geblieben sind; sie haben unwichtige Äußerlichkeiten neu aufgestellt, wogegen Jesus auf den Kern der Sache einging und ihn anpackte.

Das alte Gesetz, verfaßt, um einen gewissen Grad von Ordnung unter einer barbarischen Bevölkerung aufrechtzuhalten, ganz gleich, wie gewalttätig und brutal diese Ordnung war (irgendein Gesetz ist besser als Anarchie), sagte *Auge um Auge, Zahn um Zahn*. Wenn jemand einem anderen etwas zufügte, so sollte ihm als Strafe mit Gleichem vergolten werden. Wenn einer seinen Mitmenschen tötete, sollte ihn das Gesetz töten. Wenn er einem anderen Menschen das Auge ausriß, wurde sein Auge von den Justizbeamten ausgerissen. Die Bestrafung war immer in derselben Form, in der er einen anderen verstümmelte oder verwundete. Dieses Gesetzbuch war besser als keins und vielleicht

nicht schlecht für den Anfang. Diese Art der Bestrafung hielt zweifellos in den meisten Fällen den primitiven Instinkt barbarischer Menschen im Zaum. Sie begriffen noch nicht die abstrakte Idee von Gerechtigkeit und waren unfähig, über die Leidenschaft des Augenblicks hinauszusehen. Sie konnten sich nichts anderes vorstellen, als daß Strafe der Tat sofort folgt. Als sich dann im Laufe der Zeit Barbarei allmählich in geordnete Zivilisation verwandelte, wurde dieses primitive Gesetz nach und nach durch die öffentliche Meinung dahin geändert, daß es wenigstens nicht mehr ganz so brutal war.

Dies war der Fall, soweit es sich um öffentliche Rechtsprechung handelte. Im Privatleben verblieb jedoch noch das alte Gesetzbuch und beherrschte Herz und Sinn der Menschen, selbst wenn sie keine wirklichen Gewalttaten mehr begingen; und es ist wohl keine Übertreibung zu sagen, daß dies bis zur heutigen Zeit so geblieben ist. Wir haben immer noch das Verlangen in uns, „quitt zu werden“, unser Recht zu erhalten, die Dinge so oder so zu begleichen, wenn wir Schaden oder Unrecht erlitten haben oder wenn wir Dinge gesehen haben, mit denen wir nicht einverstanden sind; und dies Verlangen wird solange in uns verbleiben, bis wir uns endgültig aufraffen und es vernichten. „Rache“, sagte Bacon, „ist eine Art wilder Justiz“; und der natürliche Mensch mit dem natürlichen Drang nach Gerechtigkeit glaubt, daß offensichtlich ein gerechter Ausgleich nur darin besteht, dem Schuldigen mit gleicher Münze heimzuzahlen (denn wahre Gerechtigkeit ist ein Teil der göttlichen Harmonie, und Menschen auf jeder Entwicklungsstufe zeigen gefühlsmäßiges Verständnis für die göttliche, geistige Harmonie, die den äußeren Erscheinungen zugrundeliegt). Das Heimzahlen mit gleicher Münze ist aber der tödliche

Irrtum, der an der Wurzel jedes persönlichen oder allgemeinen Streites in der Welt liegt. Es ist die unmittelbare Ursache der internationalen Kriege, der Familienfehden und persönlichen Streitigkeiten; es ist auch, wie wir weiter beim Studium des wissenschaftlichen Christentums sehen werden, der Grund von vielen, wenn nicht den meisten unserer Krankheiten und unserer anderen Schwierigkeiten. Jesus dreht dies nun um und sagt, wenn jemand dir Unrecht tut, sollst du ihm vergeben und ihn freilassen, anstatt zu versuchen, dein Recht zu bekommen oder ihm mit gleicher Münze heimzuzahlen. Du mußt dies tun, ganz gleich, was die Herausforderung ist oder wie oft sie wiederholt wird. Du mußt den anderen befreien und ihn gehen lassen, nur so kannst du selbst frei werden, nur so kannst du deine eigene Seele besitzen. Übel mit Übel vergelten, Gewalt mit Gewalt und Haß mit Haß begegnen führt dazu, einen Zirkelschluß zu beginnen, der kein Ende hat, aber dein eigenes Leben und das Leben deines Nächsten aufreibt.

„Haß hört nicht mit Haß auf“, sagte Buddha, die Leuchte Asiens, als er dieser kosmischen Wahrheit vor vielen Jahrhunderten Ausdruck gab, und nun stellte Jesus, die Leuchte der Welt, diese Wahrheit in den Vordergrund seiner Lehre, weil sie der Grundstein für die Erlösung des Menschen ist.

Diese Lehre vom „Widerstrebe nicht dem Übel“ ist das große metaphysische Geheimnis. Für die Welt – für die, welche die Lehre nicht verstehen – klingt sie wie moralischer Selbstmord, die schwächlichste Übergabe, wenn ein Angriff erfolgt; aber im Licht der Offenbarung Jesu Christi wird die Lehre als überlegene, geistige Strategie erkannt. Widerstehe irgendwelchen Umständen, und du gibst ihnen Macht über dich; biete keinen geistigen Widerstand dar, und das Ganze fällt vor dir in sich selbst zusammen.

Jesus ist, wie wir gesehen haben, der Meister der Metaphysik, der sich nur mit Stufen des Bewußtseins befaßt, mit den Gedanken und Meinungen, welche die Menschen annehmen, denn diese allein sind von Bedeutung, sie sind *grundlegend, ursächlich*. Er gibt keine Anweisungen für Einzelheiten des äußerlichen Benehmens; wenn daher hier solche Punkte wie Klage erheben, Besitztümer erwerben, Geld verleihen und borgen und die andere Wange darbieten erwähnt werden, müssen sie bildlich und symbolisch für *Stufen der geistigen Verfassung* und nicht im engen, wörtlichen Sinn aufgefaßt werden. Diese Feststellung ist in keiner Weise ein Versuch, einem schwierigen Text auszuweichen oder ihn übergehen zu wollen. Wir können uns nicht oft genug daran erinnern, daß, wenn der Gedanke richtig ist, die Tat nicht falsch sein kann; und wenn eine Handlung allein infolge eines äußeren Anlasses erfolgt, kann sie in einem besonderen Falle ebenso falsch wie richtig sein, denn es gibt einfach keine ganz allgemeinen Regeln für richtiges Verhalten. Kein Lehrer könnte jemals sagen, daß eine gegebene Handlung jederzeit richtig sein muß, denn die begleitenden Umstände im menschlichen Leben sind zu hoffnungslos kompliziert, um irgendeine solche Voraussage zu machen. Jeder, der auch nur die geringste Welterfahrung hat, weiß z.B., daß es nicht weise gehandelt ist, jedem Menschen, der darum bittet, kritiklos Geld zu leihen, weder gerecht sich selbst noch seinen Angehörigen gegenüber, die davon abhängig sind. In den meisten Fällen würde es auch nur zum Nachteil und nicht zum Vorteil des Empfängers sein. Was das Darbieten der anderen Wange für einen Streich – im wörtlichen Sinne gemeint – anbelangt, so muß gesagt werden, daß dies sehr wahrscheinlich beiden Beteiligten schaden würde; und wir sollten hier besonders bemerken, daß

Jesus, als er in Gegenwart von Pilatus ins Gesicht geschlagen wurde, nicht die andere Wange darbot, sondern daß er im Gegenteil seinen Feinden mit ernster Miene entgegentrat. Die Anweisung, die andere Wange darzubieten, bezieht sich auf die Änderung der Gedanken, wenn man dem Irrtum gegenübersteht, Änderung vom Irrtum zur Wahrheit, und es wirkt oft wie Zauberei.

Wenn sich jemand schlecht benimmt, sollst du nicht an die Schwierigkeit denken, sondern dich sofort von der menschlichen Seite ab- und der göttlichen Seite zuwenden; du sollst dir Gottes oder aber des wirklichen, geistigen Selbst der fraglichen Person bewußt werden; wenn du dies wirklich und wahrhaftig tust, wirst du bemerken, daß sich ihr Benehmen sogleich ändert. Dies ist das Geheimnis, schwierige Menschen zu behandeln, und Jesus verstand es vollkommen. Wenn Menschen schwierig zu behandeln sind, mußt du nur deine Gedanken über sie ändern, und sie werden sich dann auch ändern, denn du siehst wirklich nur deinen eigenen Eindruck. Dies ist die wahre Rache. Sie wurde viele tausendmal, vielleicht millionenmal versucht, und sie schlägt nie fehl, wenn sie richtig ausgeführt wird. Es ist oft erstaunlich, wie prompt sie wirkt. Wenn jemand zu Hause ins Zimmer kommt oder ins Büro oder in die Werkstatt oder woandershin und so aussieht, als ob er einen Streit anfangen möchte, so versuche, dich direkt auf das Göttliche zu konzentrieren, anstatt dich je nach Temperament zum Streit zu rüsten oder ihm auszuweichen. Du wirst erfreut und erstaunt sein, allen Zorn aus seinem Gesicht schwinden zu sehen (das bedeutet, daß er auch aus seinem Herzen geschwunden ist), und sein Gesicht wird einen ganz anderen Ausdruck annehmen. Vielleicht hilft es dir am Anfang, ihn nicht anzusehen, während du dir selbst diese „Behandlung“

gibst, jedoch wirst du mit ein wenig Übung dazu kommen, sozusagen durch ihn hindurchzublicken auf die Wahrheit seines Seins.

Eine Frau belauschte eines Tages vor ihrem Fenster zwei Arbeiter bei der Arbeit, welche nicht wußten, daß sie dort stand, und die sich einer sehr häßlichen Ausdrucksweise bedienten. Ärger und Verachtung wallten einen Augenblick in ihr über die beiden auf, dann aber erinnerte sie sich dieser Bibelseite und konzentrierte sofort ihre Aufmerksamkeit auf die göttliche Gegenwart, die, wie sie wußte, in diesen beiden Männern – und in allen anderen Menschen – weilt. Sie grüßte in ihnen den innewohnenden Christus, um unseren modernen Ausdruck zu gebrauchen; und die häßliche Ausdrucksweise hörte sogleich auf. Die Frau sagte, sie war wie mit dem Messer abgeschnitten. Sie muß eine gute Erkenntnis für die Wahrheit besessen haben, und beide Männer erhielten bestimmt auch große geistige Hilfe und wurden vielleicht sogar für immer von dem Gebrauch ihrer unreinen Sprache geheilt.

Alle, die eine Zeitlang die Wahrheit studiert haben, könnten viele ähnliche Fälle erzählen, wo Harmonie plötzlich durch diese einfache Methode von Jesus, „die andere Wange darzubieten“, wiederhergestellt wurde. Ich selbst habe mehrere Fälle erlebt, wo Menschen, in zwei Fällen Kinder, rauften; doch hörte die Rauferei wie durch Zauberei auf, als ein Zuschauer „die andere Wange darbot“. Tiere sind noch empfänglicher als Menschen für diese Behandlung. Ich habe zwei Fälle erlebt, wo Hunde furchtbar kämpften und wo alle Versuche, sie auseinanderzubringen, vergebens waren – bis die Erkenntnis der Liebe Gottes in allen Seinen Geschöpfen den Frieden wiederherstellte. In einem Falle dauerte es einige Minuten, im anderen wirkte es sofort.

Es kommt manchmal vor, daß du mit Menschen zusammen bist und daß die Unterhaltung sehr negativ ist: Krankheit und andere üble Dinge werden lang und breit beschrieben und besprochen; oder es werden unfreundliche Bemerkungen über abwesende Menschen gemacht. Es mag aus vielen Gründen für dich schwer sein, dich aus diesem Kreis zurückzuziehen; doch ist es in diesem Falle klar, was du zu tun hast: du mußt geistig „die andere Wange darbiehen“ und so den Sprechern und ihren Opfern helfen.

„Laß ihm auch den Mantel“ und „Gehe mit ihm zwei“ (Meilen) sind dramatische Ausdrucksweisen, welche das Prinzip des Nichtwiderstehens in unserem Denken gegenüber anscheinend üblen Bedingungen weiter betonen. Begegne der Einstellung deiner Mitmenschen so verständnisvoll wie nur möglich, gib in jedem unwichtigen Punkte nach und erlöse den Rest mit dem Wahrheitsgedanken, d.h. mit Christus. Ergib dich aber nie dem Irrtum. Die Sünde muß verdammt werden und nicht der Sünder.

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“

Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde (segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen); bittet für die, so euch (beleidigen und) verfolgen,

Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Denn wenn ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?
(Matthäus V)

„Liebet eure Feinde (segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen); bittet für die, so euch (beleidigen und) verfolgen.“ „Haß endet nicht mit Haß“ ist hier wiederum das Thema; und nun kleidet Jesus diese grundlegende Wahrheit in eine so klare und einfache Sprache, daß ihn selbst das kleinste Kind nicht mißverstehen kann. Anstatt jemanden, der dein Feind zu sein scheint, entsprechend dem niedrigeren Instinkt zu hassen, mußt du ihn lieben. Schmähworte sollst du mit Segen erwidern, und Haß sollst du mit Güte belohnen. Für die, die dich wirklich verfolgen, sollst du beten, so schlicht und klar wie möglich beten. Jesus sagt dies ganz klar und deutlich und fügt dann, um es jedem auf einfachste Weise verständlich zu machen, hinzu: „Wenn du Liebe mit Liebe erwidert, ist das etwas Besonderes?“ Natürlich nicht, denn jeder würde es tun. Wenn du wirkliche Fortschritte machen willst, mußt du viel mehr tun. Du mußt alle Gefühle der Verbitterung und Feindseligkeit ablegen. Du mußt deinen eigenen Geisteszustand ändern, bis du dir nur inneren Friedens und innerer Harmonie bewußt bist und bis du allen Menschen gegenüber ein Gefühl von wirklichem Wohlgefallen verspürst.

Dies ist nicht nur die beste praktische Handlungsweise, sondern ist nach den der ganzen Bergpredigt zugrundeliegenden Prinzipien die einzige Handlungsweise, mit der du Fortschritte machen kannst. Zum Beispiel ist körperliche Gesundheit auf die Dauer unmöglich, wenn du nicht allen Menschen verzeihst und sie als Brüder siehst; selbst materielle Wohlhabenheit wird schließlich vergehen, wenn dei-

ne Seele nicht von Feindseligkeit und Verurteilung frei ist. Diese Freiheit ist tatsächlich die wichtigste Erfordernis für jeden geistigen Fortschritt, und jeder, der etwas geistiges Gefühl hat, erkennt dies leicht, wenn er darauf hingewiesen worden ist. Alle, die etwas Verständnis für die sogenannte geistige Idee haben, finden hier ein sehr gutes Beispiel für praktische geistige Behandlung oder wissenschaftliches Gebet. Die geistige Idee bedeutet einfach das Verständnis der grundlegenden Tatsache, daß das Gute ewig, allgegenwärtig und allmächtig ist und daß das Schlechte eine vorübergehende, unwirkliche Auffassung ist, welche kein eigenes Wesen hat und durch wissenschaftliches Gebet zerstört wird. Wir können sagen: Das, was das *Geheimnis der geistigen Behandlung* genannt wird, ist, nicht mit dem Irrtum zu ringen – denn das gibt ihm nur längeres Leben und größere Macht –, sondern ihn zu zerstören und ihm die Kraft des Glaubens zu entziehen, die ihm Existenz gibt. *Du allein gibst ihm Existenz, welche darauf beruht, daß deine Gedanken ihn vorübergehend beseelen.* Ziehe deine Gedanken zurück, und er verschwindet ins Nichts. Deine Gedanken haben den Irrtum in die Welt gebracht, bewußt – oder öfter unbewußt. Denke ihn jetzt hinweg! Wichtig ist immer nur dein Denken. Shakespeare sagt: „Es gibt nichts Gutes oder Schlechtes, nur das Denken macht es dazu.“

Furcht, Haß und Entrüstung sind stark mit Gefühl geladene Ideen, und wenn sie zu irgendeiner Schwierigkeit hinzugefügt werden, laden sie sie wiederum mit frischem und starkem Leben auf, und es wird umso schwieriger, sie zu überwinden. Auch das bloße Nachgrübeln über eine Schwierigkeit stärkt sie mit neuem Leben. Über alte Mißstände nachdenken, uns z.B. zu erinnern, wie schlecht sich jemand seinerzeit benommen hat, und alle Einzelheiten in Gedan-

ken wiederzukäuen, hat die Wirkung, daß all das wieder auflebt, was durch Vernachlässigung vollkommen in Vergessenheit geraten war.

Bei einer neuen Schwierigkeit irgendwelcher Art sind es deine geistige Einstellung, mit der du ihr gegenübertrittst, und deine Gedanken über sie, die den Einfluß auf dich bestimmen. Hierauf allein kommt es an. Nicht Menschen oder Dinge oder Begleitumstände sind maßgebend für dich, sondern die Meinungen und Gedanken, welche du über sie hast. Nicht das Benehmen von anderen, sondern deine eigenen Gedanken fördern oder hindern dich. Du schreibst deine eigene Geschichte für morgen oder nächstes Jahr durch die Gedanken, welche du heute beherbergst. Du gestaltest täglich deinen ganzen Lebenslauf durch die Art und Weise, wie du auf deine täglichen Erfahrungen geistig anspruchst. Die richtige Einstellung ist die höchste Lebenskunst; Jesus faßte das Geheimnis dieser Kunst in einem Satz zusammen, als er sagte: „*Widerstrebe nicht dem Übel.*“

„*Widerstrebe nicht dem Übel*“ ist, geistig verstanden, das große Geheimnis für Erfolg im Leben. Das rechte Verständnis dieses Gebotes wird dich aus dem Lande Ägypten führen, wird dich aus den Fesseln der Versklavung befreien, wird deinen Körper verjüngen und deine Seele frei machen; kurzum, wird dein Leben vom Scheitel bis zur Sohle erneuern. Sobald du irgendeiner unerwünschten oder ungewollten Lage geistig widerstehst, gibst du ihr dadurch mehr Macht; diese Macht wird sich gegen dich wenden, und deine eigenen Hilfsmittel werden entsprechend vermindert sein. Falls du eine Schwierigkeit körperlicher, persönlicher oder geschäftlicher Natur hast, sollst du dich ihr nicht, wie es die meisten Menschen tun, geistig entgegenwerfen oder ihr starrköpfig in den Weg treten und sagen: „Du sollst nicht

durchkommen“, sondern du sollst statt dessen die Meisterregel Jesu befolgen und *dem Übel nicht widerstreben*. Du sollst davon absehen, der Schwierigkeit geistig zu widerstreben. Mit anderen Worten: Du sollst das Übel nicht mit deiner eigenen Seelensubstanz nähren. Taste geistig nach der Gegenwart Gottes genauso, wie du körperlich tasten würdest, wenn du plötzlich in ein dunkles Zimmer gestoßen würdest. Denke immer daran, daß diese Gegenwart bei dir ist, wie sie in der Person oder an dem Ort ist, wo das Übel aufgetaucht ist; d.h. *biete die andere Wange dar*. Wenn du dies tust, wird sich jede Schwierigkeit, jede unerwünschte Lage, jeder Kummer in ihr ursprüngliches Nichts auflösen und dich freilassen. Dies ist die wahre geistige Methode, *deine Feinde zu lieben*.

Liebe ist Gott und deshalb unbedingt allmächtig. Dies ist die wissenschaftliche Anwendung der Liebe, gegen die kein Übel bestehen kann. Sie zerstört jede üble Lage, und falls eine andere Person mitbetroffen ist, setzt sie diese und dich frei. Das Übel wird verschlimmert, wenn wir Haß mit Haß, Fluch mit Fluch, Angriff mit Furcht beantworten, ähnlich wie ein schwacher Ton durch einen Lautsprecher verstärkt wird. Aber Haß mit Liebe in wissenschaftlicher Weise erwidern, ist der königliche Christus-Weg zur Freiheit. Dies ist die vollkommene Art der Selbstverteidigung in allen Lebenslagen. Sie macht dich völlig unverletzbar gegen jeden möglichen Angriff. Wenn sich dir jemand besonders verhaßt macht, widerstrebe ihm nicht in deinen Gedanken. *Widerstrebe nicht dem Übel*; erkenne den innewohnenden Christus in deinem „Feind“, und alles wird gut werden. Er wird aufhören, dich zu beunruhigen, und wird entweder seine Einstellung ändern oder völlig aus deinem Leben verschwinden und außerdem geistig durch dein Handeln ge-

segnet sein. Wenn du schlechte Nachrichten bekommst, widerstrebe ihnen nicht in Gedanken. Erkenne, daß die unwandelbare und unendliche Natur des Guten dir überall – an jedem Punkt deines Lebens – zur Verfügung steht, und alles wird geordnet werden. Falls du mit deinem Beruf oder mit häuslichen Verhältnissen unzufrieden bist, widerstrebe diesen Umständen nicht geistig und ergehe dich nicht in Beschwerden oder Selbstmitleid oder Vorwürfen irgendwelcher Art. Eine solche Haltung würde nur die genaue Verkörperung des Irrtums verstärken. Also: *Widerstrebe nicht dem Übel*. Suche und taste geistig nach der dich überall umgebenden Gegenwart Gottes, bestätige ihre Wirklichkeit und beanspruche deine Herrschaft über alle Lebenslagen; sprich das Wort im Namen des „*Ich bin, der ich bin*“, und du wirst sehr bald frei sein.

Deine Feinde in dieser wissenschaftlichen Weise zu lieben, ist auch der Schlüssel zu körperlicher Gesundheit; ohne ihn können wir nicht vollkommen gesund sein. Das Geheimnis des körperlichen Wohlbefindens liegt in der Erkenntnis göttlichen Lebens und göttlicher Liebe. Jede körperliche Besserung folgt dieser Erkenntnis, und nicht umgekehrt. Heutzutage wird der Einfluß der Drüsen auf unsere körperliche Gesundheit stark betont, jedoch werden unsere Drüsen selbst – und zwar alle Drüsen – vollkommen von unseren Empfindungen geleitet; wir können daher die Drüsen dadurch regulieren und abstimmen, daß wir nur richtige Gefühle hegen. Dies muß natürlich die Gefühle des Unterbewußtseins einschließen und kann nur durch Gebet geschehen.

Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (Matthäus V)

Dieses Gebot Jesu ist eine der großartigsten Feststellungen in der ganzen Bibel. Laßt uns sorgfältig überlegen, was es besagt. Jesus gebietet uns, vollkommen zu sein, gleichwie Gott selbst vollkommen ist; wir wissen, daß Jesus nichts Unmögliches verlangt, wenn er aufgrund seiner Einsicht die Lehre aufstellt, daß es dem Menschen möglich ist, göttlich vollkommen zu werden. Und mehr als das; er führt es als etwas an, das tatsächlich getan werden muß. Wir ersehen hieraus, daß der Mensch unmöglich das erbärmliche, hoffnungslose und enterbte Kind des Verderbens sein kann, als das ihn die Theologie zu oft darstellt; vielmehr ist der Mensch der wahre Abkömmling Gottes – unseres Vaters im Himmel – und in der Anlage göttlich und vollkommen. Jesus führt an anderer Stelle das Alte Testament wie folgt an: „Ich habe wohl gesagt: ‘Ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten’“ (Ps. 82, 6). Und er fügt zur Betonung hinzu: „... und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“ (Joh. 10, 35).

Wenn wir nun wirklich die Kinder Gottes sind, fähig zu ewiger und fehlerloser Vollkommenheit, kann weder das Übel noch die Sünde die Macht besitzen, uns ewig in Sklaverei zu halten. Das heißt, es kann bei richtigem Bemühen und richtigem Handeln nur eine Frage der Zeit sein, bis wir unseren wahren Zustand – geistige Erlösung – erreichen; laßt uns daher keine Zeit mehr verlieren und unseren Weg aufwärts beginnen. Laßt uns jetzt – in diesem Augenblick, wenn wir es nicht schon getan haben – wie der Verlorene Sohn uns aufmachen, trotz aller Fesseln des Materialismus und der Begrenzung, und in vollem Vertrauen auf die Lehren und Versprechungen Jesu ausrufen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!“

Lassen wir uns nicht durch das Gefühl eigener Unwür-

digkeit oder mangelnden Verständnisses entmutigen und auch nicht dadurch, daß wir uns „noch weit vom Ziel“ glauben; erinnern wir uns daran, daß alle großen geistigen Lehrer darin übereinstimmten, daß es so etwas gibt wie „das Himmelreich im Sturm zu nehmen“.

Kapitel V

Schätze im Himmel

Habt acht auf eure Frömmigkeit, daß ihr die nicht übt vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet: ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Synagogen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie

die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen.

Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürftet, ehe denn ihr ihn bittet.

(Matthäus VI)

Der Kern dieses Abschnittes der Bergpredigt ist im sechsten und siebenten Vers enthalten, besonders in den Worten: *„Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“* Die Lehre vom „geheimen Kämmerlein“, welche der ausschlaggebende Mittelpunkt des „Königreiches“ ist, ist der wesentliche Faktor in der Lehre Jesu Christi.

Der Mensch ist Herrscher über ein Königreich, obwohl er es in den meisten Fällen nicht weiß. Dieses Königreich ist nicht weniger als die Welt seines eigenen Lebens und seiner Erfahrungen. Die Bibel ist voller Geschichten von Königen und ihren Königreichen; von weisen Königen und törichten Königen; von ungerechten und gerechten Königen; von siegreichen und besiegten Königen; vom Aufstieg und vom Fall von Königreichen aus allen möglichen Gründen. Jesus benutzt diese Idee häufig für Gleichnisse in seinen Lehren. Er fängt oft an mit: „Es war ein großer König“. Nun ist jeder dieser Könige wirklich „jedermann“, und seine Denkweise wird von allen Seiten studiert. Die Bibel ist das Buch, welches jedermann behandelt. Sie ist vornehmlich ein Lehrbuch der Metaphysik, ein Handbuch über die Entwicklung der Seele, und alles in der Bibel, vom I. Buch Mose bis zur Offenbarung des Johannes, befaßt sich wirklich mit dieser Entwicklung, das heißt mit dem geistigen Erwachen des Individuums. Du und deine Probleme werden von jedem Gesichtspunkt aus untersucht, und die grund-

sätzlichen Lehren der geistigen Wahrheit werden in der verschiedensten Art und Weise vorgebracht, so daß sie jeder Lebenslage, jeder Not und fast jeder Stimmung der menschlichen Natur gerecht werden. Zuweilen bist du ein König, zuweilen ein Fischer, zuweilen ein Gärtner, ein Weber, ein Töpfer, ein Kaufmann, ein Hohepriester, ein Feldherr oder ein Bettler.

Die Bergpredigt betrachtet dich als einen König, einen absoluten Herrscher in seinem eigenen Reich; dies ist wirklich das vollkommenste aller Gleichnisse. Wenn du die Wahrheit des Seins kennst, bist du tatsächlich – und nicht nur theoretisch – der absolute Beherrscher deines eigenen Lebens. Du machst deine eigenen Lebensbedingungen, und du kannst sie vernichten. Du verbesserst oder verschlechterst deine eigene Gesundheit. Du ziehst bestimmte Arten von Leuten und bestimmte Lebenslagen an dich heran, und du stößt andere von dir ab. Du ziehst Reichtum oder Armut, Herzensfrieden oder Furcht an, völlig in Übereinstimmung mit der Art, wie du dein Königreich regierst. Die Welt weiß das natürlich nicht. Sie setzt voraus, daß des Menschen Leben zum großen Teil durch äußere Umstände und andere Menschen bestimmt wird. Die Welt glaubt, daß man immer mit unvorhergesehenen und unerwarteten Zufällen der einen oder anderen Art rechnen muß, welche ernstlich schaden oder den ganzen Lebensplan umwerfen können. Aber die Wahrheit des Daseins ist genau das Gegenteil hiervon. Da die Menschheit jedoch fast immer an die falsche Darstellung geglaubt hat, dürfen wir uns nicht wundern, daß die Geschichte so voll von Fehlschlägen, Leid und Schwierigkeiten gewesen ist.

Jeder Versuch, ein Geschäft auf einer falschen Grundlage zu betreiben, kann nur zu Fehlschlägen und Verwirrung

führen; das gleiche gilt für jeden Versuch, die Denkweise auf eine Reihe falscher Voraussetzungen aufzubauen, und gerade dies geschieht so häufig. Der Mensch hat schon immer gelitten, weil er über die wahre Beschaffenheit des Lebens und über seine wahre Natur in Unwissenheit gehalten wurde, und deswegen sagte Jesus, der Erlöser der Welt: „Ihr ... werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Deshalb verbrachte er die Jahre seines öffentlichen Lebens damit, die Wahrheit zu lehren und zu erklären, uns über Gott und den Menschen zu belehren und uns zu unterweisen, wie wir leben sollen.

Wenn es wahr ist – und es ist wirklich wahr –, daß unsere Schwierigkeiten aus unserem falschen Denken in der Gegenwart und in der Vergangenheit entstehen, möchte man vielleicht unter Berücksichtigung der erhabenen Bewußtseinsstufe von Jesus fragen: Warum hatte er von Zeit zu Zeit Schwierigkeiten zu überwinden, besonders den schrecklichen Kampf mit der Furcht in Gethsemane und seinen Tod am Kreuz?

Die Antwort darauf ist, daß es bei Jesus ganz anders war als bei jedem anderen; Jesus litt nicht wegen seines eigenen falschen Denkens, sondern er litt wegen unseres falschen Denkens. Infolge seines eigenen hohen Verständnisses hätte er leicht fortgehen und still „hinübergehen“ können, ohne zu leiden, wie beispielsweise vorher Moses und Elias. Aber er stellte sich seine furchtbare Aufgabe absichtlich, um der Menschheit zu helfen; und er wird daher mit Recht „Erlöser der Welt“ genannt.

Wenn wir nun dieses Königreich ein wenig näher betrachten, so finden wir, daß der sogenannte Palast des Königs, der Sitz der Regierung, nichts weniger als dein eigenes Bewußtsein, deine eigene Denkweise ist. Dies ist dein eigenstes

Privatkabinett; und das Geschäft, das dort betrieben wird, ist die Flut der Gedanken, welche fortwährend deinen Geist durchziehen. Der Psalmist nennt es „den Geheimen Ort des Allerhöchsten“, und es ist der geheime Ort, weil nur du selbst weißt, was dort vorgeht. Dort ist Abgeschlossenheit und dort ist Herrschaft. Du hast die Macht, diejenigen Gedanken zu denken, die du denken willst. Du kannst wählen, welche Gedanken du annehmen und welche du abweisen willst. Du bist hier Meister. Ganz gleich, was für Gedanken du wählst, sie werden prompt in der äußeren, physischen Welt als Dinge und Ereignisse zum Ausdruck kommen; sei also auf der Hut! Wenn du bestimmte Gedanken gedacht hast, kannst du in keiner Weise mehr die äußeren Folgen dieser Gedanken ändern. Deine Wahl liegt darin, sie zu denken oder nicht zu denken. Wenn du gewisse Folgen vermeiden willst, ist es deine Aufgabe, diese Gedanken gar nicht erst zu denken oder gar nicht erst Gedanken zu hegen, welche unerwünschte Folgen haben. Wenn du einen Motor nicht anlaufen lassen willst, öffnest du das betreffende Ventil nicht; wenn du nicht wünschst, daß eine Klingel läutet, drückst du nicht auf den Knopf, und ebenso wirst du, wenn du das grundlegende Prinzip wirklich verstehst, fortan mit größter Sorgfalt auf dein gewohnheitsmäßiges Denken achten.

Da es wahr ist, daß die Art der Gedanken, die du in deinem Bewußtsein, in der geheimen Kammer, hegst, sich bald darauf in deinem äußeren Dasein, in deinem Körper und in deinen Angelegenheiten ausdrückt, wirst du keine disharmonischen Gedanken mehr beherbergen, wie du auch nicht mehr bewußt etwas essen oder trinken würdest, was dich sehr krank machen würde. Du mußt dich immer daran erinnern, daß alles, worauf dein Geist seine Aufmerksamkeit

richtet, früher oder später in dein Leben treten wird. Damit ist nicht gesagt, daß genau das eintritt, was du gedacht hast, obwohl das manchmal auch vorkommt. Du läufst beispielsweise Gefahr, deine Gesundheit zu untergraben, wenn du sehr viel an Krankheit denkst; wenn du viel an Armut und wirtschaftlichen Niedergang denkst, ziehst du leicht Armut an; wenn du an Ehrlosigkeit, Streit und Schwierigkeiten denkst, ziehst du diese Dinge an. Was wirklich in einem gegebenen Fall geschieht, ist nicht einfach die genaue Wiedergabe eines bestimmten Gedankenganges, sondern das Resultat des Zusammenwirkens dieses Gedankenganges und deiner allgemeinen inneren Einstellung.

Nachdenken über Krankheit oder Siechtum ist nur der eine von zwei Faktoren, welche körperliche Gebrechen hervorbringen; tatsächlich ist es oft der weniger wichtige Faktor. Der zweite und wichtigere Faktor besteht in negativen und zerstörenden Gefühlen, eine Tatsache, welche selbst von Schülern der Metaphysik wenig verstanden wird. Die so wichtige Tatsache kann nicht genug betont werden, daß die meisten körperlichen Gebrechen dadurch verursacht werden, daß der Patient zerstörende Gefühle in seinem Geist beherbergt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß Gedanken und Gefühle wie Ärger, Groll, Eifersucht, Trotz unsere Gesundheit ganz bestimmt in irgendeiner Weise schädigen oder gar sehr schwer beeinträchtigen. Wir müssen verstehen, daß es sich nicht darum handelt, ob solche Gefühle berechtigt sind oder nicht; auch hat es durchaus nichts mit den Resultaten zu tun; es handelt sich hier um ein Naturgesetz.

Eine Frau sagte: „Ich habe allen Grund, ärgerlich und zornig zu sein.“ Sie wollte damit sagen, daß sie das Opfer sehr schlechter Behandlung gewesen sei und daß sie deshalb so-

zusagen eine Art Erlaubnisschein besitze, ärgerliche Gedanken zu hegen, ohne die natürlichen Auswirkungen auf den Körper erfahren zu müssen. Dies ist natürlich lächerlich. Es gibt niemanden, der eine solche Erlaubnis geben kann; wenn dies möglich wäre, wenn allgemein gültige Gesetze jemals in besonderen Fällen beiseitegeschoben werden könnten, würden wir kein Weltall, sondern ein Chaos haben.

Wenn du, einerlei aus welchem Grunde, sei er gut oder böse, um ein Menschenleben zu retten oder jemanden zu töten, auf den Knopf drückst, wird die elektrische Klingel läuten, denn das ist das Gesetz der Elektrizität. Wenn du unabsichtlich ein tödliches Gift trinkst, wirst du sterben oder zumindest deinen Körper ernstlich schädigen, weil es das Gesetz ist. Du magst es irrtümlicherweise für eine harmlose Flüssigkeit gehalten haben; doch würde dies an der Sache nichts ändern, denn das Gesetz nimmt keine Rücksicht auf unsere Absichten.

Wenn du auf negative Gefühle eingehst, bestellst du aus dem gleichen Grunde in erster Linie körperliche Unannehmlichkeiten, aber auch Unannehmlichkeiten im allgemeinen – unabhängig von aller Rechtfertigung, die du voraussetzen zu können glaubst.

Ich las einmal eine alte Predigt, die während der Französischen Revolution in London gehalten worden war. Der Verfasser, der eine außerordentlich oberflächliche Anschauung der Evangelien besaß, sagte in bezug auf die Bergpredigt: „Gewiß haben wir das Recht, den Erzschlächter Robespierre zu hassen und den Mörder von Bristol zu verwünschen.“ Dieser Ausspruch illustriert sehr gut den Irrtum, den wir besprochen haben. Wenn wir hassen, ziehen wir *automatisch* unangenehme Folgen für uns heran; und es bleibt sich ganz gleich, ob wir diesem Gefühl den Zettel „Robespierre“ an-

hängen oder ob wir ihm irgendeine andere Bezeichnung geben. Die Frage, ob der Mann Robespierre in Wirklichkeit ein Engel oder ein Teufel war, hat gar nichts mit der Sache zu tun.

Ein Gefühl der Verdammung gegen irgend jemanden zu hegen, ganz gleich, ob dieses Gefühl berechtigt ist oder nicht, bringt bestimmt schwere Folgen auf dein Haupt, welche davon abhängen, wie stark das von dir gehegte Gefühl ist, wie oft du es hegst und wieviel Zeit du darauf verwendest. Kein „wissenschaftlicher Christ“ wird jemals Haß oder Verdammung als „berechtigt“ ansehen; ganz gleich, wie wir uns dazu stellen, es werden sich praktische Folgen für uns daraus ergeben. Du kannst ebensogut zwei Dosen Blausäure einnehmen und dabei denken, daß du dich vor den Folgen durch diese Worte schützen kannst: „Ein Schluck ist für Robespierre und der andere für den Mörder von Bristol.“ Es besteht wohl kein Zweifel darüber, wer die Wirkung des Giftes zu spüren bekäme.

Es ist sehr bezeichnend, daß Jesus dein Bewußtsein das *geheime Kämmerlein* nennt. Er wünscht uns wie immer die Wahrheit vor Augen zu halten, daß das Innere das Äußere verursacht und daß nicht das Äußere die Verfassung des Inneren herbeiführt. Ebenso wenig verursacht ein äußeres Ding jemals ein anderes äußeres Ding. Ursache und Wirkung sind von innen nach außen. Dieses allumfassende Grundgesetz ist theoretisch nicht schwer zu begreifen, wenn es einmal klar ausgedrückt worden ist. In der Praxis jedoch ist es außerordentlich schwer, es in der Eile und Hetze des Alltagslebens nicht aus den Augen zu verlieren. Wir sind so beschaffen, daß wir nur einer Sache zur Zeit unsere bewußte Aufmerksamkeit widmen können; wenn wir nun nicht absichtlich bestrebt sind, dieses Gesetz zu befolgen, wenn viel-

mehr das Interesse an dem, was wir gerade tun oder sagen, unsere Aufmerksamkeit ganz ausfüllt, können wir sicher sein, daß unsere bereits gebildeten Denkgewohnheiten unser Denken bestimmen werden. Wir werden solange im täglichen Leben das Grundgesetz vergessen, bis wir uns selbst mit der größten Sorgfalt in der Einhaltung geübt haben. In der Zwischenzeit werden wir solange unsere Strafe heraufbeschwören, wie wir das Gesetz übertreten, selbst wenn wir es aus Vergeßlichkeit tun.

Es ist also einleuchtend, daß nichts der Mühe wert ist oder irgendeine wirkliche Bedeutung hat, wenn es nicht mit einem Wandel der Gedanken im geheimen Kämmerlein verbunden ist. Denke richtig, und über kurz oder lang wird alles im Äußeren gut sein. Wenn du jedoch mit einem äußerlichen Wechsel zufrieden bist, ohne gleichzeitig deine Gedanken und Gefühle zu ändern, verschwendest du deine Zeit und wiegst dich in einem falschen Sicherheitsgefühl und lebst im Schlaraffenland. Du wirst dabei höchstwahrscheinlich in die Sünde der Heuchelei verfallen.

Seit undenklichen Zeiten hat sich die Menschheit eingebildet, daß äußerliche Handlungen, die ja sehr einfach sind, die Stelle des so schwierigen inneren Wandels von Gedanken und Gefühlen einnehmen könnten. Es ist so leicht, zeremonielle Gewänder zu kaufen und zu tragen, vorgedruckte Gebete zu bestimmten Stunden mit den Lippen zu wiederholen, vorgeschriebene Formen der Andacht zu verrichten, Gottesdiensten zu bestimmten Zeiten beizuwohnen – und dabei das Herz unverändert zu lassen. Die Denkkärtchen der Pharisäer konnten in einem Augenblick befestigt werden, doch die Reinigung des Herzens erfordert viele Stunden, ja Jahre ernstesten Gebetes und strenger Selbsterziehung. Ein berühmter Quäker sagte vor einigen Jahren: „Wir schafften

in meiner Jugend die Quäkertracht und gewisse Gebräuche ab; wir erkannten, daß viele Leute, die wirklich nichts um unsere Quäkerideale gaben, lediglich wegen der billigen erzieherischen Möglichkeiten für ihre Kinder und wegen anderer Vorteile der Mitgliedschaft zu uns kamen. Es war so leicht, sich „Freund“ zu nennen, einen Rock ohne Knöpfe und Kragen zu kaufen und zu tragen, eine grammatikalische Sonderheit in die Konversation einzuflechten – dabei jedoch den Charakter völlig unberührt zu lassen.“

Die Quäker sind nicht die einzigen, die diesem Problem gegenübergestanden haben. Diese Gefahr war der Felsen, an dem die Puritaner schließlich gescheitert sind. Die Puritaner bestanden auf äußerlicher Gleichförmigkeit in allen möglichen unwichtigen Punkten, und sie verhängten zivilrechtliche und manchmal sogar Kriminalstrafen, wenn diese Punkte nicht beachtet wurden. Sie kamen weiter dazu, ein gewisses Betragen, eine gewisse Mode der Kleidung, eine gewundene Redeweise, das Taufen ihrer Kinder mit ausgefallenen alttestamentarischen Namen als Freibriefe zur Bevorzugung im bürgerlichen, kirchlichen und oft im Geschäftsleben anzusehen, als ob solche Kleinigkeiten irgendwelchen geistigen Wert hätten und nicht lediglich das einfachste Mittel wären, um einen bequemen Pfad für Selbstgefälligkeit und krasse Heuchelei zu schaffen. Zweifellos führt die Vergeistigung im Denken des Studierenden im praktischen Leben zu einer Vereinfachung seiner Lebensweise, denn so viele Dinge, die früher wichtig schienen, werden fortan als unwichtig und uninteressant erkannt. Ebenso fraglos ist es, daß er allmählich anderen Menschen begegnet, andere Bücher liest, seine Zeit anders anwendet und daß sich seine Sprache auf ganz natürliche Weise ändert. „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu gewor-

den.“ Diese Dinge folgen einem Wandel im Herzen; niemals können sie ihm vorausgehen.

Wir sehen nun, wie vergeblich der törichte Versuch ist, uns beliebt machen oder andere Leute beeinflussen zu wollen, eine gute Meinung von uns zu haben unter dem Eindruck, daß solche Sachen von irgendeinem Vorteil für uns sein könnten. Die Zuhörer bei der Bergpredigt hatten oft gesehen, daß die minderwertigen Elemente unter den Pharisäern gute Werke in prahlerischer Weise vollbrachten, um den Ruf außergewöhnlicher Frömmigkeit und Heiligkeit zu erlangen, und wahrscheinlich mit dem unklaren Eindruck, daß sie auf diese Weise auch ihre geistige Wohlfahrt förderten. Jesus hat diesen Irrtum ein für allemal in diesem Abschnitt erklärt und zergliedert. Er sagt, daß der den äußeren Handlungen folgende Applaus die einzige Belohnung ist, die die Werke je bringen, wertvolle Resultate hingegen nur im geheimen Kämmerlein des Bewußtseins erzielt werden; wenn wir hier im Verborgenen zu unserem Vater (wissenschaftlich) beten, wird Er uns offen mit einer echten Offenbarung belohnen.

Jesus legt hier Nachdruck auf die Notwendigkeit, unsere Gebete „lebendig“ zu erhalten. Es ist nutzlos, eine Phrase wie ein Papagei mechanisch zu wiederholen; dies sind nur eitle Worte. Vielmehr soll man beim Beten fortwährend „vorfühlen“ und sich *empfänglich* (nicht passiv oder negativ, sondern empfänglich) für göttliche Eingebung halten. Es schadet nichts, eine hilfreiche Phrase mehrfach zu wiederholen, selbst ohne sie jedes Mal zu durchdenken; aber es darf nicht mechanisch werden. Jesus selbst wiederholte seine Worte dreimal im Augenblick seiner schrecklichen Not im Garten Gethsemane (Matth. 26, 44). Wenn du fühlst, daß deine Gebete mechanisch werden, höre auf, gehe weg, tue

etwas anderes und kehre später mit frischem Geist zu ihnen zurück.

„*Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet.*“ Wir brauchen Gutes nicht zu schaffen, denn es besteht bereits ewig in der Tatsache der Allgegenwart Gottes. Nichtsdestoweniger müssen wir es jedoch durch unsere eigene Erkenntnis der Wahrheit manifestieren. Diese Bibelstelle bedeutet nicht, daß wir nicht um die Erfüllung bestimmter Bedürfnisse oder die Lösung bestimmter Probleme beten sollen. Manche Menschen haben sie in dem Sinne ausgelegt, daß wir nur um allgemeine Harmonie beten sollen; aber das ist nicht richtig. Wenn wir nur nach allgemeiner Harmonie streben, werden sich die Resultate unserer Bemühungen über alle Phasen unseres Lebens verteilen, und vielleicht wird die Verbesserung in irgendeinem bestimmten Punkt so gering sein, daß sie praktisch wertlos wird. Richtig ist es, in unseren Gebeten besonders das zu erbitten, was wir gerade erreichen oder demonstrieren möchten.

Wir beten nicht um einen bestimmten Gegenstand an sich, das ist wahr; wenn uns jedoch etwas fehlt, sagen wir Geld, eine Anstellung, eine Wohnung, ein Freund, behandeln wir uns selbst – unsere Seele – in bezug auf dieses Bedürfnis; und wenn wir lange genug gebetet und unser Verständnis in diesem Punkt geklärt haben, wird der benötigte Gegenstand in Erscheinung treten als Beweis, daß die Arbeit vollbracht ist. Befriedige das Gefühl in dir, daß etwas fehlt, mit dem Bewußtsein, daß Gott dich liebt, und das Entbehrte wird von sich aus in deinem Leben erscheinen. Fürchte nie, du könntest, wenn du betest, zu bestimmt, genau oder geschäftsmäßig sein. Jesus selbst war all dieses. Niemand war jemals weniger unklar oder unbestimmt als er.

Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Übertretungen vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Übertretungen auch nicht vergeben.

(Matthäus VI)

Dieses größte aller Gebete, das gewöhnlich das Vaterunser genannt wird, ist in der Tat eine wunderbare Zusammenfassung der gesamten Lehre Jesu Christi in einer in Kürze und Vollständigkeit unvergleichlichen Form. Es ist tatsächlich nicht weniger als ein vollständiger Aufriß der christlichen Metaphysik. (Da der Verfasser das Vaterunser in dem Buch „Das Vaterunser“ bespricht, brauchen wir hier nicht näher darauf einzugehen.)

☛ Es genügt, darauf hinzuweisen, daß in diesen wenigen Versen das Wesen Gottes und des Menschen erklärt und das wahre Verhältnis zwischen ihnen erläutert wird; daß wir lernen, was das Universum wirklich ist; und daß wir eine Methode zu rascher geistiger Entwicklung erhalten, vorausgesetzt, daß wir sie täglich verständnisvoll anwenden.

Beachte besonders, wie nachdrücklich Jesus auf der Notwendigkeit für Vergebung besteht, wenn wir irgendwelchen geistigen Fortschritt machen wollen.

Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, auf daß sie vor den Leuten etwas scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht,

Auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. (Matthäus VI)

Fasten war eine allgemeine Sitte in jenen Zeiten, und Jesus nimmt diese Sitte als selbstverständlich an.

Fasten, wie wir es im wissenschaftlichen Christentum verstehen, ist Enthaltbarkeit in bezug auf gewisse Gedanken, hauptsächlich negative oder irrtümliche Gedanken; in gewissen Fällen jedoch ist es notwendig, wenn du eine Demonstration wünschst, für einige Zeit an ein bestimmtes Problem überhaupt nicht zu denken. Gewisse Probleme, besonders solche, über die wir zu viel nachgedacht und gegrübelt haben, können „nur durch Gebet und Fasten“ ausgetrieben oder bewältigt werden. In solchen Fällen ist es am besten, das Problem noch einmal bestimmt und endgültig zu behandeln und es dann für einige Zeit sich selbst zu überlassen; du kannst es auch vollständig an jemand anderen, der es für dich handhaben soll, übergeben, so daß du dann deine Gedanken vollkommen davon abwenden kannst.

Körperliches Fasten ist manchmal bei der Bewältigung eines Problems hilfreich, besonders bei einer sogenannten „chronischen“ Schwierigkeit, wenn sie gleichzeitig geistig behandelt wird. Dies hat seinen Grund hauptsächlich in dem hohen Grad der mit körperlichem Fasten verbundenen Konzentration.

Vers 18 stellt im wesentlichen eine Wiederholung von Vers 6 dar. Wenn die Bibel in dieser Weise Wiederholungen benutzt, ist es ein Zeichen, daß es sich um einen Punkt von großer Wichtigkeit handelt.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibes Leuchte. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

(Matthäus VI)

Nachdem uns Jesus das Wesen des verborgenen oder geheimen Kämmerleins erklärt und Gebet oder göttliche Erkenntnis als den Schlüssel zum Leben aufgestellt hat, geht er nun dazu über, ganz bestimmte Folgerungen daraus zu ziehen; seine Absicht ist es, uns den Weg zu zeigen, auf dem wir so schnell wie möglich unser Leben umformen können. Zum Beispiel sollten wir jetzt, da wir wissen, daß unsere

Umgebung lediglich *die äußerliche Darstellung unserer Gedanken* ist, einsehen, wie töricht es ist, große Geldbeträge, viele Güter oder materielles Besitztum irgendwelcher Art anzusammeln oder auch nur den Versuch dazu zu machen. Wenn dein Bewußtsein richtig ist, das heißt, wenn du ein gutes Verständnis von Gott als der liebevollen Quelle des grenzenlosen Vorrats hast, wird es dir jederzeit möglich sein, das an Geld oder Gütern zu erhalten, was du wünschst, ganz gleich, wo du bist und wie deine Lebenslage ist. Es kann dir nie an etwas mangeln, wenn du erst einmal ganz klar erkennst, daß bei Gott Nachfrage und Angebot eins sind. Solange du dies jedoch nicht klar erkannt hast, wirst du nie ganz vor Mangel geschützt sein. Du kannst gewiß eine sehr große Menge weltlicher Güter – Bankkonten, Aktien, Wertpapiere, Grundstücke usw. – erwerben; wenn du aber nicht genügend geistiges Verständnis erworben hast, werden diesen Dingen wahrscheinlich eines Tages Flügel wachsen, und sie werden davonfliegen. Es gibt wirklich keine Sicherheit, wenn das geistige Verständnis fehlt.

Die „sichersten“ Banken können gelegentlich bankrott machen; unvorhergesehene Katastrophen ereignen sich an der Börse; Gruben und Ölquellen versagen oder können durch Naturereignisse zerstört werden; eine neue Erfindung kann eine alte wertlos machen; Grundstücke können dadurch entwertet werden, daß vielleicht eine Eisenbahnstation angelegt oder geschlossen wird oder daß ein neues Geschäft an anderer Stelle aufgemacht wird; gar nicht zu reden von Schäden, welche durch unerwartete politische Umwälzungen für jede Art von Besitz entstehen können. Kurz gesagt, es ist Zeitverschwendung, zuviel Aufmerksamkeit auf die Anhäufung von allen möglichen materiellen Gütern zu verwenden; sie alle können so leicht durch Wechsel und Zu-

fälligkeiten, durch „Motten und Rost“ und durch Diebstahl geschädigt werden.

Wenn ein vernünftiger Teil der Zeit und Aufmerksamkeit, die die meisten Menschen den materiellen Gütern widmen, auf wissenschaftliches Gebet und Andacht verwendet würde, würde sie der Wandel des Denkens gegenüber diesen Gefahren absolut unverletzbar machen.

Wenn du genügend geistiges Verständnis für göttliche Versorgung hättest, würden deine Kapitalanlagen wahrscheinlich nicht danebengehen; wenn sie jedoch fehlschlagen, würden die Verluste sofort auf irgendeine andere Weise ersetzt werden, noch ehe sie dir Schaden zugefügt hätten. Nehmen wir an, daß die Bank, in die dein Vermögen eingezahlt ist, am Montag ihre Zahlungen einstellt, dann würdest du wahrscheinlich noch vor Ende der Woche eine gleiche Summe Geldes, oder mindestens soviel, wie du wirklich brauchst, von anderer Seite erhalten – die Voraussetzung ist wieder, daß du genügend geistiges Verständnis hast. Wer Wohlstandsbewußtsein hat, kann niemals verarmen; ebenso kann derjenige, der ein Bewußtsein der Armut hat, niemals auf die Dauer wohlhabend sein.

Allgemein gesprochen kann niemand etwas behalten, wozu er nicht aufgrund seines Bewußtseins ein gutes Anrecht hat; noch kann ihm etwas genommen werden, was ihm wirklich aufgrund derselben allerhöchsten Bestimmung zusteht.

☉ Du tust daher gut daran, Schätze nicht auf Erden, sondern im Himmelreich anzusammeln; das heißt, das geistige Gesetz zu verstehen. Wenn du auf äußerliche, veränderliche und vergängliche Dinge blickst, um dir Glück oder Sicherheit zu verschaffen, beweist es, daß du Gott nicht an erste Stelle setzt. Wenn du Gott an erste Stelle in deinem

Leben stellst, wirst du dich über nichts allzusehr sorgen, denn „*wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.*“

Jesus sagt weiter im Zuge des gleichen Gedankenganges, daß alle auf der neuen Grundlage fußenden Menschen frei sein werden von allen kleinlichen Sorgen und nagenden Einzelheiten, welche andere Personen quälen, die noch nicht auf dieser Grundlage stehen. Fragen der Ernährung z.B. werden sich von selbst regeln, wenn man richtig denkt. Ein Jünger des neuen Lebens braucht nicht auf jeden Bissen, den er isst, Obacht zu geben und sich dadurch das Essen zur Last zu machen. Er isst naturgemäß und ohne Bedenken die gewöhnliche Nahrung, welche sich darbietet, und er weiß, daß sein gewohntes, richtiges Denken auch seine Diät von selbst regulieren wird. Wenn er bisher zuviel zu essen pflegte, wird er fortan, da er täglich um Weisheit und Führung betet, veranlaßt werden, weniger zu essen; oder falls er nicht genügend aß, wird er durch wissenschaftliches Gebet dazu veranlaßt werden, genügend Nahrung zu sich zu nehmen, bis die normale Menge erreicht ist.

Das gleiche Prinzip ist anwendbar auf alle Einzelheiten des täglichen Lebens. Wenn du jeden Tag richtig für dich betest, wirst du finden, daß die weniger wichtigen Dinge des Lebens ganz allmählich den ihnen gemäßen Platz einnehmen, ohne daß du etwas dazu tust. Vergleiche dies mit der gewöhnlichen Methode, dadurch Ordnung zu schaffen, daß du tausend kleine Einzelheiten zu regulieren anfängst, so begreifst du, wie wunderbar frei die neue geistige Grundlage dich macht.

„*Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.*“ Dies ist die Zusammenfassung der ganzen Wahrheitslehre. Fürwahr, wenn das *Auge lauter ist, so wird der ganze Leib* (der Erfahrungen) *licht* sein.

Das Auge ist das Symbol der geistigen Erkenntnis. *Was auch immer unsere Aufmerksamkeit beschäftigt, beherrscht unser Leben.* Aufmerksamkeit ist der Schlüssel. Dein freier Wille liegt in der Wahl dessen, worauf du deine Aufmerksamkeit richtest. Dasjenige, auf das du deine stete Aufmerksamkeit richtest, wird in dein Leben kommen und es beherrschen. Wenn du deine Aufmerksamkeit nicht auf etwas Besonderes richtest – und viele Menschen tun das nicht –, so wird nichts Besonderes in dein Leben kommen, außer Ungewißheit und Unsicherheit; du wirst wie ein Stück Treibholz sein. Wenn du deine Aufmerksamkeit auf die Außenwelt, die Manifestation, richtest, welche ihrer Natur nach fortwährend wechselt und sich verändert, wirst du zwangsläufig Armut, Unglück und Krankheit erhalten. Wenn du jedoch deine Aufmerksamkeit auf Gott richtest, der Herrlichkeit des Herrn den ersten Platz in deinem Denken einräumst und es dir zur Lebensregel machst, Seinen Willen zu tun, wirst du finden, daß dein Auge einfältig und dein ganzer Körper, deine Verkörperung, voll Licht sein wird.

Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Darum sage ich euch: Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die

Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen kann, ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie derselben eine. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

(Matthäus VI)

Viele Christen haben diese Tatsachen theoretisch angenommen, sind jedoch mit weniger als halbem Herzen dabei, wenn es zu ihrer praktischen Anwendung kommt, und dieses Schwanken bringt sie dann in viele Schwierigkeiten, welche immer auf Schwäche und Unbeständigkeit folgen. Man findet oft, daß es Leuten, welche vollständig auf materieller Grundlage leben, im großen und ganzen besser geht; und der Grund ist, daß sie entsprechend ihrem besten Wissen leben und daß sie das Spiel so spielen, wie sie es ver-

stehen. Wenn wir versuchen, einmal auf der einen und dann wieder auf der anderen Grundlage zu stehen, versuchen wir, *zwei Herren* zu dienen, und dies kann natürlich nicht getan werden: „*Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*“

Der Mensch ist in der Hauptsache geistig, das Gleichnis und Ebenbild Gottes, und ist folglich für die geistige Grundlage bestimmt; er kann auf keine andere Weise wirklich weiterkommen. Die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde geben uns Menschen wundervolle Beispiele für vollkommene Anpassung an die Gesetze der jeweiligen Entwicklungsstufe. Sie drücken ihre eigene wahre Natur vollkommen aus; sie leben vollkommen ihrer Eigenart entsprechend, und sie kennen nichts Vergleichbares wie die Sorgen und Ängste, die das Leben so vieler Menschen beeinflussen. Die „Lilien“ sind die schönen, wilden Mohnblumen des Ostens, und wer je gesehen hat, wie ein Feld von Mohnblumen im Winde tanzt und sich wiegt, wird das Gefühl der Entspannung und Freiheit und Freude verstehen, das Jesus als unser wahres Geburtsrecht ansieht.

Jesus meinte natürlich nicht, daß du als Mensch das Leben oder die Gewohnheiten der Vögel und Blumen genau nachahmen sollst, denn du stehst auf einer unendlich höheren Stufe der Schöpfung als sie. Die Lehre sagt, daß du dich genauso vollkommen deinem Lebenselement anpassen sollst wie sie sich dem ihren. Dein wahres Element ist die Allgegenwart Gottes. Augustinus sagte: „Du hast uns für dich selbst geschaffen, und unsere Herzen ruhen nicht, bis sie in dir ruhen.“ Wenn der Mensch so vollständig und fraglos die Wahrheit annimmt, daß er in Gott lebt und webt und sein Sein hat, wie die Vögel und Blumen die Wahrheit *ihrer* Lebensbedingungen annehmen, wird er ebenso leicht und gründlich wie sie die Wahrheit demonstrieren.

Wenn jemand so töricht wäre, diese schönen Gleichnisse wörtlich und nicht geistig zu nehmen, und wenn er sich, sagen wir, in ein Feld von Mohnblumen legen würde in der Erwartung, daß Gott ein dramatisches Wunder für ihn vollbringe, würde er rasch die Erfahrung machen, daß dies nicht die richtige Methode ist. Da er Begabungen besitzt, die weit über das Tier- und Pflanzenreich hinausgehen, wird er gewiß ihrer Weisheit und Herrlichkeit dadurch richtig naheifern, daß er sich unaufhörlich auf seinem eigenen Gebiet, dem Gebiet der Andacht und des Gebetes, betätigt. Die geistige Stufe bedeutet nicht *gehenlassen*; sie bedeutet gesteigerte Tätigkeit auf der geistigen – zum Unterschied von der materiellen – Stufe. Dies ist die einzig richtige Methode, von der gesagt werden kann: Wir trachten in erster Linie nach dem Reich Gottes, und alle nötigen Dinge werden uns von selbst zufallen.

Wenn du in großer Sorge und Verwirrung bist oder wenn du sehr entmutigt bist, ist es Zeit, dich im Geiste zwischen die Mohnblumen zu legen, die Bibel zu lesen oder ruhig und beharrlich zu beten, bis sich entweder in dir selbst oder in der Außenwelt etwas ereignet. Dies ist nicht *gehenlassen*, denn du betest. Eine Frau in London, deren Angelegenheiten völlig durcheinander zu sein schienen und welche scheinbar vor dem Nichts stand, wurde von mir überredet, alle ihre Sorgen geistig fallenzulassen und „das Schlimmste geschehen zu lassen“, während sie zwei oder drei Tage die Bibel lesen und um Seelenfrieden und Glückseligkeit beten sollte. Alles klärte sich wie durch Zauberei innerhalb einer Woche, ohne daß irgendeine materielle Handlung ihrerseits erfolgte.

Wir verdienen unseren Lebensunterhalt im allgemeinen dadurch, daß wir einen nützlichen Beruf ausüben oder ein

Geschäft betreiben, in dem wir glücklich und zufrieden sein, gute Arbeit leisten und guten Lohn dafür bekommen sollten. Jeder kann sich durch wissenschaftliches Beten eine solche Stellung verschaffen, wenn er sie noch nicht hat, und seine Stellung – ganz gleich, was sie ist – wird sich fortwährend verbessern, wenn er täglich richtig betet, wenn er um den ihm zukommenden Platz betet und die Gelegenheit, anderen zu dienen, beansprucht. Das bedeutet natürlich nicht, daß man notwendigerweise in einem „Geschäft“ arbeiten muß. Die ihren häuslichen Pflichten nachkommende Frau ist genauso nützlich wie jeder andere Bürger des Landes; und viele Menschen, die nicht auf Geldverdienen angewiesen sind, sind dadurch sehr nützlich, daß sie Literatur und Kunst fördern oder irgendeine andere Tätigkeit ausüben. Eins ist sicher: kein auf der geistigen Grundlage stehender Mensch wird das Leben eines Faulenzers führen, ganz gleich, wieviel Geld er hat.

Man hört zuweilen von sonderbaren Menschen, welche sich als so geistig betrachten, daß sie sich nicht verpflichtet fühlen, ihr eigenes Geld zu verdienen. Sie erwarten, daß jemand anders, ein Verwandter oder ein Freund, der nicht so geistig ist und darum arbeitet, sie unterhält. Diese Einstellung spricht jedoch für sich. Wenn du genügend metaphysisches Verständnis hast, um gewöhnliche Arbeit überflüssig zu machen, so wirst du dich von selbst reichlich versorgt finden, in einem guten Leben, in einem unabhängigen, und dir zukommenden Leben. Dies bezieht sich keineswegs auf Schuldenmacher und Schmarotzer. Wenn wir wirklich versuchen wollen, dem Gebot des erhaltenen Wortes zu folgen und „auszubrechen“, so mögen wir das tun; doch sollten wir uns vergewissern, daß unser Handeln richtig ist. Der einzige Weg, um diesen Versuch richtig durch-

zuführen, ist, daß wir „demonstrieren oder verhungern“. Wenn wir uns insgeheim darauf verlassen, daß uns jemand anders zu Hilfe kommen wird, bauen wir wirklich nicht auf das Wort. Jeder wissenschaftliche Christ hat Anspruch auf angemessenen Wohlstand, d.h. auf genug, um ein angenehmes Leben zu führen und in angemessener Sicherheit zu leben. Bis du dies wirklich durch die Macht des gesprochenen Wortes allein demonstrieren kannst, solltest du deine Gebete darauf konzentrieren, eine Stellung zu finden und sie zu einem Erfolg zu machen.

Jesus sagt uns in diesem Abschnitt, daß wir durch eigenes Sorgen unserem Leben nicht eine Spanne hinzufügen können. Dies ist wiederum eine neue Fassung für die große Wahrheit, welche er auf so mannigfache Weise ausdrückt, nämlich, daß wir neu geboren werden müssen. Solange du der gleiche Mensch bleibst, der du jetzt bist, kannst du nicht durch gute Vorsätze allein etwas anderes sein oder etwas anderes tun als jetzt (denn du tust natürlich immer, was du bist). Du kannst nur „etwas in der Welt erreichen“, wenn du ein anderer Mensch wirst, und dies kannst du nur dadurch, daß du dir der immerwährenden Gegenwart Gottes bewußt wirst.

Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

(Matthäus VI)

Im wissenschaftlichen Gebet benutzen wir gewöhnlich die Gegenwart. Das ganze Ziel des wissenschaftlichen Gebetes ist die richtige Einstellung unseres Bewußtseins, und dies muß notwendigerweise in der Gegenwart geschehen. „Sie-

he, jetzt ist die angenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ Wenn eine deine Zukunft betreffende Aufgabe erscheint – z.B. hast du in sechs Monaten eine Prüfung oder nächste Woche eine Reise, die du nicht gern unternimmst –, so ist es das einzig Richtige, jetzt dafür zu beten, und zwar in der Gegenwart. Warte nicht, bis der betreffende Zeitpunkt herankommt, sondern arbeite jetzt bereits an der Sache, das heißt, arbeite an deinem eigenen Bewußtsein bezüglich der Angelegenheit – und zwar in der Gegenwart. Es ist nicht richtig, Gebete vorwegzunehmen. Dies kann keinen Erfolg bringen. Der Fall mag in der Zukunft liegen, aber gerade die Tatsache, daß du jetzt an ihn denkst, beweist, daß er in deinem Bewußtsein gegenwärtig ist; da somit der Gedanke gegenwärtig ist, kann und muß er in der Gegenwart erledigt werden. Du kannst vergangene Geschehnisse in gleicher Weise behandeln und mußt es tun, falls sie dir noch Sorgen bereiten; du mußt sie in der Gegenwart behandeln, denn der Gedanke an sie ist noch immer gegenwärtig. Handle vergangene und zukünftige Geschehnisse in gleicher Weise, so, als ob sie sich heute ereigneten. Sei dessen eingedenk, daß Gott erhaben ist über das, was wir Zeit nennen; die herrliche, heilende Wirkung Seiner Heiligen Gegenwart ist zu jeder Zeit wirksam.

Denke immer daran, daß der einzige Gedanke, mit dem du dich zu befassen hast, nur Gegenwart ist. Die Gedanken von gestern oder vom vorigen Jahr bedeuten jetzt nichts mehr, denn wenn du jetzt richtig denkst, wird alles hier und jetzt richtig werden. Die beste Art, sich auf das Morgen vorzubereiten, liegt darin, das heutige Bewußtsein auf Harmonie und Seelenfrieden abzustimmen. Alle anderen guten Dinge werden dann folgen.

Es ist ganz falsch, Schwierigkeiten in unserem Inneren

zu suchen, derentwegen man beten könnte oder welche man behandeln könnte. Handle getreulich die Sorgen, die sich zeigen, und verborgene Dinge werden sich von selbst erledigen.

Dies ist auch der Grund, weshalb es das wissenschaftliche Christentum nicht gerne sieht, daß man zuviel über die nächste Stufe und über Zustände nach dem Tode nachdenkt. Solche Grübeleien sind gar zu oft lediglich ein Davonlaufen vor den Tatsachen dieses Lebens und vor Alltagsproblemen, denen wir ins Auge blicken und die wir lösen sollten; wir sollten ihnen nicht ausweichen oder sie, was das selbe ist, in Gedanken aufschieben.

Wir denken über Leben nach, nicht über Sterben; wir konzentrieren uns darauf, unsere Demonstration hier und jetzt zu machen.

Kapitel VI

Mit welcherlei Maß ihr messet

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?

Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen? Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge.

Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach siehe zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. (Matthäus VII)

Dieser Abschnitt der Bergpredigt besteht aus fünf kurzen Versen und nur etwa hundert Worten, und doch kann man ohne Übertreibung sagen, daß hier wohl das überwältigendste Schriftstück vorliegt, das der Menschheit jemals unterbreitet worden ist. Diese fünf Verse belehren uns mehr über das Wesen des Menschen, die Bedeutung des Lebens, die Wichtigkeit unseres Verhaltens, die Kunst des Lebens, das Geheimnis von Glück und Erfolg, die Überwindung von Schwierigkeiten, den Weg zu Gott, die Befreiung der Seele und die Erlösung der Welt, als uns alle Philosophen und Theologen und Gelehrten zusammen je gelehrt haben, denn

diese Verse erklären das Große Gesetz. Jeder Mensch, besonders jedes Kind, sollte die Bedeutung dieser fünf Verse lernen. Dies ist viel wichtiger, als das zu lernen, was in Schulen oder Universitäten geboten wird. In einem üblichen Studienkurs oder in einer Bibliothek kann nichts gelehrt noch kann in einem Laboratorium etwas ausgearbeitet werden, das nur den millionsten Teil der Wichtigkeit der Lehre besitzt, die in diesen fünf Versen enthalten ist. Wenn man jemals den fanatischen Ausspruch rechtfertigen könnte: „Verbrennt alle anderen Bücher, denn es steht alles in diesem einen Buch“, könnte man sich wohl auf diese Worte beziehen.

„Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Wenn sich der Durchschnittsmensch die volle Bedeutung dieser Worte auch nur für einen Augenblick klarmachte, wenn er wirklich glaubte, daß sie wahr sind, würde er sofort sein ganzes Dasein umgestalten, sein Verhalten im täglichen Leben völlig ändern, und er würde sich dadurch so verändern, daß selbst seine besten Freunde ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit kaum wiedererkennen würden. Diese Erkenntnis würde die alte Welt für ihn auf den Kopf stellen, ganz gleich, ob er Minister oder Tagelöhner wäre. Da nun etwas Derartiges über alle Berechnungen hinaus ansteckend wirkt, würde auch für viele, viele andere das Oberste zuunterst gekehrt werden.

Jedesmal, wenn wir die Bergpredigt von neuem lesen, staunen wir darüber, wie vollkommen ihre herausforderndsten Feststellungen von der Mehrheit der christlichen Welt übersehen werden. Man würde etwas Derartiges kaum für möglich halten, zumal wenn man bedenkt, daß diese Worte

dauernd in der Öffentlichkeit erwähnt werden und daß Millionen von Christen aller Art sie zu Hause immer wieder lesen. Die hier gelehrten Wahrheiten scheinen nur ganz selten das Verhalten und die Ziele der meisten Menschen zu beeinflussen, und doch sind sie der Ausdruck des einfachen und unentrinnbaren Lebensgesetzes.

Dieses Gesetz des Lebens besagt, daß andere uns gegenüber genauso denken, sprechen und handeln, wie wir ihnen gegenüber denken, sprechen und handeln. Unsere Handlungsweise anderen gegenüber kommt unfehlbar auf uns zurück. Ganz gleich, wie unser Betragen anderen gegenüber ist, irgend jemand wird sich irgendwo, früher oder später, uns gegenüber genauso verhalten. Das Gute, das wir anderen tun, kommt im gleichen Maße zu uns zurück; und das gleiche geschieht, wenn wir anderen gegenüber schlecht handeln. Dies bedeutet nicht etwa, daß die von uns gut oder schlecht behandelten Leute uns nun ebenso behandeln. Das kommt fast nie vor; wohl aber wird jemand, welcher nichts von dem früheren Vorfall weiß, zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort, vielleicht aus großer Entfernung und nach langer Zeit, Korn für Korn zurückzahlen. Für jedes unfreundliche Wort, das du zu jemandem oder über jemanden sprichst, wird ein unfreundliches Wort zu dir oder über dich gesprochen werden. Für jeden Betrug wirst du betrogen werden. Für jeden Schwindel wirst du beschwindelt werden. Für jede Lüge von dir wirst du belogen werden. Jedesmal, wenn du eine Pflicht versäumst oder einer Verantwortung ausweichst oder deine Autorität über andere mißbrauchst, begehst du etwas, wofür du unvermeidlich zahlen mußt, indem du ein gleiches Unrecht selbst erleidest. „Mit welcherlei Maß ihr messt, wird euch gemessen werden.“

Ist es nun nicht offensichtlich, daß all dieses einen sehr starken Einfluß auf die Lebensführung aller Menschen haben würde, wenn sie einmal verstehen würden, daß es buchstäblich wahr ist? Würde nicht ein solches Verständnis tatsächlich mehr dazu beitragen, Verbrechen zu vermindern und allgemein die Lebensform der Gemeinde zu verbessern, als alle jemals von der Regierung erlassenen Gesetze, ja mehr als alle von Richtern und Staatsanwälten verhängten Strafen und Verurteilungen? Viele Menschen glauben, besonders bei starken Versuchungen, daß sie wahrscheinlich den Gesetzen des Landes entinnen, die Polizei überlisten oder irgendwie davonkommen können. Sie hoffen, daß die Menschen ihnen verzeihen werden oder daß sie nicht in der Lage sein werden, sich zu rächen, oder daß die Angelegenheit später wohl vergessen oder besser noch, niemals entdeckt werden wird. Würden sie jedoch begreifen, daß das Gesetz der Vergeltung ein Gesetz des Weltalls ist, unpersönlich und unveränderlich wie das Gesetz der Schwerkraft, so würden sie es sich zweimal überlegen, bevor sie andere Menschen ungerecht behandelten. Dies Gesetz nimmt keine Rücksicht auf Personen und läßt sich nicht von großen Namen beeinflussen; es fühlt keinen Haß, aber auch kein Mitleid. Das Gesetz der Schwerkraft schläft nie, ist nie dienstfrei oder nicht auf der Hut; es ist nie müde; es ist weder gutmütig noch boshaft; niemand würde je versuchen, es zu umgehen, zu beschwichtigen, zu bestechen oder einzuschüchtern. Die Menschen nehmen es als unvermeidlich und unentrinnbar hin und richten ihre Handlungen entsprechend ein; und das Gesetz der Vergeltung gleicht völlig dem Gravitationsgesetz. Das Wasser findet früher oder später sein eigenes Gefälle, und unsere Behandlung anderer fällt zuletzt auf uns selbst zurück.

Manche Christen sagen, wenn ihnen das Gesetz der Vergeltung erklärt worden ist, dies sei Buddhismus oder Hinduismus, aber nicht Christentum. Es ist vollkommen richtig, daß dieses Gesetz von Buddhisten und von Hindus gelehrt wird – es ist ja ein Naturgesetz. Es stimmt auch, daß dieses Gesetz im Orient besser verstanden wird als bei uns; dies bedeutet jedoch keineswegs, daß es das Eigentum des Orients ist. Es bedeutet einfach, daß die meisten orthodoxen christlichen Kirchen es versäumt haben, den Menschen diesen wichtigen Teil der christlichen Lehre klarzumachen.

Denjenigen, die es für unchristlich halten, antworte ich mit einer Frage: Ist das Matthäus-Evangelium ein christliches Dokument oder nicht? War Jesus Christus ein Christ oder ein Buddhist? Diese Lehre mag uns gefallen oder nicht; wir können auch versuchen, sie nicht zu beachten; aber wir können nicht leugnen, daß Jesus Christus sie vertreten hat; er hat sie klar und eindeutig in die Worte gefaßt: *„Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“* Wir sehen also, daß es besser ist, niemandem etwas anzutun, wovon wir selbst nicht möchten, daß man es uns antut, denn es würde ganz sicher auf uns zurückkommen. Dies ist besonders dann der Fall, wenn wir jemanden, der von uns abhängig ist, schlecht behandeln.

Es wäre aber ein schlechtes Gesetz, wenn es nicht auch im umgekehrten Sinne gültig wäre, und so ist es durchaus wahr, daß wir früher oder später für jede gute Tat, die wir tun, und für jedes gütige Wort, das wir sprechen, etwas Entsprechendes zurückbekommen. Menschen beklagen sich oft über die Undankbarkeit anderer, denen sie geholfen oder denen sie Gefälligkeiten erwiesen haben. Allem Anschein

nach beklagen sie sich oft zu Recht, aber ihre Klage zeigt eine falsche geistige Einstellung, und es ist wichtig, sie zu verbessern. Wenn du dich verletzt fühlst, weil jemand für deine Güte undankbar gewesen ist, erwartest du Dankbarkeit. Doch dies ist ein großer Fehler. Der wahre Grund dafür, einem anderen Menschen zu helfen, ist unsere Erkenntnis, daß es einfach unsere Pflicht ist, anderen zu helfen, insofern es richtig erscheint oder weil es ein Ausdruck der Liebe ist. Liebe verlangt natürlich keine Gegenleistung; unsere Pflicht getan zu haben, sollte uns genügend Belohnung sein. Wir können auch, wenn wir wollen, daran denken, daß eine gute Tat immer irgendwie belohnt werden wird. Allein die Tatsache, daß jemand Dankbarkeit erwartet, bedeutet, daß er der anderen Person ein Gefühl der Verpflichtung aufzwingen will; und der andere wird dies vielleicht im Unterbewußtsein spüren und sich stark dagegen wehren, denn so etwas wirkt auf die menschliche Natur ganz und gar abstoßend. Tue deine gute Tat und setze dann deinen Weg fort, ohne persönliche Anerkennung zu erwarten oder zu wünschen.

Ist es nicht ein schöner und ermutigender Gedanke, daß alle Gebete, die wir jemals gebetet haben, und alle guten Taten und gütigen Worte, die von uns ausgegangen sind, immer noch bei uns weilen und daß nichts sie uns wegnehmen kann?

Tatsächlich sind unsere Gebete, unsere hilfreichen Worte und Handlungen für andere das einzige, was wir behalten; alles andere muß vergehen. Irrtümer der Gedanken, Worte und Taten werden entsprechend dem Gesetz behandelt und zum Abschluß gebracht, aber das Gute besteht ewiglich, unverändert und unvermindert durch alle Zeiten.

Die Schüler des wissenschaftlichen Christentums, wel-

che die Macht der Gedanken verstehen, erkennen, daß das Gesetz hier, im Bereich des Denkens, seine volle Anwendung findet; sie entdecken, daß das einzige, worauf es wirklich ankommt, dies ist: nur richtige Gedanken über andere und sich selbst zu hegen. Richtiges Denken über Gott, richtiges Denken über deine Mitmenschen und richtiges Denken über dich selbst – das ist das Gesetz und die Propheten. Diese Schüler wissen, daß die Herrschaft auf das geheime Kämmerlein begrenzt ist, und sie richten ihre ganze Aufmerksamkeit auf das geheime Kämmerlein, indem sie das Gebot befolgen: *Richtet nicht*.

Die goldene Regel im wissenschaftlichen Christentum besagt: *Alles, was ihr wollt, daß die Leute über euch denken, das denket über sie*. Im Licht der Erkenntnis, die wir jetzt besitzen, wird die Befolgung dieser Regel zu einer sehr ernstesten Pflicht, und mehr als das, sie wird zu einer lebenswichtigen Ehrenschild. Eine Ehrenschild ist eine Verpflichtung, die nicht durch Gesetze erzwungen werden kann, sondern zu ihrer Erledigung von dem Ehrgefühl und der Selbstachtung des Schuldners abhängt; und ebenso, wie niemand weiß oder beweisen kann, wie oder was wir denken, sind wir keinem Gerichtshof für unsere Gedanken verantwortlich – außer dem höchsten von allen, dem Richterstuhl, der nie Fehler macht und dessen Entscheidungen man nie entrinnen kann.

Wir haben jetzt mit Hilfe der wunderbaren Zusammenfassung durch Jesus ein Verständnis davon gewonnen, was das Große Gesetz bedeutet und wie es sich auswirkt. Wir sind nunmehr in der Lage, den nächsten großen Schritt zu unternehmen: Wir werden lernen, *wie es möglich ist, sich weiterhin über das Große Gesetz zu erheben, im Namen des Christus*. Der Begriff „Christus“ ist in der Bibel nicht gleich-

bedeutend mit „Jesus“, dem Individuum. Es ist ein Begriff, der kurz als die absolute Geistige Wahrheit über irgend etwas erklärt werden kann. Bestimmt zu wissen, was die Wahrheit bezüglich irgendeiner Person, einer Lebenslage oder eines Umstandes ist, wird eine unmittelbare Heilung für diese Person, diese Lebenslage oder diesen Umstand herbeiführen in dem Maße, wie der Denker selbst diese Wahrheit erkennt. Dies ist der Kern des geistigen Heilens. Wir sehen somit, daß im weitesten Sinne des Wortes der Christus in die Welt kommt, um sie frei zu machen und zu erlösen. Dies ist ganz unabhängig von dem besonderen und unvergleichlichen Werk, das Jesus selbst für uns vollbracht hat. Wann auch immer jemand seine Gedanken zum Christus (dem Begriff der Wahrheit bezüglich aller Phasen des Daseins) erhebt, erfolgt Heilung; es kann sich dabei um körperliche Heilung, seelische Heilung oder selbst Heilung des Verstandes handeln.

Die Heilung des Verstandes würde eine dumme oder einfältige Person scharfsinnig und klug machen. Zurückgebliebene Schulkinder reagieren wie auf Zauber auf eine solche Behandlung. Man sollte göttliche Weisheit für sie beanspruchen und verstehen, daß Gott des Menschen Seele ist. Krankheit, Sünde, Armut, Verwirrung und Charakterschwäche verschwinden unter der Macht des heilenden Christus. Es ist einerlei, wie tief das Übel gelagert sein mag: wenn jemand die Erkenntnis hat, daß der Christus die geistige Wahrheit hinter dem scheinbaren Übel ist, wird Heilung erfolgen. Hiervon gibt es durchaus keine Ausnahme. Eben weil der Christus nicht weniger als die direkte Tätigkeit Gottes ist – das Selbsterkennen des Geistes –, überwältigt er alles andere.

Das höhere Gesetz Gottes ersetzt alle niedrigeren Geset-

ze der körperlichen und seelischen Stufen oder stößt sie um. Das bedeutet nicht, wie wir bereits im ersten Kapitel gesehen haben, daß die Gesetze der körperlichen oder seelischen Bereiche gebrochen werden. Vielmehr besagt es, daß der Mensch sich infolge seines vorwiegend göttlichen Wesens über diese Bereiche hinaus in die unermessliche Weite des Geistes erheben kann, wo ihn derartige Gesetze nicht mehr berühren. Er hat diese Gesetze nicht übertreten, sondern er hat es unternommen, sich über ihren Geltungsbereich hinauszuwagen. Ein (zwar unzureichender) Vergleich wäre ein Ballon, der sich – scheinbar im Widerspruch zum Gesetz der Schwerkraft – vom Boden erhebt, sobald er mit Gas gefüllt ist. Hier hat es den Anschein, als ob das Gesetz der Schwerkraft gebrochen würde, doch wird es natürlich nicht gebrochen, sondern vielmehr durch das Emporsteigen vollkommen erfüllt; und dennoch ist die Erfahrung des täglichen Lebens umgekehrt worden. Das Gesetz des Karma, der Vergeltung, das keine Rücksicht auf Personen nimmt und nichts vergißt, bezieht sich jedoch nur auf die Materie und das Gemüt; der Geist untersteht ihm nicht. Im Geist, in Gott, gibt es nur das vollkommene, ewige und unveränderliche Gute. Hier wird keine üble Vergeltung geerntet, denn es kann keine gesät werden; wenn daher der Mensch durch das, was wir Gebet, Andacht oder Behandlung nennen, seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf das Gebiet des Geistes überträgt, unterstellt er sich dem Gesetz des vollkommen Guten, und das Karma wird ausgelöscht.

Der Mensch hat somit die Wahl zwischen Karma und Christus. Dies ist die beste Botschaft, die der Menschheit jemals gegeben worden ist; sie wird daher die frohe Botschaft, die gute Nachricht oder – gleichbedeutend – das Evangelium genannt, denn dies ist die Bedeutung des Wor-

tes: Der Mensch, das Ebenbild und Gleichnis Gottes, übt Herrschaft über alle Dinge aus. Er hat die Wahl. Er kann in dem begrenzten Gebiet der Materie und des menschlichen Denkens verharren und somit an das Rad des Karma gefesselt bleiben; oder er kann sich durch sein Gebet an das Gebiet des Geistes – d.h. an Christus – wenden und frei werden. Aber er hat die Wahl: Christus oder Karma; und *Christus ist der Herr über das Karma!*

Im Orient, wo das Karma so gut verstanden wird, entbehren die Menschen die christliche Botschaft über den Christus und sehen den Strahl der Hoffnung daher meist nicht. Aber wir, die wir das Evangelium vom Christus richtig verstehen, können frei sein. Mit anderen Worten, Karma ist nur unerbittlich, solange du nicht betest. Sobald du betest, fängst du an, dich über das Gesetz der Vergeltung zu erheben; d.h. du fängst somit an, dich von den unangenehmen Folgen vergangener Irrtümer freizumachen. Du mußt für jeden begangenen Fehler entweder die Folgen tragen – wir nennen dies bestraft werden –, oder du mußt diese Folgen durch wissenschaftliches Gebet, durch die Erkenntnis der Gegenwart Gottes, zunichte machen. Du hast eine wichtige Entscheidung zu treffen – Christus oder Karma.

Soll das bedeuten, daß irgendein Fehler, irgendeine Torheit, selbst irgendeine schlimme Sünde aus dem Buch des Lebens ausgetilgt werden kann, zusammen mit allen Strafen oder Leiden, die naturgemäß daraus erwachsen würden? Jawohl, das ist die volle Bedeutung hiervon! Es gibt kein Übel, welches der heilende Christus nicht zerstören wird. Gott liebt die Welt so sehr, daß er Seine einzigartige Christus-Macht offenbart, auf daß jeder, der Christus wählt, nicht durch seine eigene Schwäche und Gebrechlichkeit untergehe, sondern ewige Erlösung finde.

Es darf nun nicht etwa angenommen werden, daß man den Folgen eines Irrtums durch ein oberflächliches Gebet auf billige Weise entrinnen kann. Ganz und gar nicht! Der Sünder muß eine klare Erkenntnis Gottes erwerben, welche seinen Charakter von Grund auf ändert. Auf diese Weise, nicht aber durch oberflächliches Beten, kann die einer Sünde bestimmte folgende Strafe vermieden werden. Wenn jemand, der gesündigt hat, genügend gebetet hat und ein anderer Mensch geworden ist, welcher kein Verlangen mehr haben kann, seine Sünde zu wiederholen, dann ist er erlöst; und dann sind die Strafen aufgehoben, denn Christus ist Herr über das Karma.

Kapitel VII

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen. (Matthäus VII)

Intelligenz, Verstand ist ein genauso wesentlicher Teil der christlichen Botschaft wie Liebe. Gott ist Liebe, jedoch ist Gott auch unendliche Intelligenz, und wenn diese beiden Eigenschaften in unserem Leben nicht im Gleichgewicht sind, können wir keine Weisheit erreichen, denn *Weisheit ist die vollkommene Verschmelzung von Intelligenz und Liebe*. Liebe ohne Intelligenz kann viel ungewolltes Übel verursachen – ein verwöhntes Kind ist ein Beispiel –, und Intelligenz ohne Liebe kann in verschlagener Grausamkeit enden. Alles wahre christliche Handeln wird Weisheit ausdrücken, denn „blinder Eifer schadet nur“, sagt das Sprichwort.

Wenn jemand zum ersten Male die Wahrheit erkannt hat, wenn er etwa von einer bedrückenden Schwierigkeit befreit worden ist, wird er oft so von der Wahrheit erfüllt und be-seelt sein, daß er anderen wahllos sein Herz über seine Ent-deckung ausschütten und sie wohl auffordern wird, eben-falls die Wahrheit anzunehmen. Dies ist vollkommen ver-ständlich, denn Liebe möchte alles Gute mit anderen teil-en; jedoch ist dies, allgemein gesprochen, sehr unklug. Tat-

sächlich zieht, wie wir gesehen haben, die Annahme der Wahrheit das Aufgeben aller alten Lebensgewohnheiten nach sich; und es ist schließlich eine große Sache, etwas Derartiges von jemand anderem zu erwarten; dies kann auch nur dann eintreten, wenn die anderen wirklich geistig reif für den Wechsel sind. Wenn jemand geistig reif ist, wird er gern die Wahrheit annehmen, wenn sie ihm in einer Form dargeboten wird, die ihm zusagt; wenn er noch nicht bereit ist, wird keine verstandesmäßige Diskussion und keine Beweisführung ihn umstimmen.

Verlaß dich niemals auf dein eigenes Urteil und entscheide nicht, wer für die Annahme der Wahrheit bereit und wer nicht bereit ist; das einzig Richtige ist, der Eingebung des Heiligen Geistes zu folgen. Die meisten von uns haben, als wir zum ersten Male die Geistige Idee und ihre Bedeutung erkannten, einige Bekannte aufgesucht, welche, wie wir bestimmt glaubten, die Idee begierig aufnehmen würden; doch machten wir dann die Erfahrung, daß sie sie meist vollkommen abwiesen. Andererseits haben manche Menschen, welche wir in unserem Unverstand als ungeistig ansahen (weil sie anscheinend nicht geistig waren), die Wahrheit freudig angenommen und großen Erfolg mit ihr erzielt. Wenn du regelmäßig jeden Tag um Weisheit, Intelligenz und neue Gelegenheiten, nützlich zu sein, betest, werden dir die richtigen Menschen zugeführt oder du wirst ihnen zugeführt werden, und es wird sich eine passende Gelegenheit bieten, das Thema anzuschneiden. Wenn du mit jemand zusammen bist und Zweifel hast, ob du die Wahrheit in die Unterhaltung einführen sollst, ist es besser, es nicht zu tun; bete statt dessen um Anleitung und lasse dann Gott handeln. Manchmal wird sich nichts ereignen; keine Gelegenheit wird sich bieten, mit deinem Freund zu sprechen. Dies

bedeutet, daß die Zeit noch nicht reif ist und daß es keinen Zweck gehabt hätte, darüber zu sprechen. Sehr oft jedoch ergibt sich nach deinem Gebet eine ganz vorzügliche Gelegenheit in der Unterhaltung; oder vielleicht ereignet sich ein äußerer Vorfall, welcher dir Gelegenheit bietet, die Angelegenheit vorzubringen; ich habe wiederholt gesehen, wie Leute auf diese Weise in ganz überraschender und wunderbarer Weise erwachten.

Vor allem solltest du zögern, das Thema der Wahrheit Menschen aufzuzwingen, mit denen du leben und arbeiten mußt; das gleiche gilt für deine Familie. Du machst dich wirklich leicht unbeliebt, wenn du deine Gedanken Menschen aufzuzwingen versuchst, die sie nicht würdigen können, weil sie noch nicht bereit sind. Da Familienangehörige und Geschäftsfreunde natürlich dauernd mit uns in Berührung kommen, würde ein derartiges Verhalten unsererseits wahrscheinlich viel Reibung oder gar Verbitterung herbeiführen. Bedenke, daß sie noch nicht so erleuchtet sind wie du und daß sie die Angelegenheit keineswegs so sehen können, wie du sie siehst, d.h. sie sehen wahrscheinlich etwas anderes. Es mag auch sein, daß du nicht sehr geschickt bist, wenn du deine Ideen erklärst. Schließlich bedenke auch, daß Menschen, mit denen du dauernd zusammen bist, dich ständig beobachten; sie kennen viele deiner Fehler und Schwächen; und wenn du zuviel und ohne gründliche Kenntnis der geistigen Erleuchtung redest, werden sie bestimmt von dir eine bessere Demonstration erwarten, als du im Anfang geben kannst. Auch müßten sie mehr als Durchschnittsmenschen sein, wenn sie nicht manchmal in ganz unpassenden Augenblicken auf Widersprüche hinweisen würden, falls du zu streitsüchtig gewesen bist. Mit anderen Worten: „Eile mit Weile“ ist hier die Losung. Der Ausbreitung der

Wahrheit wird nicht gedient, wenn du den Ruf eines Querkopfes oder Nichtsnutzes erwirbst. Du verbreitest die Wahrheit am schnellsten, wenn du ihr entsprechend lebst. Bald werden die Menschen die Veränderung an dir selbst bemerken; sie werden sehen, daß du dich besserer Gesundheit und größeren Erfolges erfreust, daß dir Glück und Frohsinn aus den Augen strahlen, und sie werden von selbst zu dir kommen und dich bitten, ihnen dein Geheimnis zu verraten. Sie brauchen nicht gedrängt zu werden, das Wasser des Lebens zu trinken.

Wenn du die Wahrheit gern einer einzelnen Person oder einer Gruppe von Menschen bringen möchtest, mußt du dich vor allem zunächst selbst vorbereiten; dies geschieht am besten durch tägliches Gebet während mehrerer Tage oder besser ein oder zwei Wochen. Erstrebe Verständnis und Liebe (um Ungeduld zu überwinden, um dich gegen Spott und scheinbare Unfreundlichkeit unempfindlich zu machen); suche besonders Weisheit, die, wie wir sahen, die richtige Vereinigung von Intelligenz und Liebe ist. Sei überzeugt davon, daß der Einfluß Gottes dir die richtigen Worte zur rechten Zeit eingibt und daß er auch den oder die Zuhörer aufnahmefähig macht. Mach dir nicht die geringsten Sorgen, was das Resultat der Unterhaltung sein wird. Drücke die Wahrheit aus und laß das genügen. Du wirst erstaunt sein, welche Resultate den wenigen Tagen geistiger Vorbereitung dieser Art folgen werden.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete? Oder, so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?

So nun ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben; wieviel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

(Matthäus VII)

Dies ist der wunderbare Abschnitt, in dem Jesus die grundlegende Wahrheit von der Vaterschaft Gottes ausspricht. Diese Wahrheit darf grundlegend genannt werden, weil sie der Grundstein ist, auf dem das ganze Gebäude wahrer Religion aufgebaut ist. Die Menschheit konnte kein befriedigendes religiöses Erleben finden, bevor sie nicht wenigstens teilweise verstanden hatte, was die Vaterschaft Gottes bedeutet. Solange die Menschheit an viele Götter glaubte, war ein tiefes religiöses Erleben nicht möglich, denn jedes wahre religiöse Erleben ist ein Suchen nach bewußter Vereinigung mit dem Einen – Gott. Wenn viele Götter angenommen werden, müssen sie notwendigerweise Götter der Begrenzung sein; da sie auch, was natürlich ist, als miteinander im Streit stehend dargestellt wurden, konnte solchem Glauben nur verwirrtes Denken folgen. Diejenigen, welche über diese Idee hinaus zu dem Begriff des Einen oder Wahren Gottes gelangt waren, stellten sich *Ihn* aber noch immer als eine Art orientalischen Tyrannen-König oder Sultan vor, der den Menschen als sein Eigentum betrachtet und mit eiserner Zuchtrute regiert, etwa wie man es von einem launischen menschlichen Tyrannen erwartet. Der Gott vieler Schreiber des Alten Testaments ist ein sehr eifersüchtiger, rachsüchtiger und grausamer Gewaltherrscher, ein Sultan, dem man

kaum etwas recht machen kann, unversöhnlich in seinem Zorn und unterschiedslos in seiner Rache. Er scheint wirklich weniger mit der Menschheit gemein zu haben, als die Menschheit mit den Tieren gemein hat; in der Tat viel weniger, denn wir stellen uns doch vor, daß wir vieles mit den niedrigsten Geschöpfen teilen in der gemeinsamen Empfänglichkeit für Leid, Hunger und Tod.

Von vielen ernsten, orthodoxen Christen wird Gott auch heute noch als solch ein orientalischer Sultan betrachtet; diese Vorstellung versagt der Menschheit jede Gemeinschaft mit Gott. Ein geistreicher moderner Schriftsteller hat diesen Gott mit einem Millionär verglichen, der sich zu seinem Vergnügen einen privaten Tierpark hält, bevölkert mit den Geschöpfen, an denen nur er Interesse hat und die nur zu seinem Vergnügen da sind. Von Zeit zu Zeit besucht er seinen Tierpark und läßt (wohl nach Beratung mit Sachverständigen) bestimmte Tiere töten, andere in größeren Käfigen unterbringen und andere in dieser oder jener Weise behandeln. Er hat natürlich keinerlei geistigen Verkehr mit ihnen. Sie sind einfach lebendige Spielsachen, die zu seiner Unterhaltung dienen. Dies ist ganz und gar keine übertriebene Beschreibung der Ansichten, die manche orthodoxen Christen haben.

In diesem Abschnitt legt Jesus ein für allemal für alle unvoreingenommenen Leser der Bibel die Axt an die Wurzeln dieses schauderhaften Aberglaubens. Er sagt hier bestimmt und klar, und er betont seine Worte in stärkster Weise, daß das wahre Verhältnis von Gott und Mensch das von Eltern und Kind ist. Hier hört Gott auf, ein weit entfernter Machthaber zu sein, der kriechende Sklaven beherrscht, und Er wird unser liebender Vater, welcher uns, Seine Kinder, liebt. Es ist außerordentlich schwer, die weitreichende Be-

deutung zu erkennen, die diese Erklärung für das Leben der Seele enthält. Wenn du diesen Abschnitt über die Vaterschaft Gottes wieder und wieder täglich liest und dies einige Wochen lang fortsetzt, wirst du finden, daß dies allein viele deiner religiösen Probleme beantwortet. Du wirst äußerst überrascht sein über die große Zahl schwieriger Fragen, die ein für allemal beantwortet werden. Die Lehre Jesu von der Vaterschaft Gottes war grundlegend und einzigartig. Im Alten Testament wird Gott niemals als „Vater“ angeredet. Wenn Seine Vaterschaft erwähnt wird, bezieht es sich nur auf den Vater des Volkes und niemals auf den Vater der Einzelmenschen. Dies war der Grund dafür, daß Jesus die Erklärung der Vaterschaft Gottes in der Einleitung zum Vaterunser gab. Und damit wird auch die überwältigende Feststellung im I. Buch Mose geklärt, daß der Mensch als das Ebenbild und Gleichnis Gottes geschaffen wurde.

Es ist ein unumstößliches Prinzip, daß die Nachkommenschaft der gleichen Art und Gattung wie die Eltern angehören muß; wenn nun Gott und Mensch tatsächlich Vater und Kind sind, muß das Wesen des Menschen – trotz all seiner gegenwärtigen Beschränkungen und oft entgegen allem Anschein – auch vorwiegend göttlich sein; er muß empfänglich sein für unendliches Wachstum, für Verbesserung und Entwicklung auf dem aufsteigenden Wege der Göttlichkeit. Wenn sich somit die wahre Natur des Menschen – sein geistiger Charakter – entfaltet, wenn er sich ihrer mehr und mehr bewußt wird, erweitert sich sein geistiges Bewußtsein, und er überschreitet alle Grenzen menschlicher Vorstellungskraft – er schreitet vorwärts und immer noch vorwärts. Jesus hat diese herrliche Bestimmung für uns im Sinn, wenn er die älteren Schriften anführt: „Ich habe wohl gesagt: ‘Ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten’.“ Zur Un-

terstreichung der Wichtigkeit dieses Punktes fügt er hinzu: „Und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“

In diesem Abschnitt werden wir somit ein für allemal von dem letzten Glied in der letzten Kette befreit, die uns an ein begrenztes und entwürdigendes Geschick bindet. Wir sind die Kinder Gottes, und „sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi“, wie Paulus sagt; und als Söhne Gottes sind wir die Erben von unseres Vaters Erbschaft, keine Fremden oder bezahlten Dienstboten und noch viel weniger Sklaven. Wir sind Söhne des Hauses und werden eines Tages unsere Erbschaft antreten.

Jetzt haben wir noch viele Beschränkungen und Unfähigkeiten, weil wir geistig noch Kinder sind – unmündig. Kinder sind verantwortungslos, ihnen fehlen Weisheit und Erfahrung; sie müssen unter Aufsicht gehalten werden, damit ihre Irrtümer sie nicht in ernstliche Schwierigkeiten bringen. Aber sobald der Mensch geistig mündig wird, verlangt er, wie wir zuvor sahen, sein Recht und erhält es auch. „Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern.“ Wenn aber seine Zeit gekommen ist, wacht er zur Wahrheit auf und erhält seine geistige Mündigkeit. Er erkennt, daß es die Stimme Gottes in seinem Herzen ist, die ihn ausrufen läßt: „Abba, lieber Vater.“ Dann endlich weiß er, daß er der Sohn eines großen Königs ist und daß alle Besitztümer seines Vaters ihm gehören, wenn er sie nur benutzen will, – ob Gesundheit, materielle Güter, günstige Gelegenheiten, Schönheit, Freude oder irgendein anderer Gedanke Gottes!

Das größte Unheil in der Welt wird dadurch ausgelöst, daß die Menschen so langsam, man kann sagen widerwil-

lig, ihre eigene Herrschaft erkennen. Gott hat uns Herrschaft über alles gegeben, doch fürchten wir uns wie erschrockene Kinder, sie zu übernehmen, obwohl dies der einzige Ausweg für uns ist. Die Menschheit ist oft wie ein Flüchtling im Führersitz eines Automobils, das ihn in Sicherheit bringen kann; er ist aber so nervös, daß er sich nicht dazu zwingen kann, das Steuer zu nehmen und das Auto anfahren zu lassen. Er sitzt da, halb erstarrt vor Schreck; er schaut über seine Schulter zurück und fürchtet, daß seine Verfolger ihn abfangen werden, und möchte wissen, was dann mit ihm geschehen wird. Er könnte jeden Augenblick entfliehen und Sicherheit finden, aber er will oder wagt es nicht.

Jesus, der das menschliche Herz besser als irgend jemand vor oder nach ihm kannte, verstand sehr wohl unsere Schwierigkeiten und Schwächen in dieser Beziehung; und mit seinem unvergleichlichen Zauber lebendiger Worte, mit seiner Gabe, die grundlegende Wahrheit in so einfacher, direkter und klarer Weise auszudrücken, daß selbst ein Kind sie verstehen konnte, befiehlt er uns: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“

Man kann sich keine klarere und überzeugendere Aussage als diese Worte vorstellen. Es gibt einfach in keiner Sprache klarere und eindringlichere Worte; und doch werden sie von den meisten Christen vollkommen unbeachtet gelassen oder so falsch ausgelegt, daß sie jede Bedeutung verlieren. Wie schon vorher bemerkt, müssen wir entweder glauben, daß Jesus das, was er sagte, wirklich so meinte oder daß er es nicht so meinte. Wir müssen diese Worte als wahr annehmen, denn wir können kaum glauben, daß Jesus nicht

im Ernst sprach oder daß er aus Mangel an Verständnis Unsinn redete. Kann man sich wohl dieser Tatsache verschließen und Ausflüchte machen?

„*Bittet, so wird euch gegeben.*“ Ist dies nicht die Magna Charta persönlicher Freiheit für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind auf Erden? Ist dies nicht ein Brief der Befreiung für den Sklaven von allen körperlichen, geistigen und seelischen Fesseln? Läßt dies noch Raum für die sogenannte christliche Tugend der Entsagung, über die so oft gepredigt wird? Die einfache Tatsache ist die, daß Entsagung durchaus keine Tugend ist. Im Gegenteil, Entsagung ist eine Sünde. Was wir gewöhnlich mit dem feinen Wort Entsagung bezeichnen, ist in Wirklichkeit eine ungesunde Mischung von Feigheit und Trägheit. Wir haben nicht die Aufgabe, Disharmonie resigniert hinzunehmen, denn Disharmonie kann nicht Gottes Wille sein. Wir haben nicht die Aufgabe, Krankheit, Armut, Sündhaftigkeit, Zwietracht, Unglücklichsein oder Gewissensqual ergebungsvoll anzunehmen. Wir haben kein Recht, uns mit weniger als Freiheit und Einklang und Freude zufriedenzugeben, denn nur mit diesen verherrlichen wir Gott und drücken Seinen heiligen Willen aus; und dies ist unsere einzige Daseinsberechtigung.

Es ist unsere heiligste Pflicht, uns zu weigern, etwas anderes anzunehmen als vollkommenes Glück und vollkommenen Erfolg. Nur dann folgen wir dem Wunsch Gottes. Falls wir uns mit weniger zufriedengeben, folgen wir nicht den Lehren und Wünschen von Jesus. Wir müssen beten und meditieren und unser Leben entsprechend seiner Lehre neu gestalten – ohne Unterlaß und unermüdlich, bis unser Ziel erreicht ist. Daß die Erreichung dieses Zieles, unser Sieg über jeden negativen Zustand, nicht nur möglich, sondern gewiß ist, beweisen die herrlichen Worte, die zum Banner

der Befreiung für die ganze Menschheit geworden sind: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.*“

Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.
(Matthäus VII)

Dies ist das erhabene Gebot, das wir die Goldene Regel nennen. Jesus faßt hier das Große Gesetz kurz zusammen. Diese Wiederholung folgt seiner wunderbaren Feststellung der Vaterschaft Gottes. Die grundlegende Erklärung für das Bestehen dieses Großen Gesetzes ist die metaphysische Tatsache, daß wir alle grundsätzlich *eins* sind, alle ein Teil Gottes. Da wir somit alle eins sind, schaden wir uns nur selbst, wenn wir jemand anderem Schaden zufügen, und helfen uns nur selbst, wenn wir jemand anderem helfen. Die Vaterschaft Gottes zwingt uns, die Bruderschaft der Menschen anzuerkennen; Bruderschaft bedeutet, geistig gesprochen, Einheit.

Das Verständnis dieser großen Wahrheit schließt jede andere religiöse Kenntnis ein und wird in einer alten Redewendung „das Gesetz und die Propheten“ genannt.

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden.
(Matthäus VII)

Es gibt nur einen Weg unter der Sonne, auf dem der Mensch Harmonie oder Eintracht, das heißt Gesundheit, Wohlstand,

Herzensfrieden – Erlösung im wahren Sinne des Wortes – erreichen kann: Er muß in seinem eigenen Bewußtsein eine völlige und bleibende Veränderung zum Besseren herbeiführen. Dies ist der eine und einzige Weg, es gibt keinen anderen. Die Menschheit hat seit zahllosen Generationen versucht, auf jede andere erdenkliche Weise ihr Glück zu erreichen. Unzählige Methoden wurden versucht, Glück durch eine Änderung in den äußeren Lebensumständen des Menschen zu erreichen, aber seine Denkweise unberührt zu lassen; aber das Ergebnis war immer das gleiche: Fehlschlag. Wir verstehen jetzt, warum das so sein muß, denn die Natur unseres Seins ist derart, daß nur eine Änderung unseres Bewußtseins wirklich auch äußere Verhältnisse ändern kann. Diese Bewußtseinsänderung ist die *enge Pforte*, von der Jesus hier spricht; und wie er sagt, ist die Anzahl derer, die sie finden, verhältnismäßig gering. Heute wächst diese Zahl sehr schnell und wird im Laufe der Zeit immer rascher anwachsen, wenn sie auch jetzt noch vergleichsweise klein sein mag, denn zu der Zeit, als Jesus lehrte, war ihre Zahl noch sehr viel geringer als heute.

Die Lehre, daß es allein auf dein Bewußtsein ankommt, weil du nur deine eigene Auffassung siehst, nennt Jesus den Weg des Lebens, und er sagt, daß alle anderen Lehren nur ein breiter Weg zu Untergang oder Enttäuschung sind. Warum sollte nun der Mensch derartig zögern, wenigstens den Versuch zu machen, sein Bewußtsein zu ändern? Warum zieht er anscheinend jede andere denkbare Methode vor, ganz gleich, wie schwierig oder umständlich sie ist? Im Laufe der Weltgeschichte wurde jede andere Methode versucht, der Menschheit die Erlösung zu bringen; doch sind alle Versuche selbstverständlich fehlgeschlagen, wie es ja nicht anders sein konnte; und dennoch versucht der Mensch so sel-

ten den „engen“ Pfad, es sei denn, daß er durch unwiderstehlichen Druck von außen dazu getrieben wird.

Die Antwort darauf ist, wie wir bereits gesehen haben, daß die Änderung unseres Bewußtseins tatsächlich eine sehr harte Aufgabe ist, welche beständige und unaufhörliche Wachsamkeit erfordert und von uns einen Bruch mit unseren Denkgewohnheiten verlangt, und das ist gewiß im Anfang recht schwierig. Der Durchschnittsmensch ist von Natur aus träge und neigt immer dazu, der Richtung des geringsten Widerstandes zu folgen; in dieser Angelegenheit und in weniger wichtigen Dingen neigt er dazu, erst dann die richtigen Grundsätze anzuwenden, wenn er dazu gezwungen wird.

Der Weg, der zum Leben führt – die enge Pforte – ist jedoch mehr wert als jede Anstrengung oder Mühe, die er erforderlich macht. Die Belohnungen auf diesem Wege werden nicht für eine kurze Zeit, sondern für ewig erteilt; jeder Meilenstein, welcher erreicht ist, ist für alle Ewigkeit erreicht. Fürwahr, die Änderung des Bewußtseins ist die einzige Aufgabe, die der Mühe wert ist. Ein Vergleich aus dem täglichen Leben wird uns diesen Punkt verstehen lassen: Nehmen wir an, daß jemand einen Flecken aus seinem Anzug völlig entfernt hat; diese Anstrengung seinerseits wird solange von Nutzen für ihn sein, wie er diesen Anzug benutzt – etwa einige Monate. Nehmen wir andererseits an, er verbessert eine Körpertätigkeit, etwa seine Atmung, durch entsprechende Übungen; die Verbesserung, die er hier erzielt hat, wird ihm bis an sein Lebensende, vielleicht fünfzig oder sechzig Jahre, nützen; die letzterwähnte Anstrengung ist daher viel wichtiger als die frühere Anstrengung, ganz abgesehen von ihrem tiefer greifenden Einfluß auf sein ganzes Leben. Wenn er nun aber durch fortgesetztes Gebet

eine Änderung *zum Besseren* in seinem Bewußtsein herbeiführt, dann wird sich diese Bewußtseinsänderung nicht nur in jeder Einzelheit und in jedem Abschnitt seines Lebens auswirken, sondern sie wird bei ihm für alle Ewigkeit verbleiben und kann nie verloren werden. *Diebe können nicht nachgraben und stehlen.*

Sobald du die geistige Bewußtseinsstufe erreicht hast, wirst du sehen, daß alle Dinge zum Guten zusammenwirken für diejenigen, welche das Gute oder Gott lieben. Du wirst vollkommene Gesundheit, Wohlhabenheit und volle, unbegrenzte Glückseligkeit erleben. Deine Gesundheit wird so gut sein, daß allein schon zu leben eine unaussprechliche Freude wird. Dein Körper wird dir keine Last mehr sein, die herumgeschleppt werden muß, wie so viele Menschen meinen, sondern es wird dir so scheinen, als ob er beflügelte Schuhe besäße. Dein Wohlstand wird derartig sein, daß du dich nicht mehr um finanzielle Fragen zu kümmern brauchst. Du wirst immer alles haben, was du zur Ausführung aller deiner Pläne brauchst. Du wirst erkennen, daß die Welt voll netter Menschen ist, die eifrig bestrebt sind, dir in jeder Weise zu helfen. Andere kommen in dein Leben nur, um dir Gutes zu tun. Du wirst dich selbst mit den erfreulichsten und interessantesten Tätigkeiten der weitaus nützlichsten Art beschäftigt finden. Alle deine Energie und Begabungen werden Gelegenheit haben, sich im vollsten Maße auszudrücken, mit einem Worte, du wirst dich zu der „vollkommenen, harmonischen und ausdrucksvollen Persönlichkeit“ entwickeln, von der die moderne Psychologie träumt.

Diejenigen, die das Geheimnis der Christus-Botschaft noch nicht erfaßt haben, mögen all dies nur als einen schönen Traum, „zu gut, um wahr zu sein“, ansehen, aber das

Wesen der Christus-Botschaft besagt gerade, daß nichts zu gut ist, um wahr zu sein, weil die Liebe und die Macht Gottes Tatsachen sind. Gerade dieser Glaube aber, daß Vollkommenheit zu schön sei, um wahr zu sein, verhindert, daß wir sie erreichen. Als geistige Wesen stellen wir selbst die Gesetze auf, unter denen wir leben; und wir müssen unter den von uns aufgestellten Gesetzen leben.

Orthodox religiöse Menschen haben oft den tragischen Fehler, anzunehmen, daß der Wille Gottes für sie eine stumpfsinnige und wenig verlockende, vielleicht ganz unangenehme Tätigkeit vorsehe. Bewußt oder unbewußt betrachten sie Gott als einen strengen Meister oder einen harten, unnachgiebigen Vater. Zu oft beten sie dem Sinne nach etwa so: „Bitte, lieber Gott, erweise mir dies oder jenes Gute, das ich so dringend benötige, aber ich glaube nicht, daß Du es gewähren wirst, denn Du hältst es sicher nicht für richtig.“ Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieses Gebet genauso erhört wird wie alle Gebete; es wird entsprechend dem Glauben des Betenden erfüllt werden, das heißt also, das Gute wird nicht erwiesen werden. In Wahrheit bedeutet der Wille Gottes für uns immer größere Freiheit, besseren Ausdruck unserer Persönlichkeit, größere, umfassendere und schönere Erlebnisse, bessere Gesundheit, vermehrten Wohlstand, mehr Gelegenheiten, anderen Dienste zu erweisen – mit einem Wort, ein reicheres Leben.

Wenn du krank oder arm bist, wenn du Arbeit verrichten mußt, die dir nicht behagt, wenn du einsam bist oder mit dir unangenehmen Menschen verkehren mußt, kannst du gewiß sein, daß du nicht nach Gottes Willen lebst. Solange du nicht Seinen Willen erfüllst, ist es natürlich, daß du Disharmonie erlebst; und es ist ebenso wahr, daß Harmonie kommt, sobald du Seinen Willen ausdrückst.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.

Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

(Matthäus 7)

Gibt es eine durchaus unfehlbare Methode, durch die wir wirklich die Wahrheit über Gott, über das Leben und über uns selbst finden können? Gibt es einen Weg, festzustellen, welches die wahre Religion und welches die falsche ist? Welche Kirchen sind die wahren, und welche sind falsch? Welche Bücher und Lehrer lehren die Wahrheit und welche den Irrtum? Wieviele aufrichtige Wahrheitssucher werden durch das Durcheinander der sich widersprechenden Theologien und streitenden Sekten verwirrt und geängstigt und sehnen sich von ganzem Herzen nach einer einfachen Probe, die dem aufrichtigen Sucher gestatten würde, selbst zu entdecken, was wirklich die Wahrheit ist.

Gibt es einen einzigen guten Christen, der sich nicht ernstlich bemühen würde, die Wünsche Jesu Christi auszuführen, wenn er nur ausfindig machen könnte, was sie sind? Es wird ihm von allen möglichen Menschen und allen mög-

lichen Kirchen gesagt, daß sie allein die wahre Lehre vertreten und daß er sich in Gefahr begeben, wenn er ihre Lehren und Verordnungen nicht befolge, und doch stimmen sie alle in vielen wichtigen Punkten der Lehre und ihrer Anwendung nicht überein; und jede einzelne ist zudem voller Widersprüche.

Der Mensch wäre wirklich in einer schlimmen Lage, wenn es nicht möglich wäre, die Wahrheit religiöser Lehren in einfacher Weise zu prüfen; glücklicherweise ist dies jedoch nicht der Fall. Jesus, der gründlichste und doch der klarste und praktischste Lehrer, den die Welt je gekannt hat, hat für diese Not vorgesorgt und uns eine höchst einfache und allgemein anwendbare Probe für die Wahrheit gegeben. Es ist eine Probe, die jeder Mann und jede Frau jederzeit leicht selbst machen kann, ganz gleich, wo sie sich befinden. Sie ist so einfach und deutlich wie die Säurereaktion auf Gold. Es ist die einfache Frage: *Werden Resultate erzielt?*

Diese Probe ist so verblüffend einfach, daß die gescheitesten Menschen sie als nicht der Betrachtung wert übergegangen haben; sie vergaßen, daß alle großen, grundlegenden Lebensfragen einfach sind. Doch ist gerade dies die grundlegende Probe für die Wahrheit: Bewährt sie sich im Leben? Werden Resultate erzielt? – Ja, denn Wahrheit bewährt sich immer. Wahrheit wirkt immer heilend. Eine wahre Geschichte erweist sich immer als logisch und folgerichtig, wenn sie gründlich untersucht wird; hingegen bricht eine noch so beredte Lüge irgendwo in sich selbst zusammen, wenn sie genügend untersucht wird. Die Wahrheit heilt den Körper, reinigt die Seele, bekehrt den Sünder, löst Schwierigkeiten und stellt Frieden zwischen Streitenden her. Nach Jesus folgt hieraus, daß sich eine wahre Lehre durch prak-

tische Resultate, durch „Demonstrationen“, als richtig erweisen wird. „In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.“ Andererseits wird eine falsche Lehre fehlschlagen und keine Resultate bringen, selbst wenn sie sehr anziehend dargestellt wird, selbst wenn sie sich auf große gesellschaftliche oder akademische Autoritäten stützen kann, und wenn sie die Probe nicht besteht, muß sie verworfen werden. Ihre Förderer sind falsche Propheten, die sich unter dem Schafspelz wahrer Religion verbergen; obwohl sie es gewöhnlich vollkommen ehrlich mit ihren Anmaßungen und Behauptungen meinen, stellen sie sich zwischen den Suchenden und die erlösende Wahrheit und sind daher trotz ihrer guten Vorsätze geistige Freibeuter. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Nun, da wir klar erkannt haben, daß eine erfolgreiche Demonstration der Beweis, und zwar der einzige Beweis, für wahre Erkenntnis ist, haben wir keine Entschuldigung mehr, vom rechten Pfad abzuirren. Unser Fortschritt auf diesem Pfad mag vielleicht aus diesem oder jenem Grunde verhältnismäßig langsam sein, doch wir werden zum mindesten imstande sein, auf dem Pfad zu bleiben. Wir werden es immer erkennen, wenn wir vom Pfad abgewichen sind, denn die Demonstrationen werden aufhören. Die meisten Leute finden es manchmal schwer, Erfolge auf bestimmten Gebieten zu erzielen, während sie in anderer Hinsicht weniger Schwierigkeiten haben. Dies muß erwartet werden, bedeutet es doch lediglich, daß um gewisse Dinge mehr gebetet werden muß als um andere. Wenn du jedoch keine Demonstrationen auf irgendeinem Gebiet bekommst, bedeu-

tet es, daß du vom Pfade abgeirrt bist und daß du nicht mehr richtig betest. Du mußt dann sofort umkehren und erklären, daß dich göttliche Weisheit erleuchtet und daß du die Wahrheit ausdrückst. Wenn du dies tust, wirst du keinen Schaden leiden, selbst wenn die unproduktive Periode recht lange zu dauern scheint; doch du wirst inzwischen viel lernen. Wenn du dich jedoch wie die Pharisäer verhältst, wenn du, anstatt deinen Irrtum offen einzugestehen, in Selbstgefälligkeit und geistigen Stolz verfallst, wirst du sicher eine harte Probezeit durchlaufen müssen. Wenn du wie viele falsch unterrichtete Leute etwa sagst: „Ich demonstriere nicht, doch wünsche ich es auch gar nicht, weil ich geistig zu hoch stehe; ich bin über Demonstrationen erhaben; ich bin zu fortgeschritten für so etwas“; oder „Ich demonstriere auf eine Art und Weise, welche du nicht erkennen kannst“, dann redest du nicht nur Unsinn, sondern lästerst wirklich die Göttliche Weisheit selbst; und dies ist in der Tat die Sünde wider den Heiligen Geist.

Wir suchen nicht Demonstrationen als einen Endzweck an sich, sondern die Wahrheit um ihrer selbst willen. Das Gesetz besagt, daß das Erlangen von wahren Verständnis von selbst zu einer Verbesserung in äußeren Umständen führt, und so wird die Veränderung unserer äußeren Lage zu einem sichtbaren Zeichen für die Veränderung im Inneren, ein „sichtbares äußeres Zeichen der unsichtbaren, geistigen Gnade“. Somit wissen wir genau, wo wir uns befinden. Die äußeren Umstände sind einem Druckventil vergleichbar, das anzeigt, was innerhalb eines Kessels vorgeht.

Demonstrationen werden wirklich deswegen gewünscht, weil sie der Beweis unseres Verständnisses sind. *Demonstration und Erkenntnis gehen Hand in Hand.* Wie innen, so außen; und wie außen, so innen. Wenn du wissen willst,

wie du wirklich geistig stehst, brauchst du nur deine Umgebung anzusehen, beginnend bei deinem Körper. Es gibt nichts in der Seele, das nicht früher oder später außen sichtbar wird; und es kann nichts außen geben, dem nicht etwas im Innern entspricht.

Ob es sich bei dieser Prüfung um unsere eigene Seele handelt oder um einen Lehrer, ein Buch, eine Kirche, die Probe ist immer einfach, direkt und unfehlbar. Werden Resultate erzielt? Was sind die Früchte? Denn *„an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“*.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweisagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan?

Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!

(Matthäus VII)

Nur ganz allmählich erkennt die Menschheit, daß es einfach keinen anderen Weg zur Erlösung gibt als den, das eigene Bewußtsein zu ändern; und das bedeutet, zu versuchen, ständig, in jeder Phase unseres Lebens, den Willen Gottes zu tun. Wir sind alle bereit, manchmal und in gewissen Dingen Seinen Willen zu tun; jedoch erst dann kann eine vollkommene Demonstration erfolgen, wenn eine vollkommene Gleichbehandlung großer und kleiner Dinge erreicht ist, wenn wir tatsächlich unser ganzes Sein dem Willen Gottes

widmen. Solange wir zulassen, daß irgend etwas Unwichtiges zwischen uns und die Hauptsache kommt, gibt es keine vollständige Erlösung. „Es gibt keine Heimat für die Seele, in welcher der Schatten einer Unwahrheit wohnt“, sagt George Meredith.

Dies ist eine ganz heikle Gefahr. Sobald wir sie in einer Richtung gemeistert haben, scheint sie uns von einer anderen Seite anzufallen. Sie erfordert wirklich eine unaufhörliche Wachsamkeit und einen fast heldenhaften Mut. Es ist nirgends wahrer als im Leben der Seele, daß der Preis für Freiheit in fortwährender Wachsamkeit besteht. Absolut nichts, keine Überlieferung, keine Organisation, kein Buch, keinen Mann und keine Frau dürfen wir zwischen uns und unsere eigene Suche nach Gott treten lassen. Wenn wir uns auf irgend etwas anderes verlassen als auf unser eigenes Verständnis der Wahrheit, wird unsere Arbeit keine Früchte mehr bringen. Falls wir uns zu sehr auf eine andere Person verlassen, z.B. auf einen bestimmten Lehrer oder Arzt, wird er uns sicher enttäuschen, wahrscheinlich ohne daß er Schuld daran hat. Er wird nicht zu erreichen sein, wenn wir ihn am nötigsten brauchen, und in der Stunde der Not wird er uns aus irgendeinem Grunde nicht zur Verfügung stehen. Das gleiche Prinzip gilt, wenn sich Menschen zu Sklaven besonderer Umstände machen lassen. Eine Frau sagte einmal: „Ich kann nur im Lesezimmer unserer Gruppe beten; die ganze Stimmung dort ist so schön.“ Nicht lange danach wurde ihr Mann von der Regierung nach einer Station im Inneren Afrikas versetzt, wo sie Tausende von Kilometern von einem Lesezimmer und mehr als hundert Kilometer von einer anderen weißen Frau entfernt war, als sie eine große Schwierigkeit zu überstehen hatte. Nun wurde sie gezwungen, ihre eigene Kenntnis der Wahrheit anzuwenden, und

dies führte dann natürlich dazu, daß ihr Verständnis bedeutende Fortschritte machte.

Es ist deine Pflicht, alle Hilfe, die du finden kannst, bei Büchern, Lehrern usw. zu suchen; in der Hauptsache mußt du dich jedoch auf dein eigenes Verständnis verlassen. Solange dies nicht der Fall ist, rufst du lediglich „Herr, Herr!“ mit deinen Lippen und gibst an, in Seinem Namen Weissagen zu machen; während du im allgemeinen „Ihn nicht kennst“, und dies läuft praktisch darauf hinaus, daß Er dich nicht kennt. Auf diese Weise kommt man nicht in das Himmelreich. Zum tausendsten Mal sei es gesagt: Du hast deine eigene Erlösung durch wirkliche, dauernde, harte Arbeit an deinem eigenen Bewußtsein zu verdienen und Gott zu erkennen.

Viele Menschen zögern, sich von einer orthodoxen Kirche, über die sie wirklich hinausgewachsen sind, loszusagen, weil sie aus praktischen oder auch nur sentimentalischen Gründen ungern mit einer Familienüberlieferung brechen möchten; aber „wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert“. Andere wiederum bringen genügend Energie und Mut auf, mit der orthodoxen Kirche zu brechen; sie lassen sich dann jedoch ebenso untätig in einer liberalen Kirche oder in irgendeiner geistigen Gemeinschaft oder Organisation nieder und schlafen dann wieder ein unter dem Eindruck, daß sie jetzt endlich die Wahrheit entdeckt haben und daß sie sich nun nicht weiter zu bemühen brauchen. Als ob dies nicht der gleiche Fehler wäre, den die Pioniere und Gründer aller orthodoxen Kirchen machten; Sie alle begannen als reformierende Ketzer. Was gewinnst du, wenn du dich von einer Organisation freimachst und dann deine neugefundene Freiheit an eine andere Organisation abgibst?

In anderen Fällen zeigen Anhänger eines selbständigen Lehrers eine so starke persönliche Verehrung für ihn, daß sie ihr eigenes Urteil völlig dem seinen unterwerfen. Andere wiederum lieben ein Lehrbuch so sehr, daß sie es tatsächlich als unfehlbar betrachten, obgleich sie es nicht zugeben wollen.

Unfehlbar ist für uns nur die einfache Probe auf die Wahrheit, die uns Jesus gab: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Es ist richtig, gute Lehren anzunehmen, wo man sie erhalten kann; wir können Kirchen und Versammlungen besuchen, die uns helfen; wir können gute Redner hören und Bücher lesen, die uns anregen, uns selbst zu finden; aber wir dürfen keinesfalls irgend jemandem unser eigenes geistiges Urteil unterwerfen. Danke allen, die dir geholfen haben, und sei erkenntlich für das empfangene Gute; sei jedoch immer bereit, den nächsten Schritt vorwärts zu tun. Denke daran, daß die Wahrheit des Seins sich mit dem Unendlichen befaßt, mit dem unpersönlichen Prinzip des Lebens; sie kann nicht von bestimmten Personen oder Organisationen monopolisiert, allein beansprucht werden. Du bist keiner Person und keinem Umstand im Weltall im geringsten untertan; nur deinem innewohnenden Christus, deiner eigenen geistigen Reinheit und Unbescholtenheit bist du Treue schuldig. Wenn der bloße Beitritt zu einer Organisation eine Garantie für geistige Erkenntnisse böte, wäre unsere Erlösung eine viel einfachere Angelegenheit, als sie es wirklich ist. Unglücklicherweise ist dieses Problem viel verwickelter. Gruppen, Kirchen und Schulen dienen alle einem nützlichen Zweck, indem sie materielle Stützen sind, die für die Verbreitung richtigen Wissens durch Vorträge und Bücher sorgen. Aber die wirkliche Arbeit muß im Bewußt-

sein jedes Menschen vor sich gehen. Zu behaupten, daß die erwähnten Organisationen mehr als äußerliche Dinge seien, würde zu neuem Aberglauben führen. Wenn wir in einer Notlage versuchen, uns auf unsere Mitgliedschaft in einer Kirche zu verlassen oder auf unsere Hingabe an die Persönlichkeit eines Lehrers oder auf unsere genaue Kenntnis eines Lehrbuches, wird die Stimme der Wahrheit ausrufen, daß sie uns noch nie kannte; und wir werden keine Demonstration haben.

Die Bibel untersucht jedes Problem von verschiedenen Seiten entsprechend der Vielseitigkeit des menschlichen Lebens und des menschlichen Charakters. Dieser Abschnitt der Bergpredigt lehrt uns noch eine weitere wichtige Tatsache: Der einzig wahre Weg, um irgend etwas zu erreichen, besteht darin, sich der Gegenwart Gottes ständig bewußt zu sein. Nur so können bleibende Resultate erzielt werden. Vorübergehende Änderungen in der Lebenslage können durch Willenskraft erreicht werden, doch sind sie nur von kurzer Dauer; früher oder später wird alles, was erreicht zu sein schien, wieder verschwinden und alles schlimmer zurücklassen, als es vorher war. Zum Beispiel: Ein großes Vermögen kann lediglich durch Willenskraft angesammelt sein, aber das auf diese Weise erworbene Geld wird früher oder später Flügel bekommen und wieder davonfliegen, und das enttäuschte Opfer wird ärmer als vorher sein. Solch ein Mensch kennt nicht die Wahrheit des Seins, und die Wahrheit kennt ihn deshalb auch nicht und kann ihm nicht helfen. Dramatisch in orientalischer Weise ausgedrückt, lautet dies so: *„Ich habe euch noch nie erkannt; weicht von mir, ihr Übeltäter.“*

Wenn ein Mensch einen solchen Irrtum begangen hat, muß er sofort den Versuch aufgeben, ohne Gott zu arbei-

ten; dann wird ihm sein Irrtum verziehen werden, wie alle Fehler vergeben werden, sobald wir sie bereuen. Er sollte dann sofort auf der geistigen Basis beginnen, Fülle zu sehen, Gott als die Quelle der Fülle zu beanspruchen und den Reichtum Gottes als sein eigen zu betrachten. Auf diese Weise wird er echtes Wohlstandsbewußtsein entwickeln; und wenn das geschehen ist, kann er nie wieder arm werden.

Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute.

Da nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf den Felsen gegründet.

Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand baute.

Da nun ein Platzregen fiel und kamen die Wasser und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall. (Matthäus VII)

Die Bergpredigt schließt mit einer für die Lehre Jesu typischen Darstellung, die an Einfachheit, Klarheit und beschreibender Kraft nicht ihresgleichen hat. Niemand, der das Gleichnis von den zwei Häusern gelesen hat, kann es je vergessen. Es weist uns noch einmal darauf hin, daß eine Vorschrift wertlos ist, wenn sie nicht befolgt wird; daß eine tödliche Gefahr für diejenigen besteht, welche die Wahrheit kennen oder von ihr gehört haben und die nicht ehrlich versuchen, sie in die Tat umzusetzen. Man könnte fast sagen, es wäre besser, überhaupt nichts von der Wahrheit gehört

zu haben, als sie zu kennen und nicht wenigstens zu versuchen, sie zu leben.

Eines der ältesten und wichtigsten Sinnbilder für die menschliche Seele ist das eines Bauwerkes, etwa eines Wohnhauses oder eines Tempels, an dem die Menschen bauen. Der Mensch als Baumeister ist in der geheimen Überlieferung genauso bekannt wie der Mensch als Schäfer, Fischer oder König, wie wir in einem früheren Abschnitt besprochen haben. Zuerst hat der Baumeister eines Hauses nach einem guten Fundament zu suchen, denn ohne dieses würde das Haus im ersten Sturm einstürzen, ganz gleich, wie sachgemäß und gewissenhaft es sonst gebaut ist. Wie wir uns erinnern, war Jesus im Hause und in der Werkstatt eines Zimmermanns aufgewachsen, der zu damaliger Zeit auch ein Baumeister war (ähnliche Verhältnisse bestehen heute auch bei uns noch in entlegenen Gegenden); daher kam ihm dieser Vergleich sofort in den Sinn. Es ist unmöglich, auf dem ruhelosen, veränderlichen Sand der Wüste zu bauen, und deshalb müssen die Menschen dort in Zelten wohnen. Wenn der Bewohner des Orients ein festes Gebäude errichten will, sieht er sich nach einem Felsen um und baut auf ihm.

Nun ist der Felsen einer der Bibelausdrücke für Christus, und die Schlußfolgerung daraus leuchtet unmittelbar ein. Die Christus-Wahrheit ist das einzig und allein richtige Fundament, auf dem wir mit Sicherheit den Tempel der wiedergeborenen Seele bauen können. Sie ist der einzige Pol in der Welt, der absolut wahr, unveränderlich und unumstößlich ist; derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit. Auf diesem Fundament werden wir sicher stehen, wenn die Stürme und der Regen und die Fluten von Irrtum, Furcht, Zweifel und Selbstvorwürfen über uns hereinbrechen; es

spielt keine Rolle, wie schrecklich sie toben, denn wir haben auf dem Felsen gebaut. Solange wir jedoch von irgend etwas weniger Beständigem als dem Felsen abhängen, von Willenskraft, von sogenannter materieller Sicherheit, von dem Wohlwollen anderer, von unseren eigenen persönlichen Fähigkeiten, kurz, nicht von Gott allein – dann ist die Folge, daß unser Fall groß sein wird, denn dann bauen wir auf Sand.

Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre.

Denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten.

(Matthäus VII)

In diesem abschließenden Paragraphen wird ganz einfach festgestellt, daß die Leute über seine Lehre erstaunt waren. So ist es immer. Die Botschaft Jesu Christi ist durchaus revolutionär. Sie kehrt alle Regeln und alle Methoden nicht nur der „Welt“, sondern der ganzen überlieferten oder orthodoxen Religion um; denn sie lenkt unseren Blick von der Außenwelt auf unser Inneres, vom Menschen und seinen Werken auf Gott.

Er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten. Die größte Seligkeit der geistigen Grundlage besteht darin, daß du zu *wissen* beginnst. Wenn du einmal die geringste wahre Demonstration durch wissenschaftliches Gebet erhalten hast, hast du etwas erlebt, was du nie wieder vergißt. Du hast das Zeugnis für die Wahrheit in dir selbst. Du bist nicht länger auf die Aussage eines anderen angewiesen; du weißt selbst; und dies ist die einzige Autorität, die Wert besitzt. Jesus hatte diese Autorität, und er bewies

sie durch die Tat. Im nächsten Kapitel von Matthäus lesen wir, daß Jesus unmittelbar nach Beendigung der Bergpredigt, als er zur Stadt zurückkehrte, einen Aussätzigen heilte. Er bewies damit klar und deutlich, daß seine Lehren nicht nur bloße Theorien, sondern praktisch anwendbar sind.

Jesus hatte direkte Fühlung mit Gott; wenn er daher sprach, sprach er Worte voller Macht.

Inhalt

Vorwort	5
Was hat Jesus gelehrt?	7
Die Seligpreisungen	24
Wie der Mensch denkt	57
Widerstrebe nicht dem Übel	77
Schätze im Himmel	100
Mit welcherlei Maß ihr messet	126
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen	137



Von Emmet Fox sind im Frick Verlag ferner erschienen:

Das mentale Äquivalent

Einführung in die Grundlagen positiver Lebensgestaltung:
Wie lassen sich effektive geistige 'Vorlagen' für ein
erfolgreiches und glückliches Leben herstellen?

ISBN 3-920780-59-0. Rev. Neuauflage, große Schrift. Gh, 52 Seiten

Der goldene Schlüssel

Diese kleine Broschüre liefert kurz und knapp, aber auf
den Punkt gebracht einen „Schlüssel“ zu erfülltem Leben.
Ein „Schnelleinstieg“ ins Neue Denken.

ISBN 3-920780-43-4. Gh, 7 Seiten

Das Vaterunser

Eine Auslegung des bekanntesten christlichen Gebets. Fox zeigt:
Das „Vaterunser“ ist in Kurzform eine komplette Anleitung für
ein praktisch gelebtes Christentum.

ISBN 3-920780-18-3. Gh, 47 Seiten



Thomas Webel

Heilen, der vergessene Auftrag Jesu ... und was wir tun können

Dieses Buch vertritt eine provozierende These: Jeder Mensch hat Zugang zu den schöpferischen Energien, die Heilung bewirken, und kann Heilungskräfte in sich entfalten.

Thomas Webel, der Autor, ist Theologe und ausgebildeter Meditationslehrer. Sein Anliegen ist es, anhand der überlieferten Heilungsgeschichten der Evangelien aufzuzeigen, daß kein Mensch sich als ohnmächtiges Opfer negativer Umstände begreifen muß; daß wir eben nicht, wie es in konservativen kirchlichen Kreisen noch immer formuliert wird, „alle Bettler“ sind, sondern vielmehr mit spiritueller Macht begabte Gottesgeschöpfe, die es lernen können, das in ihnen angelegte schöpferische Potential zu entfalten. Wenn wir erkennen, daß unser Wesenskern göttlich ist, finden wir einen Zugang zur Quelle heilen, ganzheitlichen Lebens: Die christliche Utopie einer „Gemeinschaft der Heiligen“, der heilen und heilenden Menschen, kann konkrete Wirklichkeit werden.

Wer sich durch dieses Buch anregen lassen kann und will, lernt sein Leben als Rahmen für sein spirituelles Wachstum und als großartige Chance begreifen.

ISBN 3-920780-62-0. kt, 315 Seiten

Louann Stahl

Reise zum Mittelpunkt der Seele

Das mystische Erleben in Zeugnissen
aus mehr als sieben Jahrhunderten

Das so spannende wie kenntnisreich geschriebene Buch der amerikanischen Autorin Louann Stahl, die u.a. für die Vereinten Nationen und UNICEF tätig ist, beschreibt die Vielfalt dessen, was unter dem Stichwort „mystische Erfahrung“ zusammengefaßt wird. Mehr als 70 bekannte Persönlichkeiten schildern in eigenen Worten ihre Augenblicke spiritueller Offenbarung, darunter Julian von Norwich, Jakob Böhme, Paramahansa Yogananda, Laotse, die heilige Theresa von Avila, Emerson, Brahms, aber auch viele Zeitgenossen. Überraschende Einblicke in eine nur wenigen vertraute Erlebniswelt, die dennoch – so die Autorin – „allen offensteht“.

Louann Stahl engagiert sich für diverse gemeinnützige Organisationen. Sie ist Mitglied der Theosophischen Gesellschaft.

ISBN 3-920780-66-3. kt, 232 Seiten





Emmet Fox (1886 - 1951) hat seit Jahrzehnten Menschen auf der ganzen Welt durch seine klaren und praktischen Anleitungen zu einem erfüllteren, spirituellen Leben inspiriert. Zu seinen Vorträgen und Seminaren, die er an Orten wie der Royal Albert Hall in London und der Carnegie Hall in New York hielt, strömten Zehntausende.

Die Bergpredigt befaßt sich mit der im Matthäusevangelium wiedergegebenen großen Zusammenfassung der Lehre Jesu und versucht, ihre immense Bedeutung für unser Leben aufzuzeigen. Dabei geht es Emmet Fox darum, einen neuen Zugang zum ursprünglichen Gehalt der Bergpredigt zu schaffen, der seiner Ansicht nach allzu häufig von Dogmen verstellt wird: *Was lehrte Jesus wirklich?* Und welche Konsequenzen hat diese Lehre für unseren Alltag?

Ein Buch, das ein Schlaglicht auf die revolutionäre Radikalität der großen Predigt wirft und das mit seinen aus scharfsinniger Analyse gewonnenen Einsichten überzeugend dafür eintritt, daß die Lehre Jesu heute genauso aktuell ist wie vor fast zweitausend Jahren.



Frick Verlag Pforzheim
ISBN 978-3-920780-17-7



9 783920 780177